

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 85 (1999)
Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Jahr 2000:
Alles im Griff**

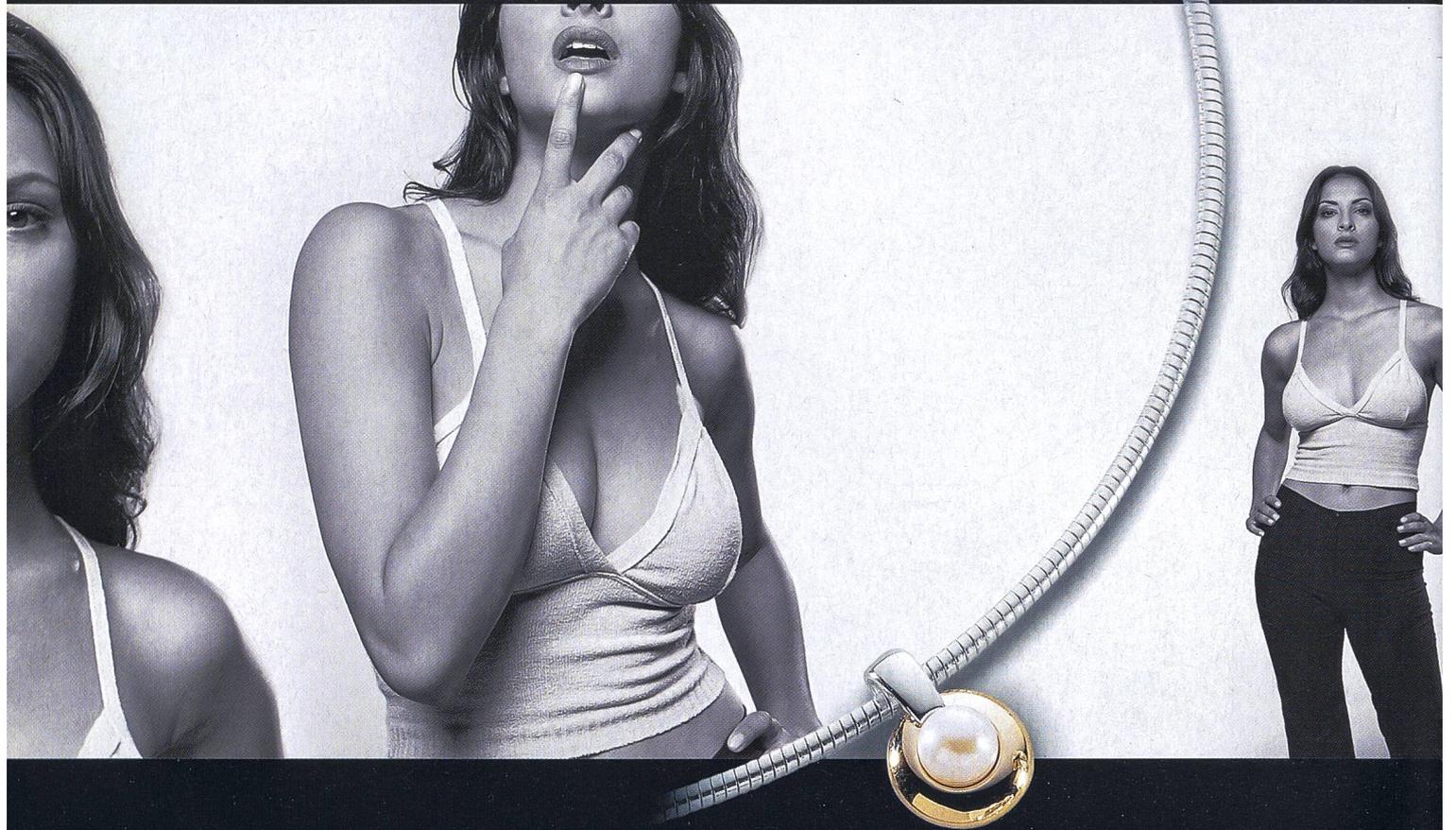
**Neu bei Raiffeisen:
LiborTop-Hypothek**

**Vollbeschäftigung
im Jahr 2001?**

RAIFFEISEN



S I E L I E B T D A S L E B E N -
U N D D A S L E B E N L I E B T S I E



Rhomberg

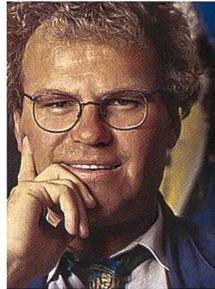
Altdorf · Arbon · Bad Ragaz · Biel · Chur · Marbach · St.Gallen · Visp

Gratiskatalog anfordern: Telefon 071 - 775 99 77

www.schmuck.ch

Inhalt

Der dritte Weg zum Eigenheim	4	Für die Finanzierung von Wohneigentum und gewerblichen Liegenschaften bieten die Raiffeisenbanken mit der LiborTop-Hypothek eine neue Variante an.
 Jahr 2000: Banken haben alles im Griff	8	Die Banken haben dafür gesorgt, dass ihre Kund(inn)en beruhigt dem Jahreswechsel entgegensehen können. Der Datumswechsel wird ohne grosse Störungen verlaufen.
Vollbeschäftigung im Jahr 2001?	12	Erfreuliche Perspektiven für die Schweizer Wirtschaft: Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF/ETH) rechnet für das Jahr 2001 mit Vollbeschäftigung.
Grosses Raiffeisen-Quiz	18	Wer die Vorzüge der Raiffeisenbank gut kennt, kann in unserem grossen Raiffeisen-Quiz einen Golf Cabrio, Traumferien oder 20 000 Franken in bar gewinnen.
Parfüms: Ein Hauch von Romantik	42	In der Schweiz werden jährlich 390 Millionen Franken für Parfüms und Toilettenwasser ausgegeben. Zur Weihnachtszeit florieren die Geschäfte der Parfümerien am besten.



Editorial

Erfreuliche Perspektiven. Wohl kaum ein Thema hat in den letzten Monaten – sieht man vom Dauerbrenner Expo mal ab – eine derart grosse Medienpräsenz gehabt wie das Millennium-Problem. Und je näher der Jahreswechsel rückt, desto häufiger werden sich die (Horror-)Geschichten über Computerverstürze, lahmgelegte Flugüberwachungssysteme, streikende Heizungen oder blockierte Türen folgen.

Die Banken sind als EDV-sensitive Unternehmen natürlich besonders stark mit der Jahr-2000-Problematik konfrontiert. Und so beschäftigen sie sich seit Jahren mit dem 2YK, wie's auf englisch so schön heisst. Ein Test im Juni hat gezeigt: die Schweizer Bankkunden können Silvester sorglos feiern. Wie sagt doch der Jahr-2000-Delegierte Ulrich Grete im «Panorama»-Interview (Seite 9): «Mein Geld ist bei der Bank am sichersten.»

Bereits über den ominösen 1. Januar 2000 hinaus hat die Konjunkturforschungs-

stelle der ETH Zürich (KOF/ETH) geschaut. Und auch da gibt es erfreuliche Perspektiven. In ihrer Prognose für die Jahre 2000 und 2001 erwartet die KOF nämlich ein weiteres Wachstum der Schweizer Wirtschaft. Die kritischen Jahre scheinen langsam, aber sicher vorbei. Besonders erfreulich: Die Zahl der Stellensuchenden wird sich im kommenden Jahr auf 2,0 Prozent und 2001 gar auf 1,8 Prozent zurückbilden. «Es wird», so Günter Greulich in seinem Artikel auf Seite 12, «praktisch Vollbeschäftigung herrschen.»

Dem Jahrtausendwechsel können wir also auch aus konjunktureller Sicht gelassen entgegenblicken. Ich wünsche Ihnen jedenfalls heute schon einen guten Rutsch!

Markus Angst, Chefredaktor

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Philippe Thévoz,
französische Ausgabe
Lorenza Pezzani,
italienische Ausgabe

**Konzeption und
Herstellung**
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelbild:
B&S

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24
Internet:
www.raiffeisen.ch

**Druck, Abonnemente
und Versand**
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilerstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmals jährlich.
85. Jahrgang.
Auflage:
138 000 Exemplare

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.



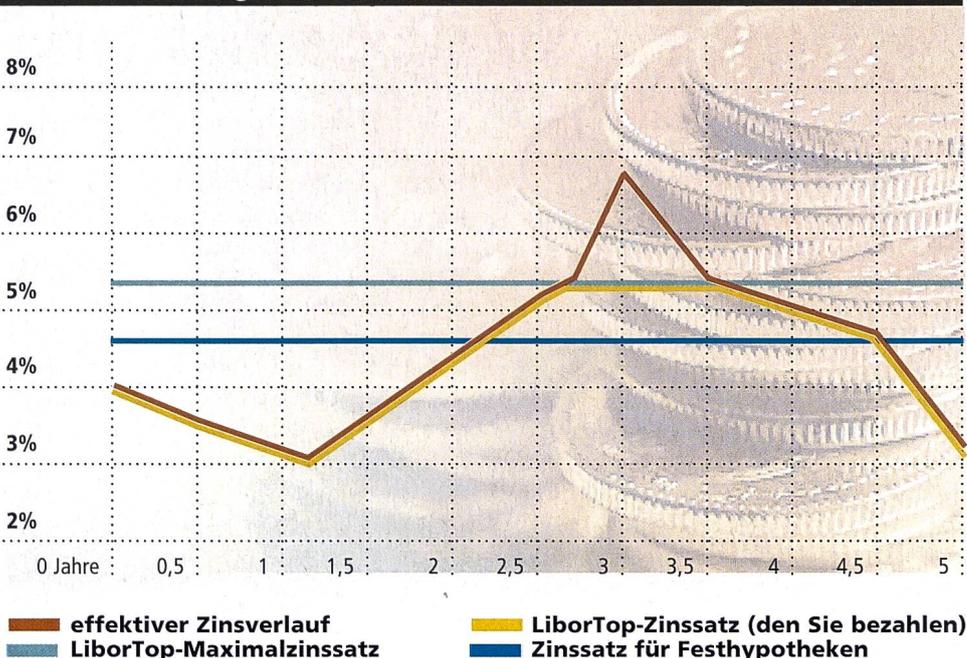
LiborTop-Hypothek

Der dritte Weg zum Eigenheim

Für die Finanzierung von Wohneigentum und gewerblichen Liegenschaften bieten die Raiffeisenbanken neuerdings drei Varianten an. Die an den Geldmarktzinsen orientierte LiborTop-Hypothek kombiniert die Vorteile der herkömmlichen Hypothekarmodelle «variabel» und «fest».

Mit der LiborTop-Hypothek profitieren die Kunden von tiefen und sinkenden Zinsen am Geldmarkt, ohne steigenden Zinssätzen schutzlos ausgeliefert zu sein. Libor steht als Abkürzung für «London Interbank Offered Rate» und stellt jenen Zinssatz dar, zu dem sich die Banken auf dem internationalen Markt gegenseitig Geld ausleihen.

Zinssatzentwicklung



Maximalzins als Absicherung. Wegen der niedrigen Bau- und Immobilienpreise ist der Zeitpunkt für den Erwerb von Wohneigentum ideal. Mit dem Einstieg in eine LiborTop-Hypothek lässt sich ein Objekt günstig finanzieren. Das Zinsniveau ist allgemein tief und die kurzfristigen Zinsen liegen unter den mittel- bis langfristigen Zinsen. Dementsprechend liegt der Libor unter dem Zinssatz für variable Hypotheken (siehe Grafik Zinssatzentwicklung).

Für den Zins des Hypothekarschuldners stellt der Libor für sechsmonatige Geldausleihungen den Basiszinssatz dar. In die Berechnung kommen dazu als fixer Zuschlag die Kapitalbeschaffungskosten, die individuelle Marge sowie die Absicherungskosten. Grundsätzlich stehen dem Kunden pro Laufzeit zwei Maximalzinssätze zur Auswahl. Entscheidet

Cap und Strike

Da sich die LiborTop-Hypothek nach kurzfristigen Zinssätzen richtet, die stärkeren Schwankungen unterliegen können, sehen sich die Raiffeisenbanken bei der Refinanzierung vor neue Herausforderungen gestellt. Da der Kunde bei steigenden Zinsen durch den Maximalzinssatz gedeckt ist, müssen die Raiffeisenbanken ihrerseits diesen Schutz absichern. Die Zentralbank des Verbands ermöglicht den einzelnen Raiffeisenbanken, durch den Kauf von Caps ihr Risiko im Rahmen zu halten. Caps sind unter den Banken gehandelte Zinsoptionen, welche variable Zinssätze wie den Libor nach oben begrenzen.

Steigt der Libor über den festgelegten Basissatz (Strike), wird der Cap ausgeübt. Als Ausgleichszahlung vergütet der Verkäufer (Verband) dem Käufer der Option (in diesem Fall den Raiffeisenbanken) den Differenzbetrag zwischen Basissatz und dem höheren aktuellen Libor. Über den Verband in St. Gallen erhält die einzelne Raiffeisenbank damit zur Risikodeckung die Differenz zwischen dem maximalen Kundenzins und dem eigentlich marktgerechten Zins vergütet.

(js.)

er sich für den tieferen Maximalzins und damit für mehr Absicherung gegen Zinsschläge nach oben, fallen die Absicherungskosten höher aus.

Halbjährliche Anpassung. Auch wenn der effektive Zinssatz höher liegt, spürt der Hypothekarschuldner somit höchstens die Last des festgelegten Maximalzinssatzes. Im Falle einer gegenteiligen Entwicklung profitiert er bis in die tiefsten Niederungen von der abtauchenden Zinskurve. Die Anpassung der Zinsen erfolgt halbjährlich per 31. März und 30. September. Der Mindestbetrag für die Gewährung einer LiborTop-Hypothek beläuft sich auf 200 000 Franken. Während der Laufzeit von drei, fünf oder sieben Jahren ist die Erhöhung einer bestehenden LiborTop-Hypothek nicht möglich. Bei zusätzlichem Geldbedarf ist der Abschluss einer separaten LiborTop-Hypothek nötig. Die Umwandlung einer bestehenden variablen Hypothek in eine LiborTop-Hypothek kann dagegen jederzeit auf das Ende eines Monats erfolgen.

Hypothek in Tranchen. Hat der Kunde sein Interesse für eine LiborTop-Hypothek bekundet, erstellt seine Raiffeisenbank nach Abklärung der Bonität eine Offerte mit den zu erwartenden Gesamtkosten. Bis einige Tage vor Monatsende

hat der Kunde Zeit, das Angebot zu akzeptieren oder abzulehnen. Bei Zustimmung erstellt der Kundenberater den Vertrag, so dass die Hypothek mit dem letzten Kalendertag des Monats eröffnet werden kann.

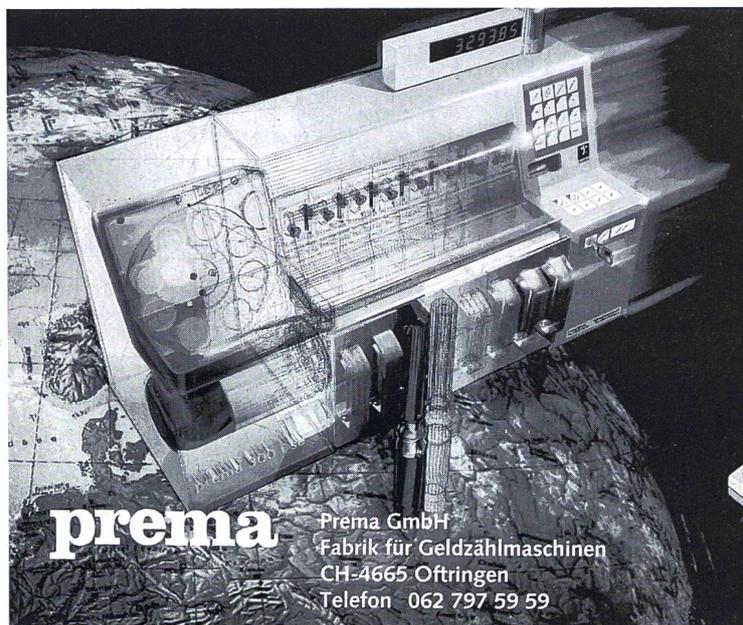
Bei der Wahl der passenden Hypothekarform muss der Kreditnehmer nicht alles auf eine Karte setzen. Die Finanzierung von Wohneigentum kann auch tranchenweise geschehen. So ist immer auch die Kombination einer LiborTop-Hypothek mit einer Festhypothek und/oder einer variablen Hypothek denkbar. Ein Kostenvoranschlag der Raiffeisenbank hilft beim Herausfinden der für den Kunden massgeschneiderten Variante.

Indirekt amortisieren. Eine Rückzahlung der LiborTop-Hypothek ist während ihrer Laufzeit nicht möglich. Falls auch die 2. Hypothek mit einer LiborTop-Hypothek finanziert wird, kann diese im Falle von selbst genutztem Wohneigentum steuerbegünstigt indirekt amortisiert werden. Die Einzahlungen auf die Säule 3a können wie die gleich hoch bleibenden Schuldzinsen von den Steuern abgezogen werden.

Läuft die LiborTop-Hypothek ab, entscheidet der Kunde, ob er in eine variable Hypothek oder Festhypothek umsteigen oder eine neue LiborTop-Hypothek abschliessen will.

JÜRIG SALVISBERG

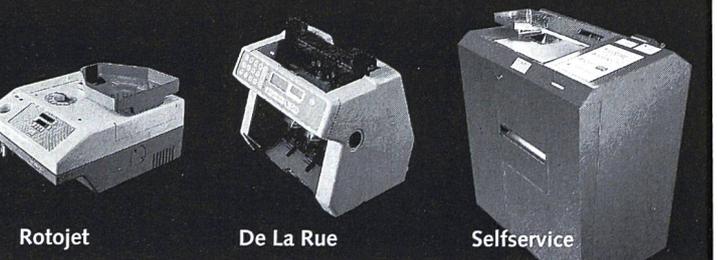
Fotos: SVRB



Damit Sie pünktlich Feierabend machen können...!

Hinter dem Erfolg unserer Produkte steht die Kreativität und der Einsatzwille unserer Mitarbeiter in den Bereichen Entwicklung, Produktion und Service.

Sie garantieren für die umfassende Funktionssicherheit und lange Lebensdauer unserer Geräte.



prema Prema GmbH
Fabrik für Geldzählmaschinen
CH-4665 Oftringen
Telefon 062 797 59 59

Rotojet De La Rue Selfservice

CASTELL-REISEN 1999/2000



CHRISTKINDL-MÄRKTE

Rüdesheim

Christkindlmarkt der Nationen



3 Tage nur Fr. **149.-**

2 x Übernachtung/Frühstück im 3-Sterne-Hotel*** mitten im Christkindlmarkt, inkl. einem Mittagessen

Termine:

Reisen am 2. / 9. / 10. Dezember 1999

Zuschlag: Einzelzimmer p.P./Nacht Fr. 20.-

Innsbruck u. Salzburg



3 Tage nur Fr. **149.-**

2 x Übernachtung/Frühstück im 4-Sterne-Hotel**** in Strass, inklusive einem Mittagessen

Termine:

Reisen täglich ab 27.11. - 18.12. 1999

Zuschlag: Einzelzimmer p.P./Nacht Fr. 20.-

Advent in Prag



4 Tage nur Fr. **199.-**

3 x Übernachtung/Halbpension im 3-Sterne-Hotel*** PYRAMID, mit einem Mittagessen

Termine:

Reisen am 10. und 12. Dezember 1999

Zuschlag: Einzelzimmer p.P./Nacht Fr. 20.-

München



2 Tage nur Fr. **99.-**

1 x Übernachtung/Frühstück im 3-Sterne-Hotel*** im Zentrum, inklusive einem Mittagessen

Termine: Reisen täglich ab 28.11. - 3.12. / 5.12. - 10.12. und 12.12. - 18.12. 1999

Zuschlag: Einzelzimmer p.P./Nacht Fr. 20.-

Strasbourg



2 Tage nur Fr. **129.-**

Exklusiv mit Castell im Hotel HILTON
1 x Übernachtung/Frühstück, inklusive einem Mittagessen

Termine:

Reisen am 1. / 5. / 10. / 12. / 13. Dez. 1999

Zuschlag: Einzelzimmer p.P./Nacht Fr. 40.-

Unsere Inklusiv-Leistungen für die Christkindlmarkt-Reisen auf einen Blick:

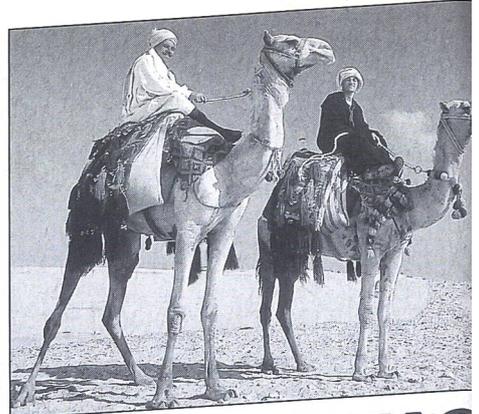
- Hin- und Rückfahrt im modernen Castell-Fernreiseocar
- Grosszügige Aufenthalte in den jeweiligen Städten mit ihren Christkindl- bzw. Weihnachtsmärkten
- Erfahrene Reisebetreuung
- Ein feines, reichhaltiges Mittagessen
- Übernachtungen/Frühstück nur in guten Hotels (alle Zimmer mit Dusche/WC)
- Möglichkeit zur Teilnahme an der beliebten und kurzen Produkte-Präsentation der Firma Castell Reisen & Vertriebs AG, Näfels (Teilnahme freiwillig)
- Rückversicherung durch Reisegarantie-Fonds
- Achtung: Keine Wochenend- oder Saisonzuschläge
- Annullationschutz zusätzlich: Fr. 12.-



Direkt telefonisch buchen!

055 / 618 42 93

bei unserem freundlichen und kompetenten Reiseberatungs-Team. Hier erhalten Sie auch gerne weitere Auskünfte - einfach fragen.



MAROKKO

9 Tage ... wie aus 1001 Nacht

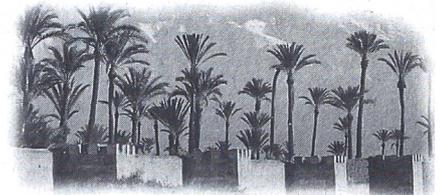
Marokko, Land des Zaubers und d. Gefühle. Wo Licht und Schatten eir untrennbare Einheit bilden, wo d. Wüste die Oase gebiert und w. Himmel und Meer miteinander ve schmelzen.

Erwarten Sie das Ungewöhnlich zum sensationell sagenhaften Preis von:

9 Tage nur Fr. **598.-**

Termine:

Tägliche Abfahrten vom 12. - 20. Feb. 2000



Unsere Leistungen:

Ihr Vorteil, alles im Gesamtpreis enthalter

- Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreiseocar
- 2 Überfahrten mit komfortabler Fähre
- 2 Übernachtungen in gutem Hotel - alle Zimmer mit Dusche/WC oder Bad/WC an der Costa Brava
- 4 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel - alle Zimmer mit Dusche/WC oder Bad/WC in Marokko
- 6 Frühstückbuffets und 6 Abendessen
- Stadtrundfahrt in Tanger mit Reiseleitung
- Strandtag und Besichtigung der Herkules-Grotten
- Erfahrene und ortskundige Reiseleitung
- Freiwillige Teilnahmemöglichkeit an der kurzen, beliebten und interessanten Produkte-Präsentation der Firma Castell Reisen & Vertriebs AG, Näfels
- Rückversicherung durch Reisegarantie-Fonds

Unser zusätzlicher Service für Sie

- Annullationschutz Fr. 18.-
- EZ-Zuschlag für die gesamte Reise Fr. 120.-
- MwSt.-Anteil Schweiz
- Platzreservierung im Bus von Reihe 1-4 gegen Zuschlag möglich (bitte telefonisch buchen)
- Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, vor Ort Ausflüg nach Chefchauen, Tetouan, Casablanca und Rabat sowie einen Fantasia-Abend zu buchen

CASTELL Reisen & Vertriebs AG

Industriestrasse 11 · CH-8752 Näfels
Telefon 055 / 618 42 94
Telefax 055 / 618 42 95
e-mail: reisen@castell.ch
Internet: www.castell.ch

Ihr Vorteil - mit Castell reise



BUCHEN SIE SOFORT!



Einzahlungsscheine

Aus grün wird rot

Am 31. Dezember 1999 haben die grünen Einzahlungsscheine ausgedient. Ab Neujahr dürfen dann nur noch rote verwendet werden.



Das die grünen Einzahlungsscheine mit dem zu Ende gehenden Jahrtausend verschwinden, hat unter anderem zwei auf die Automation in der Belegverarbeitung zurückzuführende Gründe.

Fehlende Standards. Zum einen liegt es an ihrem unterschiedlichen Layout. Zwar sehen auf den ersten Blick alle grünen Einzahlungsscheine gleich aus. Wer jedoch genauer hinschaut, stellt unschwer fest, dass sich – mit Ausnahme der Codierzeilen – kein Feld immer am gleichen Ort befindet. Die fehlende Standardisierung verlangsamt das elektronische Belegscanning, weil die einzelnen Felder immer zuerst positioniert werden müssen.

Grün ist auch schwarz. Der zweite Nachteil liegt darin, dass die Farbe grün einen hohen Anteil schwarz enthält –

schwarz, das beim Belegscanning miterfasst wird. Das elektronische Abbild eines einzigen grünen Einzahlungsscheines wird damit rund 1 Megabyte gross. Und da alleine die Postfinance täglich über 100 000 Einzahlungsscheine an die Banken weiterleitet, ist einfach auszurechnen, welche Datenmengen es zu übertragen gilt.

«Geboxte» Felder. Das ist beim roten Einzahlungsschein ganz anders. Denn rot ist eine sogenannte «Blindfarbe». Will heissen: rot hat nur einen geringen Anteil schwarz. Wer schon einmal eine Ko-

pie eines mit rotem Kugelschreiber verfassten Dokument machen wollte, kann davon ein Liedchen singen.

Vorteil Nummer 2: Die Anfang letzten Jahres auf den Markt gebrachten, gesamtschweizerisch mit einem standardisierten Layout versehenen roten Einzahlungsscheine weisen «geboxte» Betragesfelder auf – mit einer weissen Box für jede Ziffer. Damit ist – einigermaßen leserliche Handschrift vorausgesetzt – auch der Betrag maschinell interpretierbar.

Viele Banken, so auch die Raiffeisenbanken, haben ausserdem das Mitteilungsfeld geboxt. Grund: Damit soll gesteuert werden, dass wirklich nur der Zahlungsgrund (Beispiel: «Rechnung vom 2.11.1990, 2% Skonto») angegeben wird und nicht noch eine lange Grussadresse oder gar eine Bestellung angehängt werden.

Jetzt ersetzen! In den letzten Monaten haben die Firmen, Vereine und Hilfswerke ihre grünen Einzahlungsscheine sukzessive durch rote oder blaue (für die sich im übrigen nichts ändert) ersetzt. Raiffeisen-Kunden, die noch mit ihrer Bankkonto-Nummer versehene grüne Einzahlungsscheine haben, tun gut daran, diese bis spätestens Mitte Dezember zu ersetzen. Telefon auf die Raiffeisenbank genügt – spätestens in einer Woche werden die neuen Einzahlungsscheine frei Haus geliefert. **MARKUS ANGST**

Bargeldlos ist sicherer

Einzahlungsscheine sind in der Schweiz immer noch das verbreitetste Mittel, um Geld von Partei A zu Partei B zu transferieren. Allerdings ist es angesichts des gestiegenen Risikopotentials wenig empfehlenswert, mit allzu viel Bargeld im Portemonnaie den Weg auf die Post unter die Füsse zu nehmen, um dort grössere Beträge einzuzahlen. Viel ratsamer ist es daher, Zahlungen bargeldlos vorzunehmen.

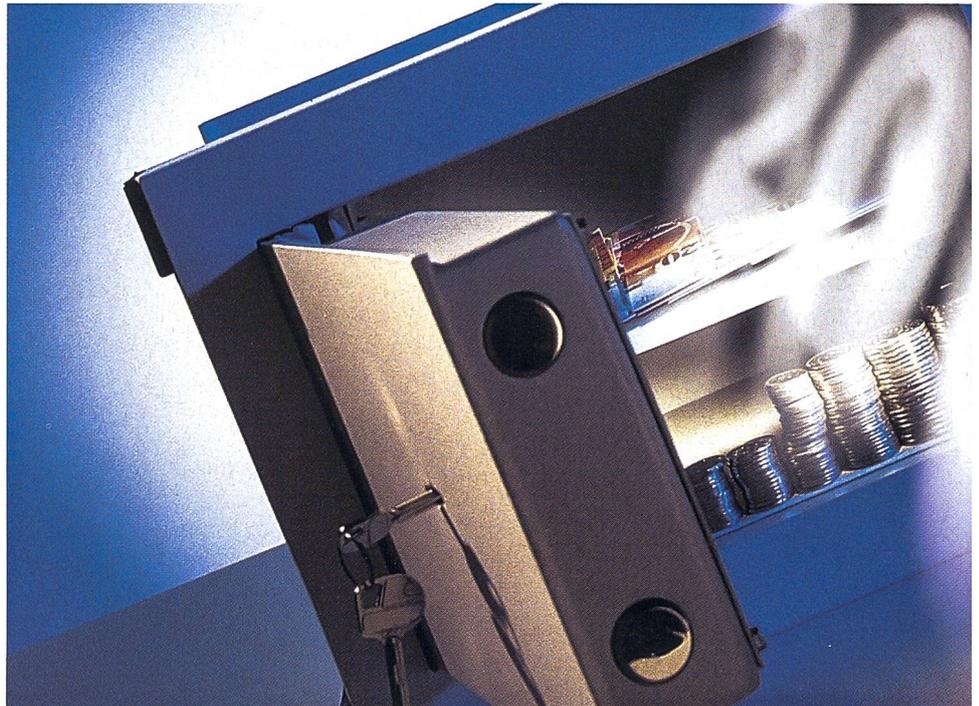
Bei Raiffeisen gibt der Kunde mit einem «Vergütungsauftrag Spezial» der Bank die Anweisung, Geld von seinem Konto an einen bestimmten Empfänger zu überweisen. Dazu legt der Zahlungspflichtige dem Vergütungsauftrag

die entsprechenden (roten oder blauen!) Einzahlungsscheine bei oder trägt Kontonummer, den Zahlungsempfänger und dessen Bankbeziehung sowie den Betrag auf dem dazu bestimmten Formular ein.

Mit einem einzigen Formular kann der Kunde gleichzeitig mehrere Zahlungen erledigen. Er braucht nur die Anzahl der Belege sowie die Summe aller Zahlungsbeträge zu errechnen, damit bei gedecktem Konto alle Beträge fristgerecht überwiesen werden. Da die Überweisung am gewünschten Tag (in der Fachsprache «Valutatag» genannt) erfolgt, bleiben dem Kunden auch unnötige Zinsverluste erspart. *(ma.)*

Das Geld bleibt auf der Bank

Das Schweizer Bankensystem hat sich wie kaum eine andere Branche auf den Millenniumswechsel vorbereitet. Auch die Raiffeisen-Gruppe hat dafür gesorgt, dass ihre Kundinnen und Kunden beruhigt dem Jahreswechsel entgegensehen können.



Der Datumswechsel wird im Schweizer Bankensystem ohne schwerwiegende Störungen verlaufen. Davon sind die Geldinstitute nach umfangreichen Vorbereitungen und Tests überzeugt. Eine Interbanken-Testreihe im Juni verlief sogar derart erfolgreich, dass auf eine zweite Testphase verzichtet wurde.

Vernunft bewahren. Die Raiffeisen-Gruppe hat grosse Anstrengungen unternommen, um die Jahr-2000-Tauglichkeit ihrer Systeme sicherzustellen. «Ich bin heute überzeugt, dass wir am 1. Januar keinen Absturz unserer Systeme erleben werden», bestätigt Martin W. Rieder, Gesamtprojektleiter für die Jahr-2000-Umstellung bei Raiffeisen.

Zwar könnten im neuen Jahr durchaus kleine Fehler auftreten. Sie dürften allerdings kaum etwas mit der Jahr-2000-Problematik zu tun haben und von den Kunden kaum bemerkt werden, meint Rieder. Es gebe deshalb keinen vernünftigen Grund, das Geld vor Jahresende vom Konto abzuheben. «Der

Kunde muss wissen, dass sein Geld am 1. Januar auf dem Bankkonto am sichersten liegen wird.»

Computer und Partner. Diese Zuversicht kommt nicht von ungefähr. Während der letzten drei Jahre haben Rieders Projektteams und viele weitere Beteiligte aus allen Bereichen der Raiffeisen-Gruppe umfangreiche Massnahmen getroffen, damit die Systeme auch nach dem berühmten Datumswechsel funktionieren. Bei den weitreichenden Vorbereitungs- und Testarbeiten wurden nicht nur computertechnische Fragen angepackt, sondern auch Kunden, Partner und Lieferanten einbezogen. So wurde beispielsweise sichergestellt, dass für den Fall, dass ein Teil der Elektronik versagt, ein Massnahmenpaket erarbeitet worden ist, das in der Lage ist, den allfälligen Bedürfnissen der Banken nachzukommen.

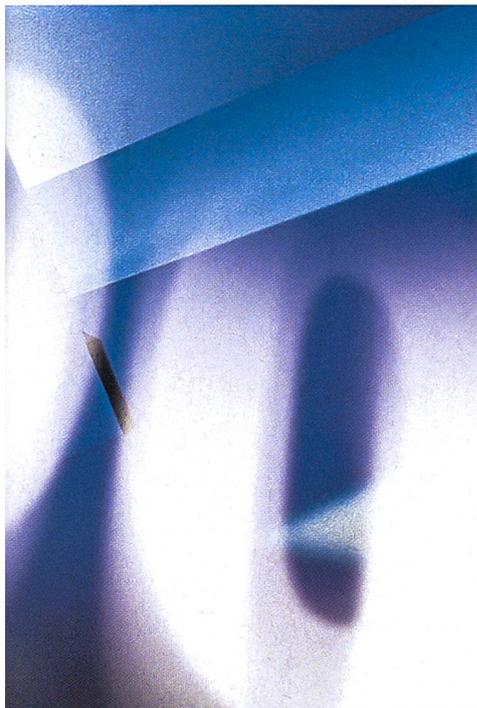
24 Personaljahre. Aufgeteilt wurde die Projektorganisation in 24 Teilprojekte,

die sich auf der Ebene des Verbandes wie auch der 600 einzelnen Raiffeisenbanken und 700 Zweigstellen mit Informatik-Technik und der Fachgebieten beschäftigte. Das Spektrum reicht dabei von rein computertechnischen Fragestellungen über die Risikoabsicherung zwischen Kunden und Banken, den technischen Installationen bis zur Informationspolitik an die interne Organisation, Kunden und Lieferanten.

Insgesamt werde die Raiffeisen-Gruppe 24 Personaljahre und etwa 20 Millionen Franken zur Bewältigung des Jahr-2000-Problems aufwenden, schätzt Rieder. Dabei wurde unter anderem ein minutiöses Inventar der rund 500 Hard- und Software-Produkte erstellt und im Kontakt mit den Lieferanten die Jahr-2000-Fähigkeit der Programme geprüft. Ein nächster wichtiger Schritt galt der Analyse der eingesetzten Software des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB). Die in der Analysephase gefundenen Fehler wurden einer Renovation zugeführt, korrigiert und auf spe-

ziell bereitgestellten Systemen, die den Jahresübergang simuliert haben, umfangreichen Tests unterzogen.

Einen wesentlichen Teil dazu beigetragen hat basoft AG, die Informatikfirma der Raiffeisenbanken. Im Rahmen von zwei Grossprojekten sorgte sie dafür, dass alle Raiffeisenbanken auf eine einheitliche Softwareplattform umgestellt wurden und dass auch die Hardwarekomponenten an allen Raiffeisen-Standorten den Jahr-2000-Anforderungen angepasst wurden. Diese



Vorhaben wurden bereits erfolgreich abgeschlossen.

Risiken absichern. Darüber hinaus waren die 600 einzelnen Raiffeisenbanken dazu angehalten worden, Massnahmen zu treffen und neben Softwarefragen ihre gesamte Gebäudetechnik wie zum Beispiel Liftanlagen, Überwachungssysteme für Räumlichkeiten und Tresore, Heizungen wie Schliesssysteme zu überprüfen.

Zur umfassenden Prüfung gehörten auch die Risikoabsicherungen gegenüber unseren Kunden. Die Banken kümmerten sich darum, ob auch die Computerprogramme des Kunden X, der in seiner Unternehmung auf die Informatik angewiesen ist, Jahr-2000-tauglich sind. «Die Bankleiter tragen hier eine grosse Verantwortung», erklärt Rieder, der offensichtlich ist, dass auch die Kundenbasis von Raiffeisen für das Jahr 2000 gewappnet ist.

Szenarien vorbereitet. Testserien seit Mitte 1998 und auch der Interbankentest vom Juni dieses Jahres haben den Projektverantwortlichen gezeigt, dass die Raiffeisen-Organisation für den Datumswechsel gerüstet ist. Prüfstein für die getroffenen Massnahmen werde der 4. Januar sein, wenn die Banken im neuen Jahr erstmals ein grösseres Volumen abwickeln werden. «Wir haben ein detailliertes Szenario gezeichnet, wie wir

den Jahreswechsel bis zum 5. Januar 2000 bewältigen und was wir unternehmen wollen, damit keine Probleme auftreten können», blickt der Jahr-2000-Verantwortliche voraus.

Command Center bereit. Rieder selbst wird als Mitglied des Central Command Centers der Interbanken-Gruppe am 1. Januar in Zürich auf dem Posten sein und den Jahreswechsel mitverfolgen. Schon neun Stunden zuvor werde man sehen, was in Asien passiere. Die «Global 2000 Coordinating Group» hat dazu ein weltweites Informationskonzept aufgebaut, an dem sich das «Central Command Center», eine Gruppe der Schweizer Interbanken Organisation, beteiligt. Dabei können nach einem vorbestimmten Zeitraster Informationen über den Stand der Ereignisse eingeholt werden, die mögliche Korrekturmassnahmen erlauben. Ein Team der Raiffeisenbanken arbeitet über den Millenniumswechsel in diesem Central Command Center mit und gewährleistet damit einen engen Kontakt mit dem Command Center der Raiffeisenbanken in St. Gallen. Damit können allfällige Probleme rasch angepackt und professionell gelöst werden.

Durch das Command Center ist der direkte Zugriff zu den grossen Informatikfirmen, der Swisscom und den Elektrizitätswerken gewährleistet, und es kann rasch und mit der richtigen Unterstützung reagiert werden. **MARTIN SINZIG**

Ulrich Grete: «Die Banken sind optimal vorbereitet»

Keine häufigeren Risiken erwartet
Ulrich Grete, Jahr-2000-Delegierter des Bundes, mit dem Jahreswechsel. Es werde in der Bankenwelt und in anderen Branchen zwar Mängel geben, doch diese sollten beherrschbar bleiben, erklärt Grete im Gespräch mit «Panorama».

«Panorama»: Werden Sie am 31. Dezember Ihre Bankguthaben abheben, um sicher zu sein?

Ulrich Grete: Nein. Mein Geld ist bei der Bank am sichersten. Sie wird es nicht verlieren. Auch meine Aktien und Obligationen verkaufe ich nicht. Ich lasse sie in meinem Depot.

«Panorama»: Warum haben Sie Vertrauen in die doch aufwendige und komplizierte Bankeninformatik?

Ulrich Grete: Ich verlasse mich ja auch heute oder jeden Tag darauf! Die Banken haben früher als viele andere Branchen das Jahr-2000-Problem bearbei-

tet und im Verbund untereinander, mit der Post, der Börse Tests erfolgreich durchgeführt. Die Bankenkommission, also die staatliche Aufsicht, hat die Arbeiten genau verfolgt und die Resultate kontrolliert.

«Panorama»: Wie sind die Banken aus Ihrer Sicht auf den Wechsel zum Jahr 2000 vorbereitet?

Ulrich Grete: Optimal. Das heisst: Auch bei den Banken funktioniert die Informatik nicht immer ohne Fehler und Störungen. Wegen des Jahr-2000-Problems sind keine schlimmeren oder häufigeren Risiken zu erwarten.

«Panorama»: Gibt es Branchen oder Bereiche, wo Sie noch Mängel in den Vorbereitungen sehen?

Ulrich Grete: Es gibt noch in vielen Firmen Mängel in den Details der Lösungen – auch bei den Banken. Diese können sich bemerkbar machen. Die Folgen dieser Mängel sollten aber beherrschbar bleiben.



«Panorama»: Wie und wo werden Sie den Jahreswechsel verbringen?

Ulrich Grete: Hoffentlich beim Skifahren mit guten Schneeverhältnissen.

«Panorama»: Welche Dienstleistung oder welches Gerät werden Sie persönlich als erstes testen?

Ulrich Grete: Nur um des Testens willen werde ich gar nichts testen.

«Panorama»: Wann wird Ihre Aufgabe als Jahr-2000-Delegierter erfüllt sein?

Ulrich Grete: Sie wird um Weihnachten 1999 abgeschlossen. Erfüllt sein wird sie eigentlich erst, wenn wir so im Verlauf des März 2000 Klarheit besitzen, ob und was als Überraschung nicht gut herausgekommen ist.

Interview: Martin Sinzig

Foto: zvg



Ein Jahr Euro

Der Schock blieb aus

Trotz der an sich guten Wirtschaftsdaten in Europa hat der Euro bis Ende September 1999 gegenüber dem US-Dollar und dem japanischen Yen rund 10 Prozent an Wert eingebüsst. Dies wird vor allem auf die höheren Wachstumsraten und die insgesamt positiveren wirtschaftlichen Perspektiven der USA zurückgeführt.

Der Wertverlust des Euro verbilligt die Exporte aus Europa und stösst daher bei der Wirtschaft auf Wohlwollen. Allerdings haben sich in Dollar abgerechnete Importe in den Euro-Raum, wie zum Beispiel Erdöl, entsprechend verteuert.

Weniger Währungsrisiken. Ein wesentliches Ziel der Einführung des Euro bestand in der geringeren Verwundbarkeit der europäischen Wirtschaft durch Wechselkursschwankungen der nationalen Währungen – vor allem gegenüber dem US-Dollar. Dies ist schon durch die Reduktion der Aussenwirtschaftsquote der Euro-Länder von durchschnittlich etwa 35 Prozent auf nunmehr rund 18 Prozent des Bruttoinlandsprodukts gelungen. Exporte innerhalb der EU sind durch den Euro währungsmässig bekanntlich zum Binnenhandel geworden. Die Aussenwirtschaftsquote der USA und Japans liegt im Vergleich bei etwa 10 Prozent.

Der Euro ist jedenfalls nach dem US-Dollar und mit deutlichem Abstand vor dem Yen nun die international am zweithäufigsten verwendete Währung. Seine Bedeutung dürfte in naher Zukunft noch steigen, wenn ihm voraussichtlich auch Dänemark und Schweden beitreten. Ausserdem überlegen einige osteuropäische Länder eine einseitige Bindung an den Euro oder sogar dessen Einführung als gesetzliche Währung.

Anfang dieses Jahres wurde die neue europäische Währung, der Euro, eingeführt. Entgegen mancher Befürchtungen verlief diese Einführung ohne nennenswerte Störungen oder gar Schocks auf den Finanzmärkten.

Stabiles Verhältnis zum Franken. Während der Euro gegenüber US-Dollar und Yen deutlich an Wert eingebüsst hat, verlief der Wechselkurs zum Schweizer Franken relativ stabil. Dies ist insbesondere der auf eine Aussenwertstabilität zum Euro ausgerichteten Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank zuzuschreiben. Damit wurden die Sorgen der schweizerischen Exportwirtschaft und des Tourismus, ein gegenüber dem Franken wenig wertstabiler Euro könnte die Wettbewerbsposition der Schweiz drastisch verschlechtern, zumindest bisher nicht bestätigt.

Der Euro-Raum erfreut sich nach wie vor einer historisch niedrigen Inflationsrate von etwa 1 Prozent und eines entsprechend tiefen Zinsniveaus. Dies ist den anhaltenden Spar- und Stabilitätsbemühungen der Teilnehmerländer im Sinne der Maastricht-Kriterien zuzuschreiben. Wermutstropfen in der grundsätzlich positiven Bilanz ist die mit rund 10 Prozent immer noch zu hohe Arbeitslosigkeit im Euro-Land.

Konsumenten profitieren noch zu wenig. Die vom Euro erhofften positiven Wettbewerbseffekte, die durch eine Reduktion der Preise bzw. eine Verbesserung der Leistungsqualität bei Bank- und Finanzdienstleistungen auch den Konsumenten zugute kommen sollen, sind bis jetzt kaum eingetroffen. So sind etwa Geldüberweisungen in der Euro-Zone

bisher kaum billiger und vor allem nicht schneller als vor Einführung des Euro. Auch beim Bargeldumtausch zwischen Euro-Teilnehmerwährungen werden trotz Wegfalls des Wechselkursrisikos noch immer etwa gleich hohe Spesen verlangt wie in der Zeit vor dem Euro. Abgesehen von den niedrigen Kreditzinsen haben sich bei den meisten Bank- und Finanzprodukten die Preise kaum reduziert. Allerdings dürfte ein knappes Jahr auch zu kurz für die Realisierung solcher Effekte sein.

Der allgemein erwartete Strukturwandel auf den europäischen Finanzmärkten zeichnet sich insoweit schon ab, als sich das Fusions- und Übernahmekarussell im Bankbereich schneller dreht als je zuvor. An den europäischen Börsen erfolgen übrigens sämtliche Notierungen, Transaktionen und Emissionen mittlerweile wie selbstverständlich in Euro, der sich damit auch als «Börsenwährung» bestens etabliert hat.

Insgesamt kann sicher von einer geglückten Einführung des Euro und seiner erfolgreichen Etablierung auf den internationalen Finanzmärkten gesprochen werden. Einige der – vor allem von den Konsumenten – erwünschten Ziele wurden vorerst noch nicht erreicht. Daher kann man dem Euro ein gutes Zeugnis für die Generalprobe ausstellen, während die erfolgreiche Premiere noch bevorsteht.

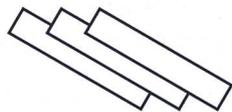
FERDINAND FRANZE

Treffpunkt Wintergarten



Ein wetterunabhängiger Wintergarten – der schönste Aufenthaltsort zwischen Wohnen und Garten. Eine echte Erholungsoase, bei der jedes Detail stimmt.

NEU schöne Hausausstellung
(telefonische Voranmeldung erwünscht)



movitec ag

Steinacherstrasse 150, 8820 Wädenswil
Telefon 01/781 22 77, Fax 01/781 24 34
www.movitec.ch

Sie sind 15 Jahre SOREG-
Wintergärten und
Verglasungen der
besonderen Art.

Prospekt anfordern



Panorama



Saunen, Solarien, Dampfbäder und Whirlpools von Klafs. In unserem kostenlosen Saunakatalog.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

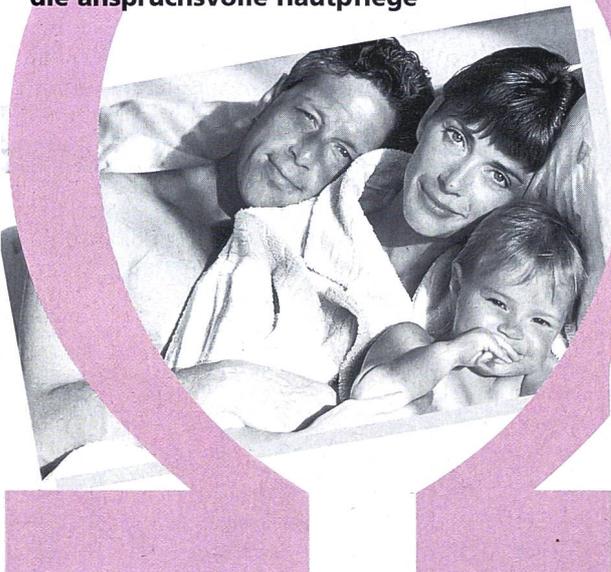
Klafs Saunabau AG
Oberneuhofstrasse 11
CH-6342 Baar
Tel. 041-760 22 42
Fax 041-760 25 35
<http://www.klafs.ch>

KLAFS

Die Sauna.

LIPODERM OMEGA

die anspruchsvolle Hautpflege



Hautlotion mit Omega-Fettsäuren aus Nachtkerzenöl und Vitamin E

Die Spirig AG hat mit führenden Dermatologen und ihrer hautmedizinischen Forschungsabteilung eine Lotion zur hydratisierenden Pflege von lipidarmer, trockener, beanspruchter Haut entwickelt.

LIPODERM OMEGA nutzt die Kraft der natürlichen Lipidkomponente von Nachtkerzenöl zur Stabilisierung der Hautbarriere. LIPODERM OMEGA verhilft der lipidarmen trockenen Haut zur notwendigen Feuchtigkeit, um die natürliche Schönheit gesunder Haut sichtbar zu machen. Wertvolles Vitamin E neutralisiert die aggressiven freien

Radikale in der Haut und ist somit ein wichtiges zellschützendes Antioxidans.

Lassen Sie sich von Ihrem Apotheker oder Drogeristen beraten.



BON!
Sie erhalten in Ihrer Apotheke oder
Drogerie **kostenlos** eine
Probiertube
LIPODERM OMEGA.

spirig

Der Dermatologie-Spezialist.

Konjunkturprognose 2000/2001

Schweizer Wirtschaft: Stabiler Wachstumspfad

Für die Jahre 2000 und 2001 prognostiziert die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF/ETH) ein Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) von jeweils 1,7 Prozent – und es wird praktisch Vollbeschäftigung herrschen!

Die bereits vor einem Jahr prognostizierte Wachstumsverlangsamung der Schweizer Wirtschaft ist gemäss den KOF/ETH-Erhebungen etwas früher als erwartet eingetreten.

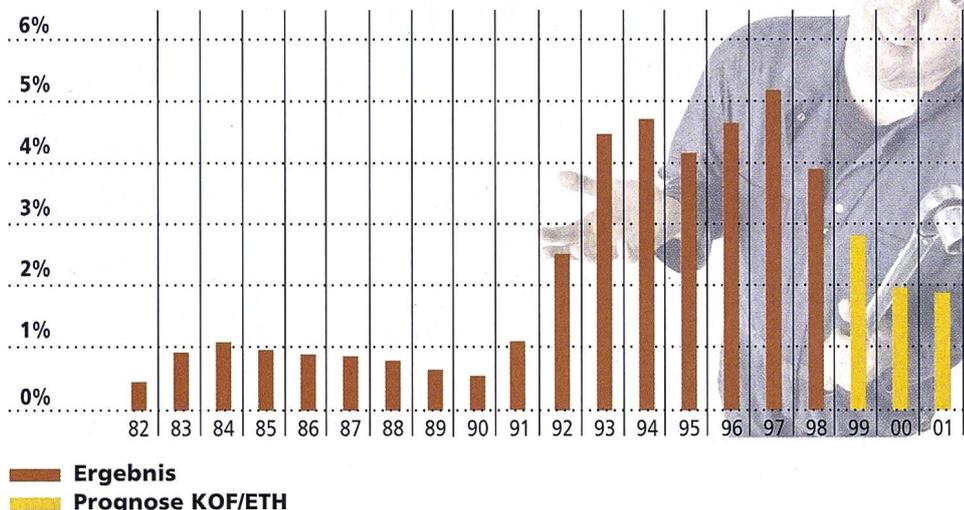
Trotz Wachstumsverlangsamung gute Chancen. Die vorläufigen Werte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) weisen für 1997 eine Zunahme des realen Bruttoinlandprodukts (BIP) von 1,7 Prozent und für 1998 von 2,1 Prozent

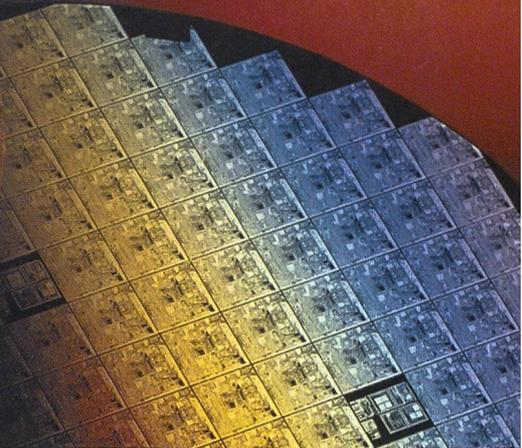
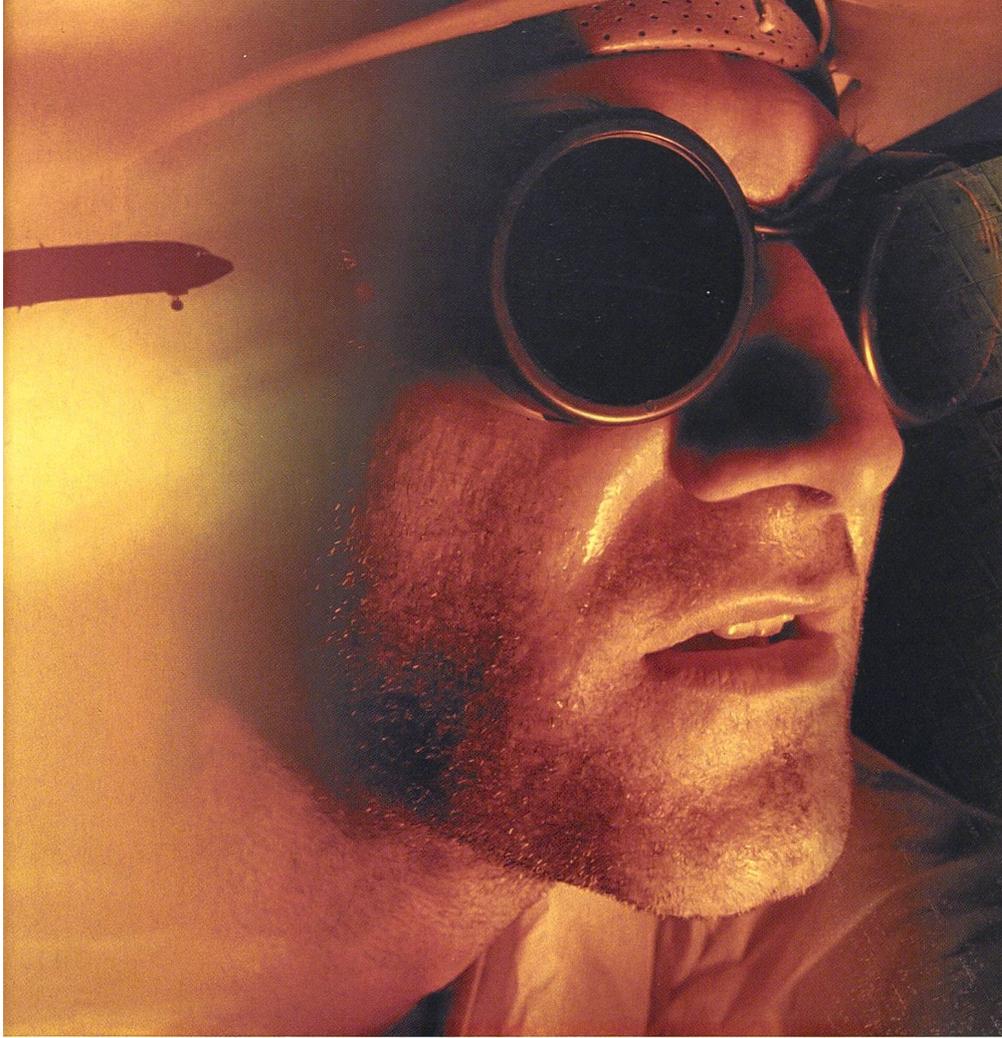
aus. Hinter diesen Jahresdurchschnittswerten verbirgt sich jedoch ein Verlauf, der durch eine sukzessive Wachstumsverlangsamung bis zum 1. Quartal 1999 gekennzeichnet ist.

Diese von der Einschätzung im Herbst 1998 abweichende Entwicklung geht vor allem auf in diesem Ausmass nicht erwartete negative Entwicklungen im internationalen Umfeld zurück. Ausgehend von der sich abzeichnenden Verbesserung der aussenwirtschaftli-

Arbeitslosenquote mit Prognose

(in %)





Keine Teuerungsgefahr

In den nächsten zwei Jahren steigt die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessene Vorjahresteuierung auf 1,0 Prozent (2000) bzw. 1,4 Prozent (2001) an. Die Dezember-Teuerungsdaten betragen dabei 1,1 und 1,5 Prozent. Die Teuerung liegt damit in dem von der Schweizerischen Nationalbank als noch preisstabil bezeichneten Bereich.

Hauptursache für den leichten Teuerungsanstieg ist neben der Importteuerung der Wegfall des lohdämpfenden Einflusses des für schweizerische Verhältnisse grossen Arbeitsmarktungleichgewichtes in den letzten Jahren. Es gibt aber nach wie vor einige preisdämpfend wirkende Sonderfaktoren.

Die Stabilisierung in der gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung und der aufgrund der weiter zunehmenden internationalen Arbeitsteilung anhaltende Wettbewerbsdruck wirken einer nennenswerten Teuerungsbeschleunigung aber weiterhin entgegen. (gg.)

chen Rahmenbedingungen ergeben sich jedoch für die schweizerische Volkswirtschaft wieder gute Chancen zur Fortsetzung des im zweiten Halbjahr 1999 eingeschlagenen Wachstumspfad.

um 4,1 Prozent und in 2001 um 4,0 Prozent zunehmen.

Leicht erhöhte Sparquote. Die Entwicklung des privaten Konsums wird massgeblich durch die real verfügbaren Haushalteinkommen bestimmt, die sich in den beiden folgenden Jahren jeweils um 1,5 Prozent erhöhen. Die private Konsumnachfrage steigt mit 1,3 Prozent in beiden Jahren nahezu im Gleichschritt mit der Einkommensentwicklung. >

Export als «Konjunkturlokomotive».

Zu Beginn der KOF/ETH-Prognoseperiode 2000/2001 nähern sich weite Teile des Arbeitsmarktes dem Stadium der Vollbeschäftigung (siehe Kasten). Vielfach besteht bereits ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Die wirtschaftliche Entwicklung in den Hauptabsatzgebieten für Schweizer Exporte verläuft günstig. Die leicht anziehende Teuerung geht auf den Einfluss nur temporär wirksamer Sonderfaktoren zurück.

Das Austauschverhältnis zwischen Schweizer Franken und Euro wird sich im Prognosezeitraum unter dem Einfluss der geldpolitischen Feinsteuerung durch die SNB nicht merklich ändern. Auch von der Lohnentwicklung wird die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Anbieter auf den Weltmärkten nicht negativ tangiert.

Der Export übernimmt damit in den beiden folgenden Jahren wieder die Rolle einer «Konjunkturlokomotive». Die Exporte insgesamt (Waren und Dienstleistungen) werden damit im Jahr 2000

Konsumentenpreise mit Prognose

(reale Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



Neue limitierte Original-Lithographien von Alban Welti.



Spitzenwerke der Lithographiekunst

Alban Welti - geboren in Berikon/Aargau - gelingt es, Lithographien zu gestalten, die in ihrer Sanftheit, liebevollen Ausführung und luftigen Farbigkeit nichts Vergleichbares finden. Sein Streben nach Stil und Harmonie der Linien und farbigen Flächen wider spiegelt sich in den beiden Original-Lithographien, die er exklusiv für die Edition Artefides geschaffen hat. Die zwei Motive wurden in der renommierten Lithographie Werkstatt von Walo Steiner in aufwendiger Handarbeit auf schwerem Magnani-Bütten abgezogen, vom Künstler überwacht und mit seiner Signatur autorisiert.

Auf Wunsch versieht Alban Welti Ihre Original Lithographie mit einer persönlichen Widmung

Handsignierte und nummerierte Original-Lithographien von **Alban Welti**. Limitierte Auflage von je 99 Exemplare mit Zertifikat. Format ungerahmt, 76 x 56 cm.

Panorama-Vorzugspreis je Fr. 760.- statt Fr. 840.-.

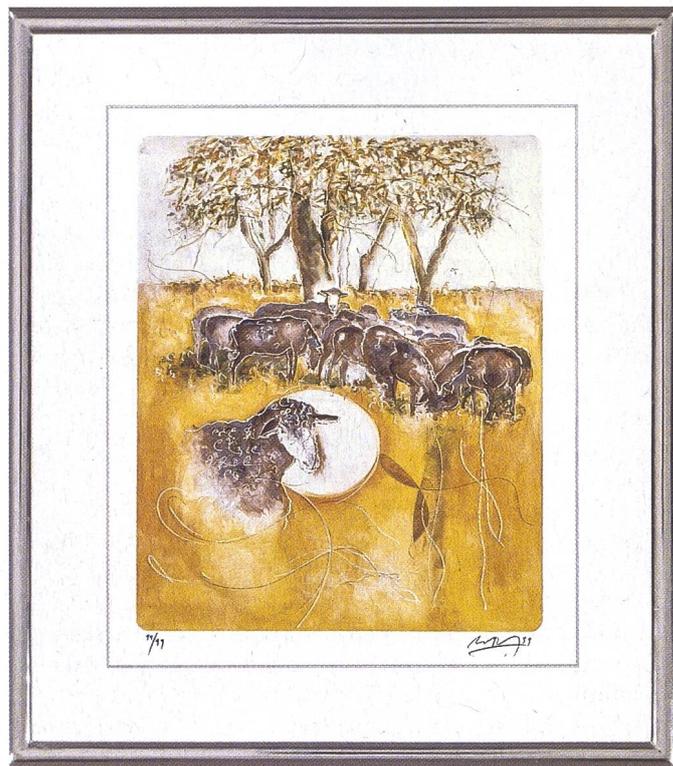
In echt Weissgoldrahmen, von Hand über Eck blattvergoldet, mit Schrägschnitt-Passepartout, Format gerahmt, 83.5 x 73.5 cm.

Panorama-Vorzugspreis je Fr. 1 290.- statt Fr. 1 370.-

Beide Original-Lithographien im Set: ungerahmt, **Fr. 1 390.-** statt Fr. 1 540.-, gerahmt, **Fr. 2 480.-** statt Fr. 2 740.-



«Fiorentina»



«Toscana»

«Wirbelwind»

Edle Seidenkrawatte von
Gustav Klimt. Fr. 128.-



Bestellschein mit 14 Tage Rückgaberecht

Ja, ich bestelle folgende Kunstwerke:

«**Fiorentina**» Original-Lithographie von Alban Welti

ungerahmt, 76 x 56 cm

Fr. 760.-

In echt Weissgoldrahmen, 83.5 x 73.5 cm

Fr. 1 290.-

«**Toscana**» Original-Lithographie von Alban Welti

ungerahmt, 76 x 56 cm

Fr. 760.-

In echt Weissgoldrahmen, 83.5 x 73.5 cm

Fr. 1 290.-

Beide Original-Lithographien im Set:

ungerahmt, 76 x 56 cm

Fr. 1 390.-

In echt Weissgoldrahmen, 83.5 x 73.5 cm

Fr. 2 480.-

Meinen Widmungswunsch lege ich auf einem separatem Blatt bei.

«**Wirbelwind**» Seidenkrawatte von Gustav Klimt

Fr. 128.-

Preise inkl. MWST., zuzüglich Versand- und Versicherungskostenanteil.

Ich bin an Kunst interessiert. Bitte senden Sie mir Ihren Kunstkatalog. **119 4PANO/11/99 3329**

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Telefon Geb. Datum

Ort/Datum

Unterschrift

Einsenden an: **PANORAMA**, Artefides, Haldenstrasse 47, CH-6006 Luzern oder per Fax 041 417 20 51

Die Sparquote verändert sich dabei nur wenig (10,0 Prozent im Jahr 2000, 10,1 Prozent im Jahr 2001, nach 9,8 Prozent im laufenden Jahr). Bei Fortsetzung der restriktiven Ausgabenpolitik bei Bund, Kantonen und Gemeinden ist mit einer Stagnation der realen öffentlichen Konsumausgaben im Prognosezeitraum zu rechnen.

2001 weniger Eigenheimbau. Die Ausrüstungsinvestitionen nehmen mit der wieder höheren Kapazitätsauslastung bereits im Verlauf der zweiten Hälfte 1999 deutlich zu. Die Verlaufswachstumsrate steigt bis Ende 1999 auf rund 10 Prozent an und schwächt sich dann im Prognosezeitraum sukzessive leicht ab. Im Jahresdurchschnitt nehmen die Ausrüstungsinvestitionen 2000 um 7,3 Prozent und 2001 noch um 4,9 Prozent zu.

Die Wohnbauinvestitionen werden im Jahr 2000 noch einmal eine ansehnliche Zunahme in Höhe von 3,7 Prozent erreichen. 2001 verlangsamt sich diese Zunahme aber auf 1,1 Prozent. Höhere Zinsen und steigende Baupreise führen zu einer Wachstumsverlangsamung im Eigenheimbau. Die Neubautätigkeit im Mehrfamilienhausbau bleibt schwach.

Trotz einer sinkenden Leerwohnungsquote und steigender Mieten erholt sich dieses Segment der Bauinvestitionen – nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklung – nur langsam. Die konjunkturellen Impulse für den Wohnungsbau kommen daher überwiegend von den Baumassnahmen am vorhandenen Wohnungsbestand.

Impulse durch Infrastrukturprojekte. Der industriell-gewerbliche Bau wird mit

4,7 Prozent im nächsten Jahr kräftig zulegen. Gestützt wird diese Entwicklung durch die verbesserten Absatz- und Ertragserwartungen der Unternehmen und eine Abnahme des Angebotsüberhangs auf den entsprechenden Immobiliemärkten sowie den anhaltenden Umstrukturierungserfordernissen und der Dynamik einiger Dienstleistungsbe- reiche. Für das Jahr 2001 ist aber im Jahresdurchschnitt wieder von einem leichten Rückgang der industriell-gewerblichen Bauinvestitionen in Höhe von 0,7 Prozent auszugehen.

Der öffentliche Bau wird im nächsten Jahr mit 0,7 Prozent nur wenig expandieren. Für das Jahr 2001 kann jedoch eine deutliche Wachstumsbeschleunigung auf 2,7 Prozent erwartet werden. Kräftige Impulse erhält dieser Baubereich vor allem durch die grossen Infrastrukturprojekte.

Die Zunahme der Bauinvestitionen insgesamt wird im nächsten Jahr mit 2,6 Prozent das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) übertreffen, aber schon im darauf folgenden Jahr mit 1,3 Prozent wieder hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurückbleiben.

BIP 2000/2001: je 1,7 Prozent. Nach der Wachstumsbeschleunigung im zweiten Halbjahr 1999 bleibt die schweizerische Volkswirtschaft im Prognosezeitraum auf einem relativ stabilen Wachstumspfad. Die jahresdurchschnittlichen BIP-Wachstumsraten von je 1,7 Prozent in 2000 und 2001 entsprechen dabei der Ausweitung des Produktionspotentials. Der Wachstumsbeitrag des Aussenhandels ist in den beiden kommenden Jahren nicht mehr negativ. **GÜNTER GREULICH**

2000/2001: Praktisch Vollbeschäftigung

In den Jahren 2000 und 2001 wächst die schweizerische Volkswirtschaft gemäss KOF/ETH-Prognose mit praktisch konstanten Quartalswachstumsraten. Aufgrund der anhaltend hohen und lebhaften Investitionstätigkeit nimmt die Arbeitsproduktivität pro Vollzeitbeschäftigten in den beiden nächsten Jahren mit 1,3 Prozent und 1,5 Prozent wieder stärker zu.

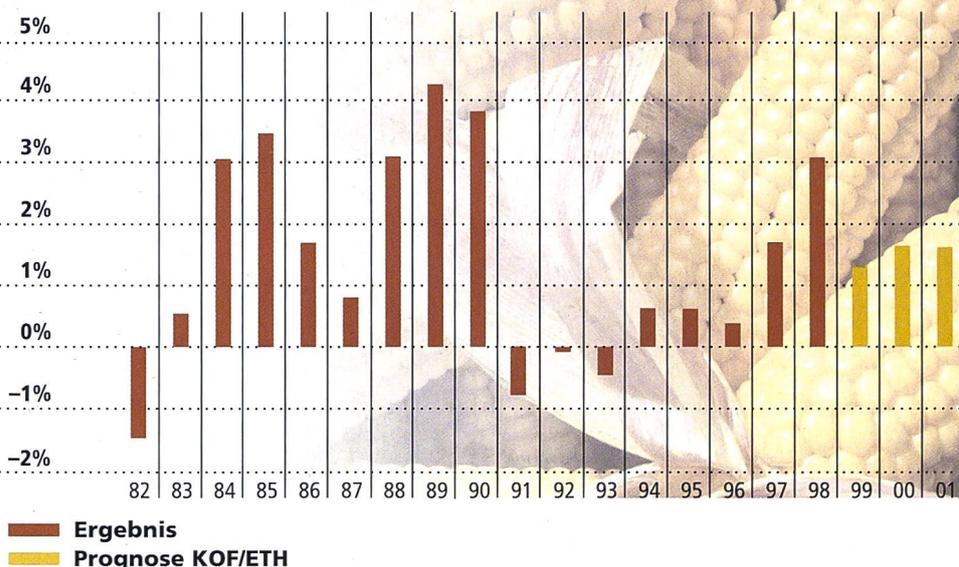
Da der Zuwachs des BIP mit je 1,7 Prozent in den beiden kommenden Jahren etwas höher liegt, steigt auch die Beschäftigung weiter an. Im Jahresdurchschnitt 2000 ergibt sich eine Ausweitung der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,4 Prozent und 2001 um 0,2 Prozent. Dieser Beschäftigungszuwachs findet fast ausschliesslich im Dienstleistungssektor statt. Das Arbeitsmarktungleichgewicht (Differenz zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage) wird sich im nächsten Jahr weiter verringern. Im darauf folgenden Jahr bleibt es in etwa stabil.

Die Quote der Stellensuchenden wird im Jahresdurchschnitt von 4,7 Prozent im laufenden Jahr auf 3,9 Prozent im nächsten und 3,8 Prozent im übernächsten Jahr zurückgehen. Die entsprechende Arbeitslosenquote wird sich von 2,7 Prozent (1999) auf 2,0 Prozent (2000) und 1,8 Prozent (2001) zurückbilden. Es wird also praktisch Vollbeschäftigung herrschen.

(gg.)

Bruttoinlandsprodukt mit Prognose

(reale Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



Gute Laune! ... auch im Regenwetter

ART
COLLECTION



auch in Kindergrösse



Alle Schirme
mit exklusivem
Fotodruck
und
Öffnungsautomatik,
schwarzem Bogengriff,
Ø ca. 100 cm.

Lieferung gegen Rechnung, zuzüglich
Versandkosten-Anteil,
Coupon bitte einsenden an:

Angela Bruderer AG
Postfach 1253 8401 Winterthur

Tel. 052 232 41 28 / Fax 052 232 62 23
NEU: e-mail: info@angela-bruderer.ch



Ich möchte gratis den neuesten
Angela Bruderer-Katalog!

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Ø _____

Unterschrift _____

PAD 11/99

JA, ICH BESTELLE:

Anzahl	Schirme	«Art Collection»	
A	649.410.PAD	«Hund+Katze»	Ø ca. 100 cm 49.
	549.610.PAD	Kind «Hund+Katze»	Ø ca. 88 cm 29.
B	649.418.PAD	«Hund»	Ø ca. 100 cm 49.
C	649.414.PAD	«Pferde»	Ø ca. 100 cm 49.
	549.614.PAD	Kind «Pferde»	Ø ca. 88 cm 29.
D	649.419.PAD	«Büsi»	Ø ca. 100 cm 49.

Schweizer Aktienmarkt

Small Caps sind eine interessante Alternative

Dem Schweizer Aktienmarkt gelang es bisher nicht, aus der Seitwärtsbewegung und der anhaltenden Lethargie, die das Börsengeschehen nun schon seit mehreren Monaten bestimmt, auszubrechen. Einziger Lichtblick sind die Small Caps.

Swiss Performance Index (SPI) ■
 Vontobel-Fonds ■
 Swiss Small Companies ■

Performancevergleich

Vontobel Fonds Swiss Small Companies und SPI (in Prozent)



sektor sowie ausgesuchte Nebenwerte zu den Anlagefavoriten zählen.

zudem die Marktliquidität in dieser Kategorie weiter erhöht.

Die Börsenkursentwicklung hierzulande steht weiterhin im Zeichen von Zinsspekulationen und einer grösseren Kaufzurückhaltung seitens der privaten und institutionellen Anleger.

Freundlichere Stimmung erwartet. Gemessen am SMI notiert die Börse noch immer unter dem Jahresendstand 1998. Dank der günstigen Wechselkurssituation, der gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit und der verbesserten Exportaussichten innerhalb Europas haben sich die Gewinnperspektiven zahlreicher börsenkotierter Unternehmen jedoch weiter aufgehellt.

Die Halbjahresresultate aus dem Industrie-, Pharma- und Finanzbereich lassen immerhin für die kommenden Monate eine freundlichere Börsenstimmung erwarten. Auf dem ermässigten Kursniveau bieten sich neue Kaufgelegenheiten – wobei zyklische Standardwerte aus dem Energie-, Rohstoff- und Industrie-

Gefragte Nebenwerte. Nachdem sich die Anleger 1998 in diesem Marktsegment noch deutlich zurückhielten, hat der Index der sogenannten Small Caps den Gesamtmarkt in diesem Jahr bereits weit hinter sich gelassen. Der Bereich der Nebenwerte umfasst zurzeit 237 Aktien von 161 verschiedenen Gesellschaften. Dazu zählen börsenkotierte Titel kleiner und mittlergrosser Unternehmen mit einer Kapitalisierung bis etwa 2 Milliarden Franken. Angesichts des zunehmenden Wettbewerbsdrucks und des sich beschleunigenden wirtschaftlichen Wandels – Stichwort: Globalisierung – stehen insbesondere die KMU in der Schweiz unter einem erhöhten Zwang zur Rationalisierung und Kosteneinsparung.

Dank der Restrukturierungserfolge, der Ausrichtung auf die Kernaktivitäten und weiteren Firmenübernahmen werden diese Unternehmen in besonderem Masse von der wirtschaftlichen Erholung und dem fortschreitenden Integrationsprozess in Europa profitieren. Die verbesserte Transparenz in der Berichterstattung und die vermehrte Berücksichtigung von Aktionärsinteressen dürften sich vorteilhaft auf den weiteren Kursverlauf auswirken. Dank der Elektronischen Börse Schweiz (EBS) hat sich

Für längeren Anlagehorizont. Dividendenwerte, die dem Segment der Small Caps zugerechnet werden, eignen sich besonders für Investoren mit einem längeren Anlagehorizont zur Depotbeimischung. Aufgrund der geringeren Abhängigkeit von Konjunkturschwankungen kann der Einsatz von Nebenwerten in einem Wertschriftenportefeuille den Diversifikationseffekt erhöhen und zu einer Reduktion des Risikos beitragen.

Die Titel aussichtsreicher kleiner und mittlerer Unternehmen werden künftig auch vermehrt von europaweit investierenden Fondsgesellschaften berücksichtigt. Damit wird dem veränderten Anlageverhalten und der gestiegenen Wertschätzung der Investoren gegenüber dieser Titelkategorie Rechnung getragen.

Vontobel hat Nebenwert-Fonds. Für Investoren, die auf eine Direktanlage verzichten möchten, eignet sich auch ein Engagement im Anlagefonds Vontobel Swiss Small Companies (VN 279572), der in sorgfältig ausgewählte Schweizer Nebenwerte investiert und mit einer Performance von 33,2 Prozent (per Ende September 1999) den Vergleichsindex (+17,7 Prozent) bisher deutlich übertroufen hat.

BJÖRN FEDDERN



Gewinnen Sie jetzt Ihren Traum-Preis

So nehmen Sie am grossen Raiffeisen-Quiz teil: Kreuzen Sie die richtigen Antworten an und übertragen Sie den jeweiligen Buchstaben auf den Teilnahmetalton. Als Kunde der Raiffeisenbank werden Sie unsere Fragen spielend beantworten. Falls Sie Zweifel haben, fragen Sie Ihre Raiffeisenbank oder konsultieren Sie im Internet unsere Homepage: www.raiffeisen.ch. Es lohnt sich!

Wie gut kennen Sie die Vorzüge Ihrer Raiffeisenbank?

Frage 1: Haben Sie Ihre Kontospesen im Griff?

- R Ich bezahle gerne Kontospesen.
- Q Meine Bank belastet die Spesen meiner Zahlungen dem Empfänger.
- P Mit dem Mitglieder-Privatkonto der Raiffeisenbank bezahlt niemand Kontospesen.

Frage 2: Wo ist Ihr Ersparnis am besten aufgehoben?

- R Mit dem Mitglieder-Sparkonto der Raiffeisenbank spare ich mit Vorzugszins.
- V Auf meinem Sparkonto hat mein Geld einen branchenüblichen Zinssatz.
- W Mein Sparbatzen ist gut versteckt.

Frage 3: Welches ist die weltweit einfachste und sicherste Ferienwährung?

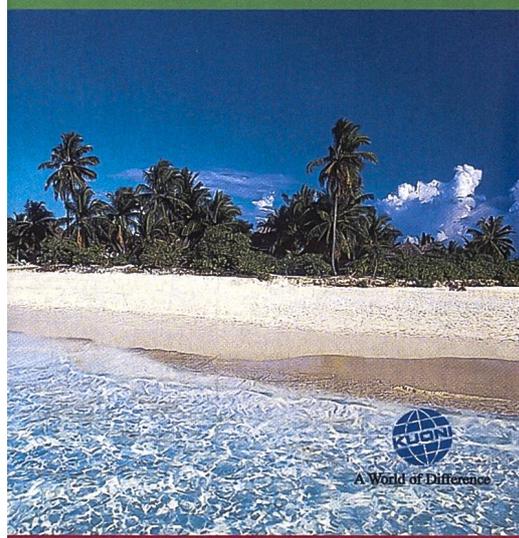
- E Die Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard, die weltweit von 16 Millionen Geschäften akzeptiert wird.
- Q Die neuen Euro-Noten.
- R 100-Dollar-Noten, die ich immer auf mir trage.

Frage 4: Wie erreichen Sie Ihre langfristigen finanziellen Ziele am besten?

- D Ich lege meine Batzen in ein Sparschweinchen.
- I Ich profitiere von den langfristigen Erfolgchancen der Raiffeisen-Anlagefonds.
- F Ich spekuliere mit hochriskanten ausländischen Aktien.

Frage 5: Wie viele Raiffeisen-Mitglieder gibt es in der Schweiz?

- Q Es gibt 500 000 Mitglieder
- R 650 000 Genossenschafts-Mitglieder werden es schon sein.
- S über 800 000 Genossenschafts-Mitglieder profitieren von den Vorzügen der Raiffeisenbank.



Am Raiffeisen-Quiz können Sie auch via Internet teilnehmen:
www.raiffeisen.ch



Teilnahmebedingungen:
 Die Teilnahme ist gratis und ohne jede Verpflichtung. Alle in der Schweiz wohnhaften Personen können am Quiz teilnehmen. Ausgenommen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Raiffeisenbanken. Der Gewinner wird unter notarieller Aufsicht gezogen und schriftlich benachrichtigt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ein Golf Cabriolet im Wert von Fr. 38 000.-

Setzen Sie sich nächsten Frühling an die frische Luft. Und geniessen Sie das Open-Air-Feeling im Golf Cabriolet. Damit wird jede Passfahrt zum Hochgenuss.

oder Traumferien mit der ganzen Familie im Wert von Fr. 25 000.-

Geniessen Sie drei Wochen auf Ihrer Trauminsel. Oder machen Sie zu zweit eine faszinierende Südseekreuzfahrt. Vielleicht laden Sie auch lieber Ihre Familie ein zu einer Rundreise durch Kalifornien mit anschliessenden Badeferien in Florida? Mit Kuoni Reisen haben Sie die Wahl.

oder Fr. 20 000.- in bar

Damit Sie sich Ihren ganz persönlichen Traum erfüllen können.

Teilnahmetalon (bitte auf Postkarte kleben)

Tragen Sie hier die Lösungsbuchstaben ein:

Frage Nr. 1 2 3 4 5

Kreuzen Sie Ihren Traumpreis an:
 Golf Cabrio Kuoni-Traumferien Fr. 20 000.- in bar

Wünschen Sie Informationen zu den vorteilhaften Raiffeisen-Angeboten?
 Nein danke, ich profitiere schon von den vorteilhaften Angeboten meiner Raiffeisenbank
 Ja, senden Sie mir bitte Unterlagen: Spesenfreies Mitglieder-Privatkonto
 Mitglieder-Sparkonto mit Vorzugszins
 Raiffeisen-Anlagefonds

Vorname/Name _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Jahrgang _____

Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte und senden Sie ihn an:
 Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Marketing, 9001 St. Gallen.
Einsendeschluss ist der 10. Dezember 1999.

Exklusives Angebot

nur für Raiffeisen-Kunden



Compaq Presario 5471 Microtower

Der Microtower für Maxi-Leistungen

Mit dem Compaq Presario 5471 Microtower verfügen Sie über noch mehr Multimedia.

- Intel® Celeron™ 500 MHz
- 17" Multimedia Monitor
- 64 MB RAM

- 8,0 GB Festplatte
- 8 MB Video SDRAM
- 1.44 MB Floppy Drive 3,5"

- CD-ROM-Laufwerk inkl. Brenner
- 56 KB Data/Fax Modem

Mit vorinstallierter Software: Windows 98 SE, Word 2000, MS Works 4,5a, Ring Central Fax, McAfee Virus Scan, Compaq Diagnostics, Internet Explorer 5.0, Internet Setup Wizard, Blue Windows Internet Access, Carbon Copy Remote Support, Compaq Service Connection (ww), Selective Quick Restore.

Profitieren Sie vom exklusiven Angebot, und schicken Sie den Bestellschein noch heute an:
MTF Data St. Gallen AG
Raiffeisen-Aktion
 Gaiserwaldstrasse 14
 9015 St. Gallen
 Fax: 071 313 62 15
 email: v.osta@mtfsg.ch

Compaq-Leistungen

Die Versandkosten sind inbegriffen. ✓
 Die Lieferung erfolgt bequem gegen Rechnung.
 Die Lieferung erfolgt 3 Wochen nach Bestellung.
 Nur solange Vorrat.

COMPAQ

www.compaq.ch

Raiffeisen-Aktion

Ja, ich bin ein Raiffeisen-Kunde und profitiere gerne vom exklusiven Compaq-Angebot:

— Anzahl **Presario 5471 Microtower** ~~statt 2'390.-~~ nur Fr. 1'990.- (inkl. MWST)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr. (P)

Tel.-Nr. (G)

Datum

Unterschrift

(RA)

Füllen Sie den Bestellschein sofort aus, und schicken sie ihn am besten noch heute zurück an:
 MTF Data St. Gallen AG, Raiffeisen-Aktion, Gaiserwaldstr. 14, 9015 St. Gallen, Fax: 071 313 62 15, email: v.osta@mtfsg.ch

Zwischen Bedienung und Management

Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine Frau, heisst ein altes Sprichwort. Während Jahrzehnten war es die Sekretärin. Doch diese Zeiten sind vorbei. Wer heute die Stelleninserate liest, sieht sich einem neuen Berufsprofil gegenüber.

Nicht mehr die zudienende Sekretärin ist gefragt, sondern die Assistentin, die selbständig die Administration im Betrieb managt und daneben eigenständige Sachbereiche betreut.

Kauffrau und Direktionsassistentin. In den Stelleninseraten wird selten mehr eine Sekretärin ausschliesslich für administrative Arbeiten gesucht. Sondern zum Beispiel eine Assistentin des Product Managers mit Stärken in Korrespondenz, Organisation und Kommunika-

tion. Oder eine Team-Assistentin mit kaufmännischer Lehre und Erfahrung, guten Englisch- und PC-Kenntnissen, die selbständig zwei Abteilungssekretariate führt. Oder eine Sachbearbeiterin/Sekretärin, deren Aufgabenbereich Empfang und Triagefunktion, allgemeine Sekretariatsarbeiten, Protokollführung, Krankenkassenadministration und Erstellung von Abrechnungen umfasst.

«Gefragt sind heute zwei Typen von Sekretariatsangestellten: Einerseits die Kauffrau, die administrative Aufgaben für das Unternehmen erledigt und gleichzeitig ein Sachgebiet übernimmt. Andererseits die Direktionsassistentin, die für ihren Chef selbständig ganze Arbeitsabläufe vor- und nachbereitet», sagt Carin Mussmann, Mitautorin des Buches «Die Arbeit der Sekretärin heute».

KV allein reicht nicht mehr. Die Anforderungen an die Sekretärin sind gestiegen. Für nur noch 15 Prozent der Stelleninserate reicht eine KV-Lehre allein aus, wies die Wirtschaftszeitung «Cash» nach. Alle übrigen verlangen zusätzliches Können – zum Beispiel vertiefte Sprachkenntnisse, besondere Informatiklehrgänge oder Weiterbildung in den Bereichen Rechnungswesen oder Kommunikation.

Denn Arbeitsabläufe werden heute wenn möglich nicht mehr in Einzelaufträge aufgeteilt, sondern von einem Team als Ganzes betreut. Davon ist natürlich auch das Sekretariat betroffen. Es wird zur Drehscheibe zwischen den Einzelteams oder Abteilungen und der Kundschaft.

Foto: Maja Beck



Die Menschheit wird bald einen der am meisten herbeigesehnten Augenblicke ihrer Geschichte feiern: den Übergang ins Jahr 2000. Dieser Moment hat eine ganze Reihe von Künstlern, Schriftstellern und Philosophen inspiriert, und dies schon seit einigen Generationen. Viele von ihnen hätten gerne dieses Ereignis erlebt, welches nur alle 1000 Jahre eintritt.



Ausstellständer

Um ein Zeugnis vom Übergang vom 20. Jahrhundert ins dritte Jahrtausend abzulegen, hat unsere Firma beschlossen, eine speziell für diesen Anlass kreierte Uhr herzustellen. Es handelt sich um eine zu 100% in der Schweiz gefertigten Uhr.



Doppeldeckel

Der Deckel zeigt einen noch nicht veröffentlichten Dekor vom Übergang ins Jahr 2000. Ausserdem besteht die Uhr aus einem plattierten Gehäuse mit einem Doppelscharniersystem. Dies erlaubt es, den hinteren Deckel zu öffnen, um das berühmte mechanische Uhrwerk UNITAS 16 1/2 zu sehen, welches allen Sammlern wohlbekannt ist. Es handelt sich um eine auf 2000 Exemplare limitierte Serie. Auf

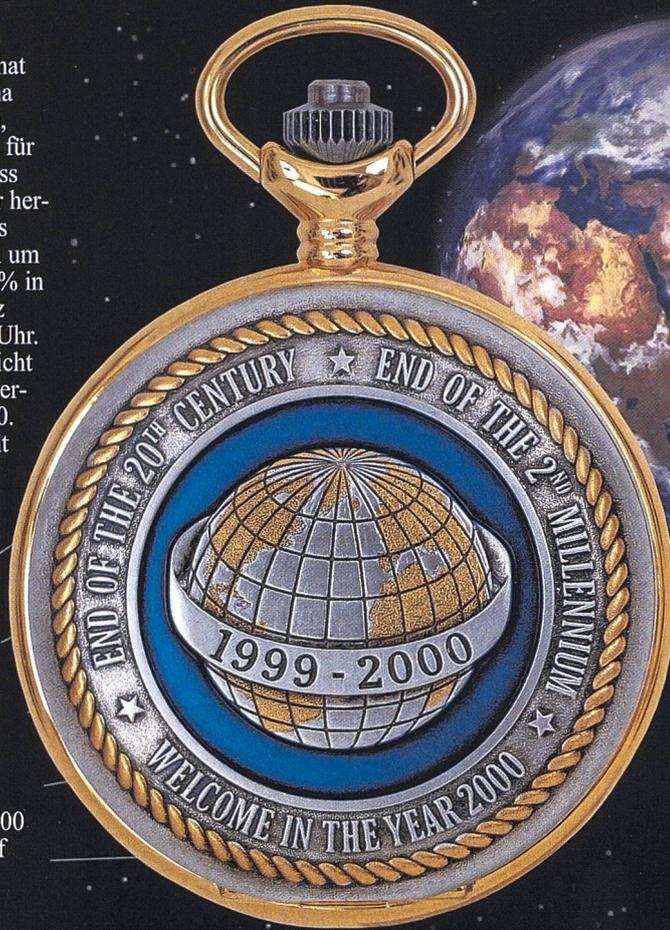


Gravierung

dem weissen Zifferblatt ist die Seriennummer eingraviert. Ausserdem ist es möglich, jeder Uhr eine persönliche Note zu geben: Sie haben die Möglichkeit, einen Text von bis zu 40 Buchstaben eingravieren zu lassen, um dieser Uhr den aussergewöhnlichen Charakter zu verleihen, den sie verdient. Lieferung mit Kettchen in einer Schatulle und einer einjährigen Garantie.

Uhr: CHF 298.- /Stück
Ausstellständer: CHF 25.- /Stück
Gravierung: CHF 25.- /Stück

JACQUES du MANOIR
SWISS MADE



Millennium

Limitierte Auflage



Zifferblatt

BESTELLSCHEIN mil-1
Versendung gegen Rechnung + CHF 5.- Porto
(Liefertermin 3 Wochen)

Text für Gravierung

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ: _____
Ort: _____

Uhr (ø48mm): _____ à CHF 298.- /Stück
Ausstellständer: _____ à CHF 25.- /Stück
Gravierung: _____ à CHF 25.- (max. 40 Buchstaben)

«Täglich vom Chef angebrüllt.» Dennoch hat sich vielerorts ein Klischeebild der Sekretärin als der unsichtbaren Kraft, die ihrem Chef rund um die Uhr zu Diensten steht, gehalten. «Wir waren ausschliesslich Bürohilfskraft, auch noch nach der Lehre, gleichgültig, ob wir uns weiterbildeten oder nicht. Jeder Mann war unser Vorgesetzter, selbst ein Stift», beschrieb eine Sekretärin 1919 ihre Arbeit. Und: «Um unsere Stellung unten zu halten, wurden wir Bürofräuleins fast täglich vom Chef angebrüllt.»

Diese Zeiten sind zwar vorbei. Doch noch immer wird über die immer netten und adretten Vorzimmerdamen gelächelt und gelästert. Dieses überlieferte Berufsbild führt die bekannte Clownerin Gardi Hutter in ihrem Stück «Sekretärin gesucht» ad absurdum.

Wenn der Chef die Mails selber schreibt. In einem modernen Betrieb hat das Sekretariat längst die Vorzimmerfunktion verloren. Es sollte Teil der gesamten Wertschöpfungskette des Unternehmens sein. Nicht zuletzt sind es aber die Chefs selber, die bei Restrukturierungen im Betrieb vergessen, dass auch die Arbeit der Sekretärin neu gestaltet werden muss. Denn sie verbringt heute immer weniger Zeit mit dem Schreiben von Briefen für ihren Chef oder mit dessen persönlicher Betreuung bei Sitzungen und auf Reisen usw. Wer per Mails kommuniziert, schreibt diese meist selber. Und die Grundlagen für ein bestimmtes Projekt beschafft sich ein Arbeitsteam kaum mehr über das Sekretariat. Je unklarer aber das Pflichtenheft im Sekretariat ist, desto mehr wird die Stelle abgehängt und mit der Zeit überflüssig.

Auch die sogenannte Chefsekretärin, die eine Art «Berufsehe» mit ihrem Vorgesetzten eingeht, ist heute nur noch bedingt nötig. Wie sich ihre Funktion verändert hat, zeigt die immer geläufigere Berufsbezeichnung als Direktionsassistentin oder Office-Managerin. Eine Sekretärin beschreibt den Wandel so: «Der neue Chef wusste gar nicht, was er mit mir anfangen sollte. Er «vergass» in der täglichen Hektik manchmal, mich zu informieren und erledigte seine Administration selber.» In der Folge wurde ihr gesamtes Pflichtenheft neu überdacht. Heute erledigt sie für zwei Chefs das Sekretariat. Daneben arbeitet sie an Projekten mit – wie zum Beispiel an der Entwicklung eines neuen Arbeitszeitsystems und an der internen Hauszeitung.

In Prozesse miteinbeziehen. Der Trend ist eindeutig: Die bisher sehr breit angelegten Tätigkeiten im Sekretariat, die oft nicht genügend koordiniert waren, werden in klar gegliederte Verantwortungs-

bereiche aufgeteilt. Was auf den ersten Blick als positive Bereicherung im Beruf erscheint, kann allerdings zur Falle werden, wenn zu den alten einfach neue Aufgaben dazukommen. «Sehr wichtig ist es deshalb, dass auch Sekretärinnen in Entscheidungs- und Neugestaltungsprozesse einbezogen werden müssen», fordert Carin Mussmann.

Die Arbeits- und Organisationspsychologin entwickelte zusammen mit Sekretariatsangestellten und Sachbearbeiter(innen) ein neues Modell. Es sieht das Sekretariat als Schaltstelle für ein Team oder eine Abteilung und als Anlaufstelle für die Kundschaft. Um in das Unternehmen eingebunden zu sein, übernimmt die Sekretärin auch ein eigenständiges Sachgebiet. «Mit einer solchen Neugestaltung kann das weitverbreitete Übel, dass Sekretärinnen bei ihrer Arbeit unterfordert sind, aufgefangen werden», ist Carin Mussmann überzeugt. Im Kurs «Sekretariate in sich verändernden Organisationen» wendet sie sich nun direkt an Personalverantwortliche und Vorgesetzte. «Denn sie sind es, die das Sekretariat den Anforderungen der Zukunft anpassen müssen.»

Bedienungssekretärin am Aussterben. Eine Umfrage unter rund 700 kaufmännischen Angestellten der Verwaltung hat gezeigt, dass die meisten ihren Arbeitsplatz aktiver mitgestalten möchten. Sieben von acht Befragten wollten sich beruflich verändern, weil sie sich unterfordert fühlten. Als wichtigste Wünsche an eine Stelle nannten sie: Eigenständigkeit, ein interessantes Arbeitsfeld und die Unterstützung im Team.

Nicht nur das Sekretariat, sondern auch die Sekretärin wandelt sich. «Ich möchte mir meine eigene Stelle schaffen, wo immer ich arbeite. Es ist mir wichtig, selber zu bestimmen, welche Aufgaben ich übernehme», sagt zum Beispiel Elisabeth Birchmeier, die den Rektor Weiterbildung der KV-Business School Zürich bei seiner Arbeit unterstützt. Bereits beim Vorstellungsgespräch machte sie klar, dass sie keinen Kaffee servieren würde. Ihre Erfahrung: «Derartige Aufgaben entsprechen leider immer noch dem Wunschdenken vieler Chefs. Doch die Bedienungssekretärin ist zum Glück am Aussterben.»

RITA TORCASSO

«Die Arbeit ist vielseitiger geworden»

Margot Zimmermann arbeitet seit sieben Jahren als Sekretärin und Sachbearbeiterin in der Abteilung Angestelltenpolitik und Gleichstellung des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes. Die 31jährige gelernte Drogistin lernte vieles «on the job». Zur Zeit absolviert sie eine berufsbegleitende Handelsschule.



Foto: ZVG

«Panorama»: Wie sieht Ihre tägliche Arbeit aus?

Margot Zimmermann: Ich schreibe Briefe – teilweise nach Diktat, teilweise selbständig. Ich überwache die Termine meiner Chefin, schreibe Sitzungsprotokolle, beantworte Kundenanfragen und bin Informationsdrehscheibe für andere Abteilungen des Verbandes. Zusätzlich organisiere ich Tagungen und betreue selbständig die Herausgabe von Infoschriften.

«Panorama»: Wie hat sich Ihre Arbeit in den letzten Jahren verändert?

Margot Zimmermann: Anfangs war ich als Alleinssekretärin angestellt. Seit einem Jahr arbeiten wir zu zweit mit je einem eigenen Sachbereich für dieselbe Chefin. Mein Aufgabengebiet umfasst in erster Linie die Angestelltenpolitik.

«Panorama»: Was bringt die zusätzliche Sachbearbeitungsfunktion?

Margot Zimmermann: Die Arbeit ist vielseitiger geworden, und ich schätze die eigenständigen Bereiche. Spannend sind vor allem auch die vielfältigen Kontakte nach innen und aussen. Andererseits ist der gesamte Aufgabebereich meiner Chefin sehr breit gefächert. Das führt im Alltag immer wieder zu Unklarheiten über die Aufgabenzuständigkeit.

«Panorama»: Wie würden Sie sich die weitere Entwicklung wünschen?

Margot Zimmermann: Ich würde gerne mehr Verantwortung in einem klar definierten Arbeitsbereich übernehmen. Meine Stärke liegt in der Kommunikation. Deshalb gefällt mir das Organisieren von Tagungen und Seminaren sehr. Zur Zeit absolviere ich die Handelsschule, weil im Sekretariat heute neben der Erfahrung auch der richtige Abschluss zählt.

Interview: Rita Torcasso

SILVESTER-REISEN

Stuttgart

- ❖ Neujahrskonzert in Ludwigsburg

Piemont

- ❖ Neujahrs-Dîner in piemontesischem Spezialitätenrestaurant

Dresden

- ❖ Silvester-Party im Hotel
- ❖ Neujahrskonzert mit der Dresdner Philharmonie



3 Tage inklusiv Halbpension
Fr. 395.-

4 Tage inklusiv Halbpension
Fr. 625.-

6 Tage inklusiv Halbpension
Fr. 955.-

IHR REISEPROGRAMM

- 1. Tag: Schweiz-Stuttgart.** Fahrt via Winterthur, Schaffhausen, Singen, nach Stuttgart. Ankunft um die Mittagszeit. Zimmerbezug im gewählten Hotel und individuelle Gestaltung des Nachmittages. Am Abend steht der Höhepunkt des Tages auf dem Programm: das **Silvester-Gala-Abendessen im Hotel** (inbegriffen).
- 2. Tag: Stuttgart – zur freien Verfügung.** Ausschlafen und gemütliches Katerfrühstück. Ganzer Tag zu Ihrer freien Verfügung. Oder, **fakultativer Ausflug nach Ludwigsburg.** Besichtigung des berühmten Barockschlosses von Ludwigsburg. Anschliessend genießen Sie das grossartige, vom **Sinfonieorchester der Stadt Ludwigsburg** und dem Bosart Trio präsentierte Neujahrskonzert im gediegenen Konzertsaal des «Forum am Schlosspark».
- 3. Tag: Stuttgart-Schweiz.** Nach dem Frühstücksbuffet im Hotel Fahrt via Oberndorf nach Rottweil am oberen Neckar. Die Stadt ist über ihre Grenzen hinaus durch die gleichnamige Hunderasse bekannt. Das Stadtbild wird von Häusern geprägt, die überwiegend während des Barocks und der Renaissance erbaut wurden. Zahlreiche Brunnen vervollständigen den harmonischen Eindruck. Fakultatives Mittagessen. Am Nachmittag Weiterfahrt auf aussichtsreicher Strecke durch die Landschaft der Schwäbischen Alb, vorbei an Hechingen und Balingen, zurück in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Preise pro Person

3 Tage inkl. Halbpension	Fr. 395.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 110.-
Fakultativ: Neujahrskonzert Ludwigsburg	Fr. 40.-
Fakultatives Mittagessen in Rottweil	Fr. 25.-
Annulationsschutz obligatorisch	Fr. 15.-

Reisedatum 1999/2000

Freitag bis Sonntag: 31.12.1999-02.01.2000

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im gewünschten Hotel
- Alle Zimmer mit Dusche/Bad und WC
- 2x Frühstücksbuffet
- 1x Abendessen (Halbpension)
- Silvester-Galmenu im Hotel
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

IHRE HOTELS ZUR AUSWAHL

Das **Hotel Mercure**** Stuttgart-Münchingen** bietet Komfortzimmer mit Bad/WC, TV und Minibar sowie einen Fitnessbereich mit Hallenschwimmbad, Sauna und Solarium.
Das **Hotel Marriott***** Sindelfingen** liegt unweit des Zentrums und bietet Zimmer mit allem Komfort, Restaurant, Bar, Erholungsbereich mit Hallenschwimmbad, Sauna und Solarium.

IHR REISEPROGRAMM

- 1. Tag: Schweiz-Alba.** Sie fahren via Gotthardtunnel, Ponte Tresa, Luino, nach Laveno. Dort setzen Sie mit der Fähre über nach Intra. Via Novara, Verelli, Alessandria, erreichen Sie gegen Abend Alba. Zimmerbezug und Abendessen im Hotel «I Castelli».
- 2. Tag: Alba.** Nach dem Frühstück zweistündiger geführter Stadtrundgang durch die Altstadt von Alba. Die Stadt strahlt eine eindrucksvolle, mittelalterliche Atmosphäre aus. Dutzende von Türmen und zahlreiche Gebäude zeugen von antiker und moderner Kunst. Die Stadt ist bekannt durch den samstäglich Markt und vor allem durch die grosse, jährlich stattfindende Trüffelausstellung. Benützen Sie die Zeit nach dem Rundgang, um Alba, einen Espresso und die verführerischen italienischen Dolce (Süssigkeiten) zu geniessen! Am Abend Silvester-Abendessen im Hotel «I Castelli».
- 3. Tag: Langhe.** Ausschlafen und Frühstücksbuffet. Am Nachmittag unternehmen Sie eine interessante Fahrt durch das Langhe-Gebiet, welches zu den eindrucklichsten Landschaften Italiens zählt, geformt aus Tälern und Hügeln. Unterwegs machen Sie Halt bei einem Winzer und degustieren edle Tropfen aus dieser Region. Neujahrs-Dîner in typischem piemontesischem Spezialitätenrestaurant.
- 4. Tag: Alba-Schweiz.** Rückreise via Alessandria, Milano, nach Lugano, wo Sie um die Mittagszeit freien Aufenthalt haben. Weiterfahrt über die Gotthardroute zurück zu den Einsteigeorten.

Preise pro Person

4 Tage inkl. Halbpension	Fr. 625.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 110.-
Annulationsschutz obligatorisch	Fr. 15.-

Reisedatum 1999/2000

Donnerstag bis Sonntag: 30.12.1999-02.01.2000

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im ****-Hotel
- Alle Zimmer mit Dusche/Bad und WC
- 1x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Silvester-Abendessen im Hotel «I Castelli»
- Neujahrs-Dîner in typischem piemontesischem Spezialitätenrestaurant
- Alle aufgeführten Ausflüge inklusiv Weindegustation
- Geführte Stadtbesichtigung in Alba
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

IHR HOTEL

Das **Hotel «I Castelli»****** liegt nur 800 Meter vom historischen Kern Albas entfernt. Alle Zimmer haben Dusche oder Bad/WC, Fön, TV, Telefon und Minibar.

IHR REISEPROGRAMM

- 1. Tag: Schweiz-Dresden.** Fahrt nach Dresden. Zimmerbezug und Abendessen im 1. Klass-Hotel Elbflorenz.
- 2. Tag: Dresden.** Vormittags geführte Rundfahrt Dresden. Auf Grund der stilvollen Neugestaltung während des 18. Jh. nennt man Dresden auch «Florenz d Nordens». Die spätere Zerstörungen durch einen Luftangriff der Alliierten im Februar 1945 konnten zu nicht ganz behoben werden, aber es ist gelungen, ein der schönsten Bauwerke sorgfältig wieder aufzubauen. Dazu zählen die Semperoper, die Hofkirche und der Zwinger. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Abendessen im Hotel.
- 3. Tag: Ausflug Erzgebirge (fak.).** Vormittags Fahrt in den Kurort Seiffen im Erzgebirge. Neben dem engen Erzbergbau ist es für seine Holzschnitzereien und Spielzeugwaren bekannt. Ein Besuch im Spielzeugmuseum steht auf dem Programm. Das nächste Ziel Annaberg-Buchholz, das kulturelle Zentrum des westlichen Erzgebirges. Besichtigung des «Frohauer-Hammers», ein technisches Denkmal der Eisenverarbeitung.
- 4. Tag: Silberstadt Freiberg.** Fahrt nach Freiberg der bedeutendsten sächsischen Bergbaustadt. Bummeln Sie durch den Altstadtmarkt und besichtigen Sie den Dom mit der Silbermann-Orgel. Nachmittags Rückfahrt ins Hotel. Zeit zum «frisch machen». Unter dem Motto «Silvesterknaller» feiern wir den Eintritt ins Jahr 2000 im Hotel. Bei einem Buffet mit Tanzmusik, Animatic feinem Sekt und genüsslichem Mitternachtsimbiss und Feuerwerk erleben Sie den Beginn des Jahres 2000!
- 5. Tag: Dresden-Neujahrskonzert.** Ausschlafen um Katerfrühstück. Geniessen Sie den freien Tag in Dresden. Unser Reiseleiter gibt Ihnen Tipps, was Sie unternehmen könnten. Frühes Abendessen im Hotel. Ein weiterer Höhepunkt dieser Reise ist das **Neujahrskonzert der Dresdner Philharmonie** im Kultur-Palast. An guten Plätzen geniessen Sie bei einem Glas Wein Musik von Johann Strauss in Wiener Manier.
- 6. Tag: Dresden-Rückfahrt in die Schweiz.**

Preise pro Person

6 Tage inkl. Halbpension	Fr. 955.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 135.-
Zuschlag Neujahrskonzert: Kategorie 1	Fr. 20.-
Kategorie 2	Fr. 15.-
Annulationsschutz obligatorisch	Fr. 20.-

Reisedatum 1999/2000

Dienstag bis Sonntag: 28.12.1999-02.01.2000

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Erstklasshotel Elbflorenz in Dresden
- Alle Zimmer mit Dusche/Bad und WC
- 5x Halbpension (Frühstück und Abendessen)
- «Silvesterknaller» (Party) im Hotel
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausgenommen 3. Tag, Erzgebirge)
- Geführte Stadtbesichtigung in Dresden
- Neujahrskonzert, Karten Kat. 3
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

IHR HOTEL

Sie wohnen im **Hotel Elbflorenz****** an zentraler aber doch ruhiger Lage, wenige Minuten vom Zwinger und der Semperoper entfernt.

Abfahrtsorte für alle Reisen:
Basel, Aarau, Baden-Rüthof, Zürich, Winterthur

P PRIVAT CAR TERMINAL
für unsere Kunden stehen
in Baden-Rüthof
100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Twerenbold Reisen AG Fislisbacherstrasse 5406 Baden-Rüthof

Weitere Silvesterangebote

Schloss Amboise: Exklusiver Renaissance-Silvesterabend. 5 Tage inkl. HP Fr. 1285
Bonn und Beethoven: Neujahrskonzert die «Neunte». 4 Tage inkl. HP Fr. 895
Parma mit Verdi: Wo Giuseppe Verdi einst lebte und wirkte. 4 Tage inkl. HP Fr. 1355
Verlangen Sie das detaillierte Programm.

Grosses Abschiedsfest für Dr. Felix Walker, Thomas Scherrer und Dr. Marcel Kesseli



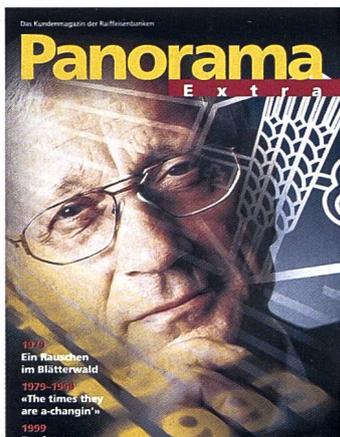
Sie genossen das Abschiedsfest sichtlich: Thomas Scherrer (links oben), Marcel Kesseli . . . und Felix Walker.

Mit einem grossen Fest im Hotel «Hecht» in Appenzell wurden die drei scheidenden langjährigen Geschäftsleitungsmitglieder des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) offiziell verabschiedet. In Anwesenheit Ihrer engsten Familienangehörigen würdigte SVRB-Verwaltungsratspräsident Dr. Marius Cottier die grossen Verdienste von Dr. Felix Walker, Thomas Scherrer und Dr. Marcel Kesseli. Zahlreiche Darbietungen von engsten Mitarbeiter(inne)n verliehen

dem Abend eine unterhaltsame Note.

Ein besonderes Geschenk bekam der in Pension gehende Geschäftsleitungsvorsitzende Felix Walker: Direktionssekretärin Myriam Waldvogel und «Panorama»-Chefredaktor Markus Angst überreichten ihm eine «Panorama»-Extraausgabe mit zahlreichen Fotos aus seiner 20jährigen Tätigkeit und Kurzbeiträgen von Freunden, Nachbarn, Berufskollegen und Politikern.

(ma.)



Raiffeisenbank Sirmach mit neuen Räumlichkeiten

Nach gut einjähriger Bauzeit hat die Raiffeisenbank Sirmach im Kanton Thurgau ihre neuen Räumlichkeiten an der Wilerstrasse 4 bezogen. Für die Bankkund(inn)en und für die interessierte Bevölkerung standen die Türen einen Tag lang offen.

Schwerpunkt der Besichtigung bildeten einerseits die neue Gestaltung der Kundenschalter (offene Schalter) und andererseits der mit geschrederten Banknoten gestaltete Wandschmuck. Sowohl die künstlerische Gestaltung als auch die architektonische Arbeit vermochten die Mehrheit der Besucher zu beeindrucken.

Nach der Besichtigung besuchten viele die Festwirtschaft und liessen sich bei einem Stück Pizza und einem Glas Wein

oder Mineral von der Jazzband musikalisch verwöhnen. Auch die kleinen Gäste kamen am Icecrème-Stand nicht zu kurz. Dank des sonnigen Wetters, der musikalischen Umrahmung und des gemütlichen Beisammenseins bekam die Einweihung der Bank den Charakter eines Quartierfestes. (sc.)

Foto: zVg.



Ein Raiffeisen-Bankleiter ging in die (australische) Luft

Diesen Oktober wird Martin Duppenenthaler (auf dem Bild links stehend), Bankleiter der Raiffeisenbank Lostorf-Obergösgen im Kanton Solothurn, wohl nicht so schnell vergessen. Zusammen mit seinen Teamkollegen Helena Kübler-Jones, Markus Alonso und Bernhard Ledermann nahm er in Australien an der Weltmeisterschaft im Vierer-Fallschirm-Formationsspringen teil.

Dank der Unterstützung der Raiffeisenbank Lostorf-Obergösgen konnte sich das Team mit rund 500 Trainingsprüngen in der Schweiz und im Kennedy Space Center in Florida auf diese WM vorbereiten. Dazu kamen noch 30 Stunden im Windkanal in Orlando. (ma.)

Foto: zVg.



Die Thurgauer Raiffeisenbanken fahren Zug

Raiffeisen ist auch im Thurgau gross in Fahrt: Seit diesem Sommer ist eine der zehn modernen Zugkompositionen der Mittelthurgaubahn (Mthb) mit dem Raiffeisen-Logo und der Werbebotschaft «Wir machen den Weg frei» auf den Strecken Kreuzlingen-Wil und Herisau-Schaffhausen unter-

wegs. Die Idee für den ungewöhnlichen Werbeauftritt hatte Bruno Fattorelli, Leiter der Raiffeisenbank Güttingen. Nachdem er 19 weitere Institute sowie den Thurgauer Verband der Raiffeisenbanken dafür gewinnen konnte, wurde der Vertrag mit der Mthb abgeschlossen.

Auf der 2,8 mal 2,15 Meter grossen Werbefolie, die auf der mittleren Antriebseinheit der Zugkomposition angebracht wurde, ist neben dem Werbeslogan und dem Raiffeisen-Signet ein Fahrradfahrer zu sehen. Damit soll eine Verbindung zwischen der Bahn und dem Velotourismus am Boden-

see geschaffen werden, erläuterte Fattorelli am 11. September, als er zusammen mit seinen Raiffeisenkolleg(inn)en den ersten Thurgauer Raiffeisen-Zug offiziell einweihen durfte – und zwar bei einer gemütlichen Fahrt von Güttingen nach Diessenhofen.

Martin Sinzig



Foto: Martin Sinzig

Posieren vor der Werbefläche des «Raiffeisen-Zugs» (v.l.): Bruno Fattorelli (Bankleiter Raiffeisenbank Güttingen), Rolf Knecht (Leiter Marketing und Verkauf der Mthb) und Richard Fisch (Präsident der Werbekommission der Thurgauer Raiffeisenbanken).

Viel Spass in Australien, Frau Probst!

Am Hauptsitz des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen wurden unter amtlicher Aufsicht die Gewinner(innen) des Raiffeisen-Eurocard/MasterCard-Wettbewerbs gezogen. 200 Preise wurden ausgelost. Total gingen 19 219 Talons ein.

1. Preis (3 Wochen Traumferien für 2 Personen in Australien im Wert von 15 000 Franken): Yvette Probst-Rochat (Villars-Tiercelin).

2. Preis (2 Wochen für 2 Personen in Spanien oder Italien im Wert von 7000 Franken): Thomas Brühwiler (Zürich).

3.–5. Preis (je 1 Reise nach Wahl für 2 Personen im Wert von 4000 Franken): Melanie Saridis (Eiken), Marco Brenna (Brione), Gino Capelin (Salvan).

6.–10. Preis (je ein Städteflug nach Wahl für 2 Personen im Wert von 1500 Franken): Lorena Galli (Vira), Albert Marmy (Montbreloz), Arlette Seydoux (Oulensous-Echallens), Patricia Zollinger (Stadel), Winfried Zimmerstädt (Riedt).

11.–30. Preis (je ein Wochenende in der Schweiz im Wert von 500 Franken): Katja Delessert (Grandvaux), Peter Hausheer (Beinwil), Irene Schmid (Wolhusen), Fabiola Perren (Zermatt), Francine Badan (Lausanne), Josef Kurz (Kölliken), Berti Widmer (Sevelen), Christian Bräutigam (Pfeffingen), Florian Näf (Unterwasser), Claude Planchamp (Eclépens), Max Tinner (Nesslau), Rosaria Morra (Maggia), Roger Wicher (Ebnat-Kappel), Andre Kalbermatten (Naters), Arno Collenberg (Morissen), Godi Dübendorfer (Mittelhäusern), Fridolin Beglinger (Ennetbühl), Barbara Meier-Mondi (Bülach), Maria Bründler (Littau), Peter Vogel-Frank (Hasle).

31.–100. Preise (je 1 SBB-Gutschein im Wert von 250 Franken)

101.–200. Preise (je 1 Victorinox-Taschenmesser im Kreditkartenformat)

Raiffeisenbank Oberägeri in neuem Kleid

Seit kurzem präsentiert sich die Raiffeisenbank Oberägeri im Kanton Zug in einem neuen Kleid. Das 1977 erbaute Bankgebäude erhielt 1966 eine umfassende Innenrenovation. Die Arztpraxis musste zusätzlichen Bankräumlichkeiten weichen. In diversen Bereichen wurde neuste Technik installiert. Die Kundensafe-Anlage wurde erweitert und kann nun fernbedient werden.

Dieses Jahr erhielt die Bank nun ein zeitgerechtes und fri-



sches Erscheinungsbild. Die Wünsche für einen markanten Eingangsbereich und die farbliche Anpassung an die umliegenden Liegenschaften gingen in Erfüllung.

(ma./lmv.)

Foto: zvg.

Leuggern: Raiffeisenbank und Gemeindeverwaltung in neuem Gebäude



Mit einem Tag der offenen Tür feierte die Raiffeisenbank Leuggern-Koblentz-Zurzach 15 Monate nach dem Spatenstich die Eröffnung ihrer neuen Geschäftsstelle in Leuggern. Diese befindet sich nun an zentraler

Lage in einem gemeinsamen Gebäude mit der Gemeindeverwaltung. Die Raiffeisenbank verfügt ebenso wie die Gemeindeverwaltung über offene Schalter, um so die Nähe und das Vertrauen zu den Kunden zu dokumentieren.

Neben der Neueröffnung hatte die Raiffeisenbank Leuggern-Koblentz-Zurzach heuer übrigens gleich noch einmal Grund zum Feiern: Vor kurzem konnte sie ihr 2000. Mitglied begrüssen.

(ma.)

Foto: Stephanie Tremp

Im Ferienlager alle Probleme vergessen

Sie kommen aus allen Lebenslagen: Kinder verbringen im Ferienhaus der Pflegekinder-Aktion Schweiz (SPA) unvergessliche Erholungstage. Möglich wurden diese Ferien dank Spenden unserer Leser. Die Sammelaktion zugunsten der Pflegekinder-Aktion Schweiz in «Panorama» 5/99 brachte 3000 Franken ein, die vom Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) grosszügig aufgerundet wurden.

Jeden Morgen reisen Kinder und Betreuer in ein anderes Land – Indien, Irland oder Italien. Zum Mittagessen ist man wieder zurück im Ferienhaus Gstallden. Eigentlich un-

nötig, von hier zu verreisen, denn Gstallden liegt idyllisch im Appenzellerland – umgeben von Wald und Wiesen.

Aber die Reise findet nur im Kopf statt. «Per Zeitmaschine, die wir uns gebastelt haben», so Ursula Bünzli, Leiterin des fünfköpfigen Betreuerenteams. Die 31jährige Kindergärtnerin ist mit ihrem Mann Klaus bereits zum vierten Mal beim Ferienlager der Pflegekinder-Aktion Schweiz (SPA) im Einsatz. Ziel der Lager ist das Erlebnis stressfreier Tage für Kinder, die mit Erwachsenen oft schlechte Erfahrungen haben und Vertrauen nicht gewohnt sind. Viele kommen

mit resignierten Gesichtern an. Doch nach einer Woche lachen sie und sind glücklich. «Eindrücklich, wie dankbar sie sind», sagt Ursula Bünzli.

Seit den 80er Jahren besitzt die SPA das Ferienhaus Gstallden. Regelmässig führt man hier mit ehrenamtlichen Helfern Sommer- und Herbstlager durch. Kinder können hier unbeschwerte und kostengünstige Ferien geniessen. Alle haben das bitter nötig. Da sind fremdplazierte Pflegekinder, Kinder alleinerziehender Mütter oder kranker Eltern, hyperaktive oder leicht behinderte Kinder. «Pädagogisch eine anspruchsvolle Mischung»,

Glückliche Kinder im Ferienlager der Pflegekinder-Aktion Schweiz in Gstallden.

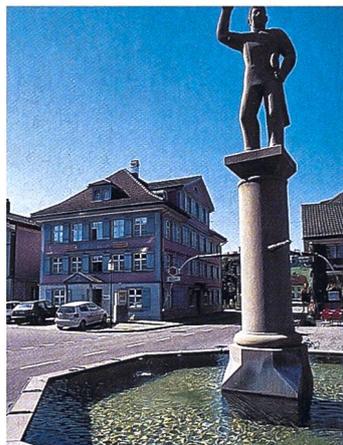


sagt Ursula Bünzli. «Danach bin ich zwar müde, aber erfüllt von der Begegnung mit den Kindern. Sie geben die Energie zurück.»

Johannes Kornacher

Foto: z/vg.

Wenn die Raiffeisenbank zugleich auch ein Museum ist



Hauptberuflich ist Albert Sutter Bankleiter der Raiffeisenbank Appenzell. In seinem Nebenjob könnte er gut und gerne auch Konservator sein. Denn die Räumlichkeiten «seiner» Bank, die unmittelbar neben dem geschichtsträchtigen Landsgemeindeplatz liegt, sind ein bau- und kulturhistorisches Bijou erster Güte. Das sogenannte Haus Ebnetter-Kölbener wurde nach dem grossen Dorfbrand 1560 wieder aufgebaut. 1997 erwarb es die Raiffeisenbank von der Sparad. Am 1. Januar 1998 nahm sie dort ihren Bankbetrieb auf.

Herzstück des ehrenwerten Hauses sind die Wandmalereien in der heutigen Schalterhalle. Sie stammen vom St.

Galler Meister Caspar Hagenbuch dem Jüngeren (ca. 1525–1579), der sie um 1567 im al-secco-Verfahren geschaffen hat. Später übertüncht, wurden sie erst im Jahr 1961 wiederentdeckt und restauriert. Die Malereien zeigen die acht Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Mässigkeit, Klugheit und Starkmut. Das erste und letzte Tugendbild mussten allerdings vor einigen Jahren im Rahmen einer sanften Renovation einem Fenster und einer Türe weichen.

Zweites Schmuckstück des Hauses ist die ehemalige Schlafkammer im ersten Stock mit weitgehend originaler Ausstattung aus dem 17. Jahrhundert. Hier empfängt Albert Sutter seine Kunden. Ausserdem dient es als Sitzungszimmer für Verwaltungs- und Aufsichtsrat.

Markus Angst



Fotos: Christof Sonderegger

Museum und Bank: Schalterhalle in Appenzell.

Freiburger Raiffeisenbanken unterstützen Behinderten-Ferienlager

Die beiden Organisationen Regionalgruppe Freiburg der Schweizerischen Vereinigung zugunsten cerebral Gelähmter und Intime, Freiburger Vereinigung geistig Behinderter, organisierten dieses Jahr gemeinsam ein Ferienlager im Feriendorf Twannberg oberhalb Biel. Dank der namhaften Summe von 6000 Franken, die der Deutschfreiburger Verband der Raiffeisenbanken zur Verfügung stellte, wurden die 14



Tage Lagerleben zu einem grossen Erfolg. Die 23 Behinderten erfreuten sich an Sport, Spiel und Plausch. Aber auch für die Eltern und Betreuer war das Lager eine verdiente Erholung.

(ma.)

Foto: Annemarie Haas

**Ja, ich will
mehr wissen!**

Senden Sie mir
Unterlagen

Absender:

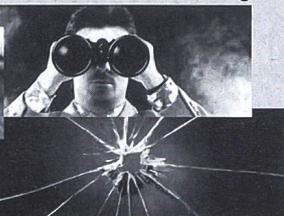
ALARMANLAGEN

Brandmeldung



Zutrittskontrolle

Videoüberwachung



Einbruchalarm

**sichere und
preiswerte Qualität**

FREY + CIE
SICHERHEITSTECHNIK



Postfach 2943
6002 Luzern
Tel. 041 228 28 20
Fax 041 228 29 35

LUZERN ZUG BUOCHS INTERLAKEN MURI/BE

info@freysicherheit.ch www.freysicherheit.ch

Sammlermünzen:

Ein handliches Stück Geschichte!



Seit über 50 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzsammler für:

- ▶ Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- ▶ Medaillen
- ▶ Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850

- ▶ Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung,
Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14

Über unseren Warenbestand hinaus sind mehr als 1000 Stück vorrätig



50 Panzerschränke mit Kundenfächern (Safes).
Wieder neu aufbereitete Occasionen (neuwertiger Zustand).

Möglichkeit, eine mit elektronischer Kombination
oder mit 3 Scheiben zu bekommen. Farbe nach
Wahl gemäss Katalog RAL.

Interessanter Preis.

Transport und Aufstellung werden von uns
besorgt.

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn Sie
weitere Auskünfte wünschen.

Seit 1927

FERNER COFFRES-FORTS, 2322 Le-Crêt-du-Loche

Tel. 032-926 76 66 Fax 032-926 58 09

Herr Pauli: 079-240 25 93

Dr. Patrik Gisel neu bei Raiffeisen



Foto: Gertraud Roth

Der Verwaltungsrat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) hat Dr. Patrik Gisel zum Leiter des Departements Unternehmensentwicklung, Finanzen und Informatik sowie zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. Der 37-jährige Betriebsökonom und Informatikfachmann wird sein Amt im Februar 2000 antreten.

Patrik Gisel promovierte an der betriebswirtschaftlichen Fakultät der Universität St.

Gallen. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter war er an der HSG im Bereich der Wirtschaftsinformatik tätig, bevor er seine Laufbahn in der Privatwirtschaft fortsetzte. Dabei befasste er sich zunächst mit modernen Finanzinstrumenten, bevor er als Unternehmensberater in verschiedenen Branchen Erfahrungen in der Ausarbeitung von Unternehmensstrategien und -prozessmodellen sammelte. Anschliessend nahm er in leitender Funktion verschiedene Aufgaben in den Bereichen der Informatikarchitekturen sowie der Applikationsentwicklung wahr. Der gebürtige Thurgauer ist 37-jährig, verheiratet und Vater zweier Söhne.

Das Departement Unternehmensentwicklung, Finanzen und Informatik des SVRB umfasst die Bereiche Rechnungswesen/Controlling, Organisation, Rechtsdienst sowie die basoft AG. In der basoft AG sind alle Informatikdienstleistungen der Raiffeisen-Gruppe zusammengefasst. (br.)

Ein Baum für jedes Neugeborene

Im Rahmen der 150-Jahr-Feier des Sensebezirks unterstützten die Deutschfreiburger Raiffeisenbanken die Aktion «Ein Baum für jedes Neugeborene».

1998» der Arbeitsgruppe «Landschaft & Natur». Nicht weniger als 549 Eichen-, Bergahorn-, Linden-, Nuss- und Elbenbäume wurden gepflanzt. Die Standorte wurden von Landwirten, den Gemeinden, dem Strassen- und Brückendepartement sowie von Privatpersonen zur Verfügung gestellt.

Jedes Bäumchen bekam ein Schild, auf dem der Name des Kindes eingraviert ist. Weil der trockene Sommer, der strenge Winter, Weidetiere und Vandalen den Bäumen arg zusetzten, mussten 40 Bäume bereits ersetzt werden. Ihr Schicksal soll auch in Zukunft nicht dem Zufall überlassen werden. Deshalb werden sie weiterhin regelmässig kontrolliert. (ma.)



Foto: zVg

Mit dem Herbst kam die Raiffeisenbank nach Boll

Mit einem Tag der offenen Tür feierte die Raiffeisenbank Worlen-Emmental die Eröffnung ihrer neuen Geschäftsstelle in Boll. Gemeindepräsident Werner Gerber gab bei der Eröffnung der Raiffeisenbank seiner Freude über die neue Banklokalisierung in Boll Ausdruck, werde doch mit der Ansiedlung einer Bank das Zentrum in Boll eindeutig aufgewertet.

Laut Verwaltungsratspräsident Peter Hunziker kam die Bankeröffnung in Boll zustande, weil die Zusammenarbeit von Post und Raiffeisenbank in Utzigen auf Wunsch der Post aufgelöst wurde. Der Grund liegt im Ausbau der Finanzdienstleistungspalette durch die Post. Die Bankbehörden fanden aber innert kurzer Zeit einen zentral gelegenen Bankstandort. Der neue Geschäftsstellenleiter in Boll, Kurt Bögli, war bisher im Doppeltamt Posthalter (25 Jahre) wie Bankier (19 Jahre) in Utzigen. Er freut sich mit seinen beiden Mitarbeiterinnen Alexandra Rupp und Beatrice Schneider auf die neue Herausforderung als «Vollbanker». (ma.)



Foto: zVg

Sie freuen sich über die neue Raiffeisen-Geschäftsstelle in Boll (v.l.): Peter Hunziker, VR-Präsident, Gregor Bärtschi, Gemeinderatspräsident, Alexandra Rupp, Kundenberaterin, Kurt Bögli, Geschäftsstellenleiter, Ernst Schütz, Bankleiter, Beatrice Schneider, Kundenberaterin, Werner Gerber, Gemeindepräsident, Wilhelm Wyss, Vermieter des Banklokals.

Inserat

FRISBA

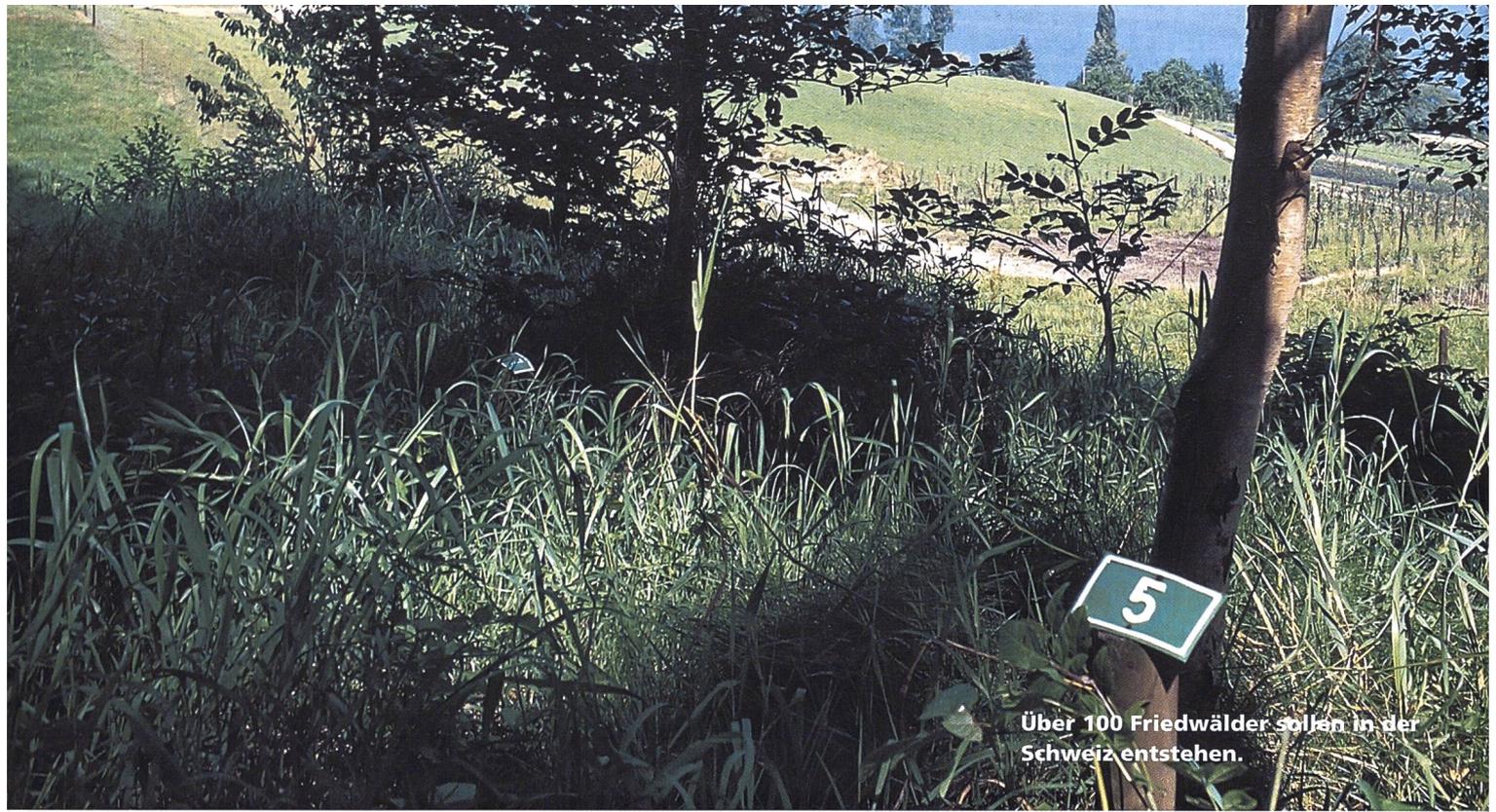
Garagen

Jede Grösse, jede Ausführung

Neue Ausstellung jederzeit zugänglich



FRISBA AG, Bohler, 6221 Rickenbach LU
Telefon 041-930 09 30, Fax 041-930 09 31



Über 100 Friedwälder sollen in der Schweiz entstehen.

Friedwald statt Friedhof

Letzte Ruhe unter einem Baum

Unter einem Baum die letzte Ruhe finden – das Friedwald-Projekt des Thurgauers Ueli Sauter macht's möglich. Statt auf einem Friedhof in einer Urnenwand landet die Asche von Verstorbenen unter einem Baum. In Mammern am Bodensee steht ein Pilot-Friedwald. Nun weitet sich das Projekt über die Schweiz hinaus aus.

Sich unter einem Baum bestatten lassen statt auf dem Friedhof? Warum nicht? Viele Menschen haben sich im Thurgau bereits für diese Variante entschieden. Und sieben fanden bereits ihre letzte Ruhe in einem Friedwald.

Inspiration aus London. Die Idee dazu hatte Ueli Sauter aus Mammern. Ein Freund aus London hatte sich zu Lebzeiten gewünscht, dass seine Asche dereinst in den Schweizer Bergen ausgestreut werden sollte. Warum nicht weitergehen? Asche ist ja ein gutes Düngemittel. Die sterblichen Überreste könnten ja auch zwischen den Wurzeln eines Baumes deponiert werden. Der Baum würde so zusätzliche Nährstoffe aus dem Erdreich beziehen können und der Tote sozusagen im Baum aufgehen. Der Baum wüchse zu einem lebendigen Sinnbild des verstorbenen Menschen heran. So kam es, dass Ueli Sauter oberhalb seines Wohnsitzes in Mammern auf einem idyllisch gelegenen Stück Land am Waldrand einen ersten Friedwald errichtete.

Geplant sind über 100 Friedwälder. Sauter, der früher 20 Jahre lang Kurse (Astrologie-, Lebenshilfe- und Gesundheitskurse) organisierte und zuvor ein

Elektroingenieurbüro geführt hatte, widmet sich heute voll und ganz dem Friedwald-Projekt. Die 20 Bäume auf dem Pilot-Friedwald im Klingenzeller Holz zwischen Mammern und Eschenz sind heute alle verkauft.

Nun zieht das Projekt des 58jährigen im Thurgau weitere Kreise. Im Seebachtal bei Iselisberg steht ein weiterer Friedwald. In Weinfeldern sucht Sauter auf dem Ottenberg Land, ebenso im Murgtal. In Kreuzlingen gibt er demnächst ein Baugesuch ein. Dort soll erstmals ein grösserer Friedwald mit rund 100 Bäumen entstehen. In Verhandlungen ist der Mammerner Geschäftsmann auch mit einem Landwirt auf dem Bürgerstock beim Vierwaldstättersee und mit einem anderen vom Bötzbühl in der Nähe von Aarau.

«Nachdem die *«BauernZeitung»* über das Friedwald-Projekt berichtet hatte, meldeten sich 20 Bauern bei mir», erzählt Sauter. «Die Grundstücke gehe ich

jetzt alle anschauen.» Mit der Zeit soll sich über die ganze Schweiz ein Netz von rund 100 Friedwäldern erstrecken.

Verein Naturbestattung und Friedwald. Wer sich dafür entscheidet, seine letzte Ruhe unter einem Baum im Friedwald zu finden, kann Mitglied beim Verein Naturbestattung und Friedwald e.V. werden. Ueli Sauter hat den Verein vor einem Jahr aus der Taufe gehoben und im Handelsregister eingetragen. Einzelmitglieder und Paare sind mit 50 Franken pro Jahr dabei, Familien mit 100.

In den Friedwäldern finden sich nur einheimische Bäume. Von der Stieleiche über den Bergahorn bis zum Apfel- oder Walnussbaum. «Wir pflanzen keine exotischen Gewächse. Denn der Friedwald soll sich ja in die Umgebung integrieren. Ein Friedwald ist von aussen fast nicht als solcher erkennbar», erklärt Sauter. Es werden weder Wege angelegt, noch wird er eingezäunt. Weder Kreuze, Stein-

male noch Blumenschmuck sind zu finden.

Nur die kleinen 100 Quadratzentimeter grossen Namensschilder, die auf Wunsch angebracht werden, lassen erahnen, dass die Baumgruppe ein Friedwald ist. Die Bäume werden entweder eigens angepflanzt oder eine bestehende Baumgruppe wird zum Friedwald umfunktioniert. Nachdem die Bäume gepflanzt sind, wird der Wald der Natur überlassen.

Wald-, Obst- oder Alleebaum. Sauter informiert die Mitglieder regelmässig über neue Friedwald-Standorte, so dass man sich ein Plätzchen aussuchen kann, das einem am besten behagt. Ausserdem hat man die Wahl zwischen Wald-, Obst- oder Alleebäumen – beispielsweise entlang eines Wasserlaufs oder Spazierwegs. Ein Baum kostet um die 3000 Franken. Mitglieder können sich unter einem Gemeinschaftsbaum gratis bestatten lassen. In einem Friedwald können aber auch Nichtmitglieder die letzte Ruhe finden. Ein Baum kostet dann rund 600 Franken mehr.

Zur Zeit zählt der Verein bereits über 50 Mitglieder. Und die Nachfrage ist enorm: Über 500 Personen interessieren sich dieses Jahr bereits für das Friedwald-Projekt. Die meisten Vereinsmitglieder suchen sich zu Lebzeiten ihren Baum aus. Sauter: «Es sind Einzelpersonen oder Paare, die nicht möchten, dass die Nachfahren mit Grabpflege belastet werden. Andere möchten ganz einfach nicht auf einem Friedhof beigesetzt werden und erachten die Beisetzung in der Natur als sinnvolle Lösung. Familien se-

hen die Möglichkeit, über Generationen hinweg ein stimmungsvolles Familiengrab zu besitzen, das erst noch unschlagbar günstig in den Kosten ist.»

Für Tierhalterinnen und Tierhalter besteht schliesslich die Möglichkeit, ihre treuen Lebensgefährten unter einem Baum zu bestatten statt sie in eine Tierkadaverstelle zu bringen. Wohl sind Tierfriedhöfe in der Schweiz nicht zugelassen, aber die Asche des treuen Begleiters kann auf Wunsch beim eigenen Baum zu den Wurzeln gegeben werden.

Asche zu den Wurzeln. Wie geht eine Bestattung unter einem Baum im Friedwald eigentlich vor sich? Ins Wurzelwerk der Bäume wird beim Pflanzen eine Kunststoffröhre eingebracht. Im Todesfall kann die Asche so direkt ins Wurzelwerk gegeben werden, wobei die Röhre wieder entfernt wird. Es ist auch möglich, die Asche direkt beim Pflanzen des Baumes zu den Wurzeln zu geben.

Anders als auf Friedhöfen, wo das Grab aus Platzgründen nach 25 Jahren wieder geräumt wird, steht der Baum mindestens 100 Jahre. Er ist durch ein Personalservitut, das im Grundbuch eingetragen wird, geschützt. Das Land bleibt im Besitz des Landwirtes. Er bewirtschaftet es weiterhin und wird pro Baum entschädigt.

Über Asche kann frei verfügt werden.

In der Schweiz kann im Rahmen des Schicklichen über die Asche Verstorbener frei verfügt werden. Dabei scheinen immer mehr Leute sich für eine alternative Bestattungsart zu entscheiden. Die Friedhofskultur ist im Wandel. Der Friedhof verliert zusehends an Attraktivität. Er wird immer unwichtiger als Ort der Erinnerung.

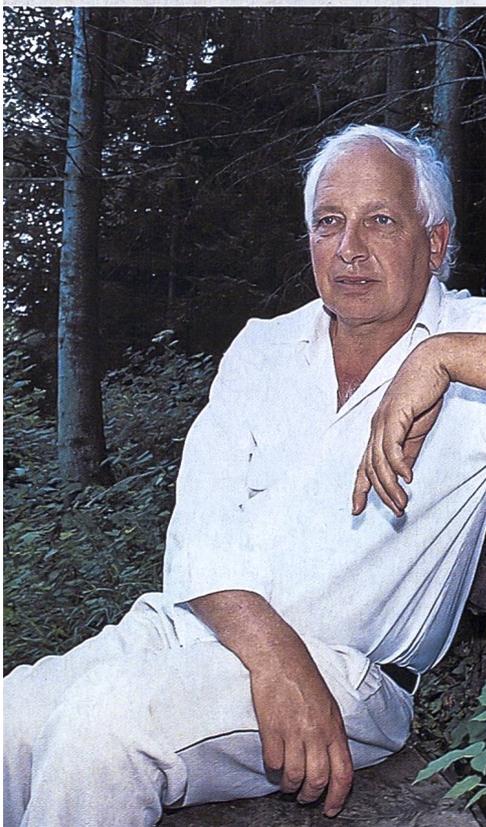
Mag sein, dass das mit der gesteigerten Mobilität und der damit verbundenen Loslösung der Menschen von ihrem Geburts- oder Wohnort zu tun hat. Und vielleicht spielt auch der immer schwächer werdende Einfluss der Kirchen auf die Gesellschaft eine Rolle. Eine Alternative zum Friedhof gibt's ja nun: den Friedwald.

DANIELA SCHWEGLER

Mit dem Himmel direkt verbunden

Die Symbolik der Friedwald-Bestattung fasst der österreichische Religionsphilosoph Arnold Keyserling in schöne Worte: «Pflanzen und Bäume sind die hilfreichsten Wesen auf dieser Erde. Sich nach dem Tode mit einem Baum zu verbinden ist eine phantastische Idee, denn dadurch steht man mit dem Himmel in direkter Beziehung. Es gibt niemanden, der länger mit Pflanzen und Bäumen zu tun hatte, der diese Idee nicht verstehen würde.» (ds.)

Möchte der Friedwald-Idee in der ganzen Schweiz zum Durchbruch verhelfen: Ueli Sauter vor dem Pilot-Friedwald in Mammern.



Info

Das alternative Bestattungskonzept des Friedwalds ist auch im Internet präsent. Auf der Website www.naturbestattung.ch stellt Ueli Sauter die Friedwald-Idee vor.

Die Adresse des Vereins lautet: Verein Naturbestattung und Friedwald, Postfach, 8265 Mammern. Tel. 052 / 741 42 12, Fax 052 / 741 31 91. E-Mail: info@naturbestattung.ch

Do it yourself

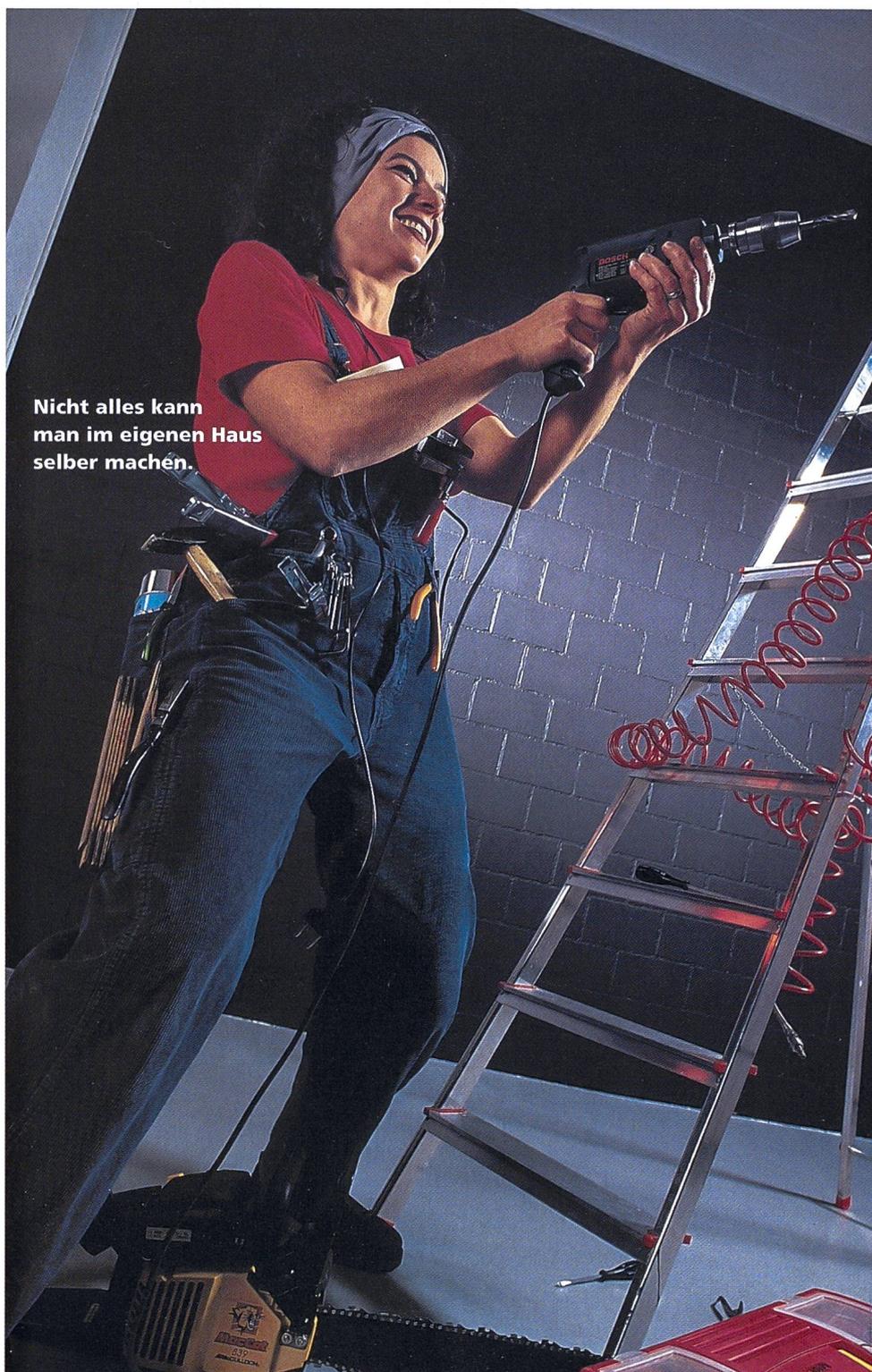
Die neue Lust am Heimwerken

«Do it yourself» beim Hausbau erfreut sich in der Schweiz einer grossen Beliebtheit. Das belegt die rasch wachsende Zahl an Baumärkten. Dabei sollten jedoch auch Fragen der Haftung und Sicherheit nicht zu kurz kommen.

Immer mehr Hauskäufer oder Hausbesitzer gehen bei Bau- und Umbauprojekten selber ans Werk. Dabei lässt sich nicht nur viel Geld sparen – viele Heimwerker wollen ganz einfach ihrem Hobby frönen. Streichen, Tapezieren, Täfern. In den Bau- und Hobbymärkten ist heute eine Fülle an Materialien, Bauteilen und Apparaten erhältlich. Dennoch sollte man sich jeweils gut überlegen, welche Arbeiten wirklich für Eigenleistungen geeignet sind und welche nicht. «Als klassische Aufgabe für Heimwerker gilt der Ausbau eines Dachgeschosses», erklärt der Architekt Beat Trachsler, Bau- und Immobilienberater bei ImmoPro Burckhardt AG in Zürich.

Täfern, Isolieren und das Verlegen eines Bodens seien Tätigkeiten, die viele Leute selbst durchführen könnten, meint der Fachmann. Ähnlich bieten sich bei Umbauten und Renovationen verschiedene Möglichkeiten für «Do it yourself» an – etwa Streichen, Tapezieren oder Täfern.

Wer haftet für Schäden? Wenn bei einem Neubau ein Teil der Arbeiten selbst durchgeführt werden soll, so ist das Vorgehen detailliert mit dem Architekten zu besprechen. Fremd- und Eigenleistungen sind klar auseinanderzuhalten. Genauso gilt es, sich bezüglich



Nicht alles kann
man im eigenen Haus
selber machen.



Kostenaufteilung, Terminen und Garantien zu einigen. Unklarheiten und Differenzen können sich nämlich dann ergeben, wenn im nachhinein Bauschäden auftreten und man sich uneins ist, ob nun die Baufirma oder der Heimwerker dafür gerade stehen muss.

Erfahrungsgemäss stellen sich zudem Probleme ein, wenn Zwischenarbeiten selbst durchgeführt werden, auf die danach eine Anschlussarbeit eines Handwerkers oder Bauunternehmers folgt. Wenn die Arbeiten nicht pünktlich fertig sind oder nicht fachgerecht vorgenommen wurden, kann das den weiteren Verlauf des ganzen Projektes beeinträchtigen. Das ist auch der Grund dafür, dass sich viele Ersteller von Wohnbauten nicht gerne auf Eigenleistungen des Bauherrn einlassen, Garantien ablehnen oder den Heimwerker für allfällige Verzögerungen haftbar machen.

Etappierung schont Budget. Insofern ist es ratsam, vor allem diejenigen Arbeiten selbst vorzunehmen, die erst nach Abschluss oder Abnahme des Bauwerks durchgeführt werden können. Dazu zählen etwa der Einbau der Küche oder der Ausbau eines Dachgeschosses. Viele Eigenheimbesitzer entscheiden sich auch ganz bewusst für ein relativ einfach gehaltenes, preisgünstiges Objekt, um dann nach dem Bezug des Eigenheims sukzessive durch eigene Arbeiten den Standard im Innenausbau zu erhöhen und die Wohnqualität zu verbessern. Eine solche Etappierung schont das Familienbudget und ist erst noch dazu angetan, das Haus schrittweise den sich ändernden Platz- und Wohnbedürfnissen anzupassen.

Vorsicht bei Strom und Wasser. Zwar lässt sich mit Eigenbau einiges Geld sparen. Gerade bei aufwendigeren Arbeiten an einem Neubau fallen jedoch auch bald

einmal mehrere Hundert Arbeitsstunden an, die abends oder am Wochenende zu leisten sind. Steht wirklich so viel Zeit zur Verfügung, oder hat man Freunde und Verwandte, die einem tatkräftig zur Seite stehen? Daneben heisst es auch, die Grenzen der eigenen Fachkenntnisse und des eigenen handwerklichen Geschicks richtig einzuschätzen. Eine falsch angebrachte Wärmedämmung oder Dampfsperre können zum Beispiel ernsthafte Bauschäden bzw. Feuchtigkeitsschäden und ein unangenehmes Wohnklima zur Konsequenz haben.

Zudem ist auf diejenigen Arbeiten hinzuweisen, von denen blutige Laien schon allein aus Sicherheitsgründen die Hände lassen sollten: Dazu zählen etwa Arbeiten an der Strom- und Wasserversorgung. «Bei der Kontrolle von Neuinstallationen bzw. Erweiterungen werden in 35 Prozent der Fälle Mängel festgestellt», erläutert Hans-Peter In-Albon vom Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI).

Tragisch sei, dass der Abbau an Qualität nur durch Personen- und hohe Sachschäden ausgewiesen werden könne. «Unsachgemässe Trinkwasserinstallationen setzen die Sicherheit und Gesundheit der Konsumenten aufs Spiel», sagt Robert Haas vom Schweizerischen Verein des Gas- und Wasserfaches (SVGW) nach.

Fachleute beiziehen. Gemäss den geltenden Bestimmungen obliegen Arbeiten in diesen Bereichen denn auch grossen Einschränkungen. So dürfen Licht- und Steckdoseninstallationen – zum Beispiel ein Anschluss in einem ausgebauten Dachgeschoss – nur unter bestimmten Voraussetzungen (beispielsweise vorhandener Fehlerstromschutzschalter) selbst durchgeführt werden, und sie müssen von einer Fachperson überprüft und abgenommen werden.

Ähnlich ist die Ausgangslage bei Apparaten und Installation im Bereich Wasser. Zwar können einfache Arbeiten wie das Auswechseln von Auslaufarmaturen, Luftmischdüsen, Duschen-schläuchen oder Schwimmventilen in Spülkästen selbst durchgeführt werden. Arbeiten an den Hausinstallationen der Wasserversorgung sind jedoch den konzessionierten Installateuren vorbehalten.

Beim Eigenbau sollten auch die versicherungstechnischen Aspekte mitberücksichtigt werden. Heimwerker sind zwar durch die Nichtbetriebsunfall- und die obligatorische Krankenversicherung gegen Unfälle auf der Baustelle versichert. Probleme können sich jedoch durch unsachgemässe Installationen ergeben. Bei grösseren Brandschäden leiten die Behörden normalerweise eine polizeiliche Untersuchung ein. Sollte sich herausstellen, dass der Schaden durch unsachgemässe Installationen verursacht wurde, kann es zu einem Strafverfahren und einem Rückgriff auf die Verantwortlichen kommen.

Gesund Bauen und Umbauen. Nicht ganz ausser acht zu lassen sind überdies gesundheitliche Risiken – etwa bei der Auswahl von Farben und Lacken. Grundsätzlich sollte man im Innenbereich keine Produkte mit Lösungsmitteln verwenden. Nachdem eine Zeitlang konventionelle Anstrichmittel wie Kunstharzdispersionsfarben wegen der hohen Anteile an Lösungsmitteln in Verruf kamen, gewannen andere Produkte an Bedeutung (zum Beispiel Silikat- und Silikonharzfarben, Naturharzfarben). Ökologisch bauen heisst aber auch, Farbreste korrekt zu entsorgen statt sie ins Lavabo zu kippen, wie das gedankenlose Heimwerker zu Teil praktizieren.

Gesundheitliche Aspekte sind ebenso beim Umbau bestehender Häuser zu gewichten. Während die meisten Liegenschaften, die vor 1950 erstellt worden sind, kaum giftige Materialien enthalten, können Objekte späterer Bauperioden durchaus ein Risiko für Heimwerker darstellen. Vor allem in den Jahren 1950 bis 1980 sind auf dem Bau nämlich häufig umweltbelastende Baustoffe verwendet worden: FCKW-haltige Dämmungen, Spanplatten mit Formaldehyd, PVC-Bodenbeläge mit Weichmachern, asbesthaltige Materialien, Teppiche und Holzschutzmittel mit Insekten- und Pilzgiften. Wer in eine Bausubstanz mit solchen Altlasten eingreift, setzt sich Risiken aus. Die fachgerechte Beurteilung der bestehenden Bauteile und die entsprechenden Schlussfolgerungen für ein Umbauprojekt sollten Heimwerker einer spezialisierten Fachperson oder einem Architekten anvertrauen.

JÜRIG ZULLIGER

ELEKTRO-POWER von BRENNWALD



Wandboiler
50-200 Liter

UNSCHLAGBAR!
Preis und Qualität
stimmen!



Mit Trocken-
Keramikheizeinsatz
27% weniger
Kalkausscheidung



Standboiler
200-500 Liter

BRENNWALD

8810 Horgen, Dammstrasse 12
Telefon 01-727 91 91, Fax 01-727 91 99
E-Mail: mail@brennwald.ch
Internet: www.brennwald.ch



Haustüren

Finstral Haustüren verleihen Ihrem Gebäude ein modernes und attraktives Aussehen. Unsere unverkennbaren Konstruktionen stehen für Stabilität und Sicherheit und werden Ihren speziellen Bedürfnissen angepasst. Finstral Haustüren gibt es in Kunststoff und in Aluminium.

Fenster- und Türensyste^me

FINSTRAL[®]

Informationen: Finstral Schweiz, Tel. 041/798 01 43
Fax 041/790 55 25, Blegistrasse 1, 6343 Rotkreuz

Es **begann** mit einem Projekt
aus dem BAUTEC-Ideen-Katalog...



BAUTEC-Häuser
schon ab Fr. 250.000.-
zu festen Preisen!

...daraus entstand dieses Haus in enger Zusammenarbeit
zwischen der Bauherrschaft und unserem Architekten.
Weitere Ideen und Vorschläge im BAUTEC-Ideenkatalog.
Verlangen Sie noch heute Unterlagen:

Verwirklichen auch Sie
Ihre ganz persönlichen
Vorstellungen mit uns
- immer mit Preis-,
Qualitäts- und
Termin-Garantie.

BAUTEC plant und baut
in allen Baubereichen.

BAUTEC
3292 Busswil/Biel, Riedliweg 17
5001 Aarau, Feerstrasse 15
1260 Nyon, Place de la Gare 9
8404 Winterthur, Mor

- BAUTEC-Ideenkatalog
(über 60 Hausvorschläge)
 BAUTEC-Umbau-Dok für den Umbau

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: GENERAL BAUTEC AG
CH-3292 Busswil
anrufen/faxen: Tel. 032-387 44 00
Fax 032-387 44 90
www.bautech.ch Bestellcode: 131K911

Treuhänder oder Verwaltung

Profis für den Immobilienverkauf

Der Verkauf einer Liegenschaft ist heute für Laien kein leichtes Unterfangen. Immobilien-treuhänder übernehmen diese Aufgabe, verlangen aber eine Provision.

Der Verkauf einer Liegenschaft oder einer Eigentumswohnung erfordert heute einige Spezialkenntnisse. Schon allein die Schätzung des Liegenschaftswertes ist oftmals schwierig. Nicht selten veranschlagen Hausbesitzer oder Erbengemeinschaften den Preis zu optimistisch, weil sie emotional mit dem Haus verbunden sind oder weil sie den Liegenschaftshandel nicht aus eigener Anschauung kennen. Wer mit einem übersetzten Angebot in der Gemeinde von sich reden macht, wird die Chancen der weiteren Verkaufsbemühungen ohne Zweifel schmälern.

Ähnlich bedarf es der nötigen Erfahrung und gewisser Fachkenntnisse, um den Renovationsbedarf der Liegenschaft und die steuerlichen Folgen der Handänderung richtig zu beurteilen. Vielen Hausbesitzern ist beispielsweise nicht geläufig, welche früheren Investitionen und Ausgaben von der Grundstückgewinnsteuer abgezogen werden können und welche Belege beizubringen sind. Ähnlich verlangt natürlich die korrekte vertragliche und notarielle Abwicklung des Verkaufs nach den nötigen Kenntnissen.

2 bis 3 Prozent Provision. Wer sich diesen Aufwand nicht aufbürden will oder sich als Verhandlungspartner zu wenig kompetent fühlt, kann die Verkaufsabwicklung an einen Immobilien-

treuhänder weitergeben. Der Treuhänder kann Hausbesitzer davor bewahren, mit falschen Preisvorstellungen auf den Markt zu gelangen. Den genauen Auftrag sollte man aber mit dem Treuhänder regeln und einen sogenannten Mäklervertrag aufsetzen. Dieser umschreibt unter anderem den ungefähren Verhandlungsspielraum beim Preis, die erwarteten Leistungen des Vermittlers und die Höhe seines Honorars.

Üblich ist meist eine Provision von 2 bis 3 Prozent – wobei auch dieser Preis verhandelbar ist. Die Leistung des Vermittlers umfasst von der Beratung, über Marketingmassnahmen und der Durchführung von Verkaufsgesprächen bis zur Teilnahme an der Beurkundung eine umfassende Dienstleistung. Die Provision wird nach dem verbindlichen Abschluss des Kaufvertrages fällig – und natürlich nur dann, wenn der Verkauf dank der Vermittlung des Immobilien-treuhänders zustande kam.

Vermietung meist nicht rentabel. Nach Auskunft von Albert L. Petermann, Zentralsekretär des Schweizerischen Verbandes der Immobilien-treuhänder (SVIT), kann der Beizug einer Fachperson ebenso bei einem Erbfall angezeigt sein. Auch in diesem Fall bedürfe es zunächst einer richtigen Schätzung des Liegenschaftswertes. «Der Treuhänder kann zudem als Vermittler eine wichtige Rolle spielen – zumal die Interessen der Erben oft divergieren», meint Petermann. Natürlich kann die beigezogene Fachperson auch in diesem Fall in baulichen und steuerlichen Fragen zu Rate gezogen werden.

Während der Beizug eines Treuhänders beim Kauf und Verkauf von Immobilien heute üblich ist, lohnt sich eine solche professionelle Unterstützung bei der Vermietung von privat genutztem Wohn-

Treuhänder verlangen für den Hauskauf in der Regel eine Provision von 2 bis 3 Prozent.

eigentum in der Regel nicht. Gemäss den Honorarempfehlungen des SVIT kostet die Verwaltung von solchen Einzelobjekten 5,5 bis 6,5 Prozent der Mieterträge. Wenn man bedenkt, dass Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen im Gegensatz zu grösseren Renditeobjekten meist ohnehin nicht rentabel vermietet werden können, macht dies auch wirtschaftlich wenig Sinn. Grosse Immobilienverwaltungen haben übrigens meist auch gar kein Interesse daran, Einzelobjekte zu bewirtschaften. **JÜRIG ZULLIGER**



Garten

Lilien im Blumentopf

Die zauberhaften Lilienblüten machen nicht nur im Garten Furore; In Töpfe gepflanzt, bringen sie auch Abwechslung, Duft und Farbe auf Balkon und Terrasse.



Im Topf kultiviert, rückt man Lilien in den Blickpunkt.



Weisse Lilien zählen zu den ältesten kultivierten Blumen.

Lilien gehören zum uralten Gartenadel. Zusammen mit Rosen sind sie die ersten Blumen, die für Vasen- und Altarschmuck kultiviert worden sind. Als Symbol des Königs standen sie bei Persern, Syrern und Griechen in hohem Ansehen – genauso wie am französischen Hof, als Wappenblume des Sonnenkönigs Louis XIV.

Riesige Auswahl. Aus rund 100 botanischen Lilienarten sind Tausende von Hybriden in phantastischer Formen- und Farbenvielfalt entstanden. Als lange haltbare Schnittblumen werden sie ganzjährig kultiviert. Ihre natürliche Blütezeit beginnt jedoch pünktlich zum Sommeranfang.

In Töpfe gepflanzt, bieten Lilien viele Vorteile. Sie lassen sich als Zimmer- oder Balkonschmuck kultivieren, füllen Lücken im Zierbeet nach dem Frühlingsflor oder entfalten ihre prächtigen Kelche im Moorbeet, wenn Rhododendren und Azaleen verblüht sind. Lilien im Topf kann man dort plazieren, wo sie als Blickfang besonders gut zur Geltung kommen.

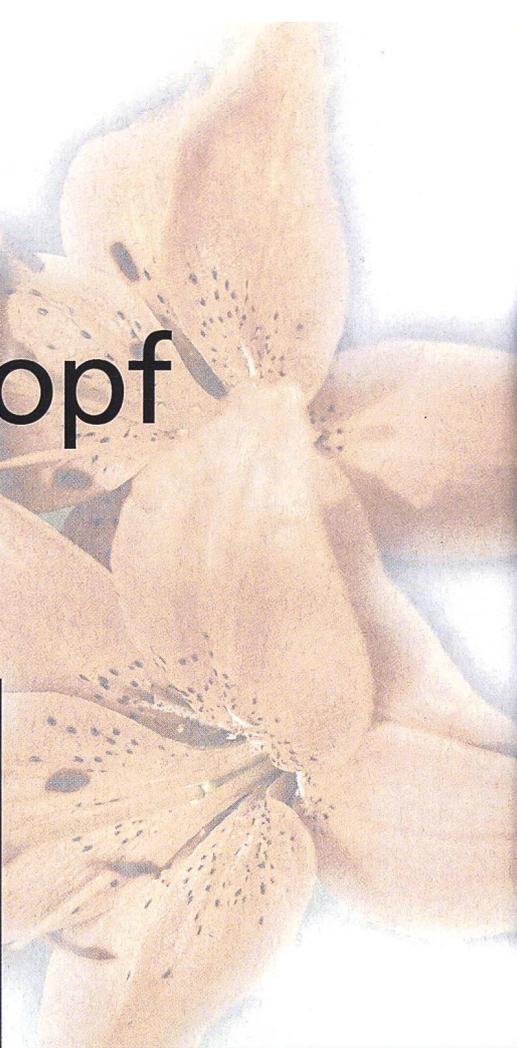
Bedingt durch den Wachstumsrhythmus sind Lilienzwiebeln erst im Spätherbst im Handel. Auch wenn das Pflanzen im Frühjahr noch möglich ist: Der

Herbst ist die bessere Zeit. Denn die schuppenartigen Zwiebeln sind durch keine Haut geschützt und sollten nach dem Kauf so schnell wie möglich in die Erde.

So wird gepflanzt. Für die Topfkultur eignet sich jedes Gefäß mit Löchern für den Wasserabzug, das mindestens 20 Zentimeter tief ist und im Durchmesser drei bis fünf Zwiebeln bequem Platz bietet. Als Substrat dient eine Mischung aus je einem Drittel verrottetem Kompost, humusreicher Erde und Sand – oder fertige Blumenerde.

Ein einwandfreier Wasserabzug ist wichtig. Denn Zwiebeln, die in stauender Nässe stehen, beginnen zu faulen. Als Drainage zuerst eine fingerdicke Schicht aus Tonscherben, Kies oder Blähtonkugeln ins Pflanzgefäß füllen und mit Erde abdecken. Jeweils drei bis fünf Zwiebeln in ein Gefäß setzen. Zwar dicht zusammen, aber so, dass sie sich weder gegenseitig noch den Topfrand berühren. Mit Erde zudecken, durchdringend giessen und an einem geschützten Platz im Freien oder auf dem Balkon aufstellen.

Einfache Pflege. Sobald die Triebe deutlich sichtbar sind, wöchentlich flüs-



«Stargazer» heisst diese Lilie mit betörendem Duft.

sigen Dünger ins Giesswasser geben. Denn für die üppige Blütenpracht benötigen Lilien reichlich Nahrung. Gleichbleibende Feuchtigkeit im Wurzelbereich ist wichtig, die Blätter beim Giessen jedoch möglichst nicht benetzen.

Sind die Blüten verwelkt, so bricht man den Samenstand ab, denn er kostet der Zwiebel unnötig Kraft. Man kann den Topf an einem sonnigen, etwas abgelegenen Gartenplatz bodeneben eingraben oder einfach auf dem Balkon stehen lassen und hie und da giessen.

Im Garten lässt man Lilien möglichst ungestört. Für die Topfkultur setzt man die Zwiebeln hingegen jeweils im Frühjahr in frische Erde.

EDITH BECKMANN

Fotos: Holger Beckmann

bis 56% Preisvorteil für PANORAMA-Leser

Primflex **Queens**

4-Saison Daunen Duvet

TOP-QUALITÄT

TOP-PREIS

Original 90% 1a neue,
reinweisse Gänsedaunen



Die dicke Decke wiegt 550 g, die dünnere Decke wiegt 450 g. Mit Knöpfen können beide im Handumdrehen aneinander geknüpft werden.

Im **Frühjahr** das dicke Duvet
Im **Sommer** das dünne Duvet
Im **Herbst** das dicke Duvet
Im **Winter** dickes und dünnes Duvet zusammengeheftet

Primflex
Schlafsysteme

200 x 210 cm
statt Fr. 745.-
Leserrabatt
LESEPREIS
328,-
Art.-Nr. 153

160 x 210 cm
statt Fr. 625.-
Leserrabatt
LESEPREIS
278,-
Art.-Nr. 152

160 x 210 cm: Art.-Nr. 152 / 200 x 210 cm: Art.-Nr. 153

Produkt-Info

Primflex Queens 4-Saison Gänsedaunen-Duvet

Fassung:
100% daunendichte Baumwolle
Cambric Extra
Füllung: 90% 1a neue, reinweisse
Gänsedaunen

Ausführung: Karo/ Kassetten
gesteppt. Baumwollband doppelt
genäht. Steg 3 cm.

Grösse A: 160 x 210 cm

Grösse B: 200 x 210 cm

Füllgewicht:

Dicke Decke **A:** 550 g, **B** 700 g
Dünne Decke **A:** 450 g, **B** 575 g

Antistatisch, zieht keinen Staub an
Kein Lebendrupf (Tierfreundlich)

Etikett mit Pflegeanleitung

Verpackung: In praktischem, «See-
mann's-Sack aus 100%
Baumwolle mit Cordverschluss

Die hervorragende Qualität dieses Daunen-Duvets garantiert Ihnen eine optimale Wärmeverteilung. Gefüllt mit Original 90% 1a neuen, reinweissen Gänsedaunen von höchster Qualität.

5
Jahre
Garantie



Nur echt
mit aufgesticktem
Queens-Schriftzug

Vorzugsbestellschein für PANORAMA-Leser

Ja, ich bestelle: **4-Saison Daunen Duvet:**

Bitte Art.-Nr. 152: 160 x 210 cm, à Fr. 278.-

Anzahl Art.-Nr. 153: 200 x 210 cm, à Fr. 328.-

angeben! Art.-Nr. 154: 65 x 65 cm, à Fr. 49.-

Art.-Nr. 155: 65 x 120 cm, à Fr. 59.-

Daunenkissen: Art.-Nr. 154: 65 x 65 cm, à Fr. 49.-
 Art.-Nr. 155: 65 x 120 cm, à Fr. 59.-

Preise verstehen sich inkl. MWSt, exkl. Versandkosten. Preis- und Modelländerungen vorbehalten.

Name/Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Tel.Nr: _____

Unterschrift: _____

Datum: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:

PANORAMA-Winteraktion
Clubshop/WWB, Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Code Nr. **967**

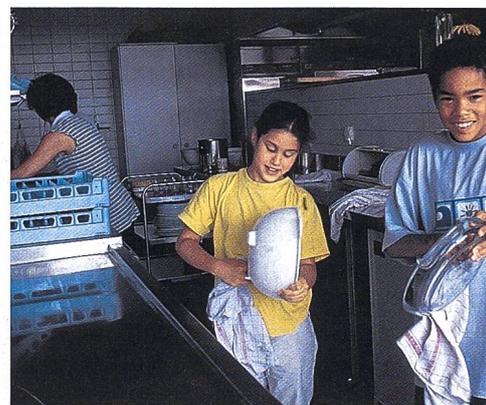
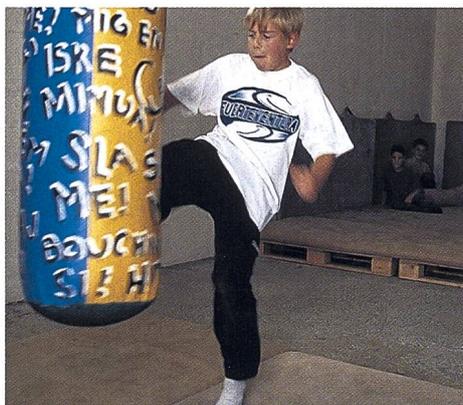
Wir sind 24 Stunden persönlich für Sie da:
Tel. 0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90

Ihre bestellten Artikel erhalten Sie per Postpaket mit Rechnung direkt von der beauftragten Organisation WWB Basel, eine öffentlich-rechtliche Stiftung für die wirtschaftliche und soziale Wiedereingliederung von erwerbsbeeinträchtigten Personen

Besuchen Sie unser Ladengeschäft an der Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Wenn die Schule zum Lebensort wird

Frauen sind noch immer hauptsächlich für die Kinderbetreuung verantwortlich. Partnerschaftliche Arbeitsteilung in Familie und Beruf ist schwierig und scheitert oft daran, dass die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Öffentliche Tagesschulen können hier Abhilfe schaffen.



An diesem sonnigen Morgen treffen die Besucher bereits unter dem grossen Baum vor dem Schulhaus Staudenbühl auf die ersten Schüler und Schülerinnen. Sie sind vertieft in ihr Tun, lassen sich nicht ablenken. Auf den Gängen ist es ruhig. Gedämpfte Geräusche aus den Klassenzimmern sind zu hören. Die gewohnte Schulhaus-Atmosphäre. Nur der appetitliche Duft nach Essen ist vielleicht etwas ungewöhnlich.

Die Tagesschule Staudenbühl in Zürich wurde vor zehn Jahren von Reinhard Suter gegründet. Von Anfang an war sie als öffentliche Tagesschule konzipiert. Öffentlich, weil sich nur begüterte Eltern eine private Tagesschule leisten können und diese Möglichkeit für alle offen stehen sollte. Damals war dieser Schritt noch Pionierarbeit in der Schweiz. 1974 wurde der erste Tagesschulverein, 1980 die erste öffentliche Tagesschule gegründet. Heute gibt es davon knapp 30 über das ganze Land verteilt. Allerdings sind einzelne Kantone diesbezüglich noch weisse Flecken auf der Landkarte.

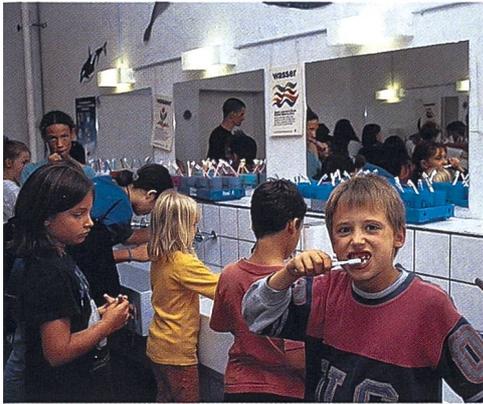
Mittag! Die Schulglocke ertönt wie überall, Kinder strömen aus den Schulzimmern. Nach fünf Minuten ist das Haus aber nicht leer, sondern die Schüler und Schülerinnen treffen sich in zwei Essräumen. Verteilt werden die Mahlzeiten von der Lehrerschaft, unterstützt von Eltern. Es wird familiär an kleinen Tischen gegessen. Eine Lehrperson ist jeder Gruppe zugeteilt. Abwechslungsweise sind die Kinder für verschiedene «Ämtli» verantwortlich. Die Gespräche sind lebhaft. Gegenseitige Rücksichtnahme geschieht ganz natürlich. Kleine Konflikte werden da und dort ausgetragen. Nach dem Essen helfen die Kinder beim Abräumen und verschwinden im Waschraum zum Zähneputzen, was zu einer fröhlichen Pflicht in der Gemeinschaft wird!

Tagesschule – eine Schule, die den Kindern nicht nur Wissen vermitteln will, sondern zum Lebensort wird. Soziales Lernen wird gross geschrieben, und ein sinnvoller Umgang mit der Freizeit wird täglich geübt. So wird die Tagesschule zur idealen Ergänzung zur Familie.

In der Tagesschule Staudenbühl werden in sechs Klassen 120 Kinder unterrichtet. «Am Anfang schickten Eltern ihre Kinder vorwiegend aus ideologischen Gründen in unsere Schule», meint Reinhard Suter, der die Schule zusammen mit Béatrice Meier leitet. «Heute ist unser Angebot für viele eine Notwendigkeit, weil beide Eltern erwerbstätig sein müssen oder wollen.»

Verändertes Familienbild. In den meisten Ländern Europas sind Tagesschulen die Norm. Vor allem in der deutschen Schweiz tut man sich aber noch schwer damit. Anders im Kanton Tessin. Dort besteht seit Jahrzehnten ein ganztätiges, flächendeckendes Betreuungsangebot. Trotz der grossen Kontraste in ökonomischen, gesellschaftlichen und topographischen Strukturen gibt es im Kanton Tessin auf verschiedenen Ebenen gut ausgebaute Systeme von familienunterstützender Kinderbetreuung.

In der übrigen Schweiz sind die Stundenpläne immer noch darauf ausgerich-



Die Tagesschule wird zum Lebensort von morgens bis abends.

tet, dass die Mutter dauernd zu Hause präsent ist. Selbstverständlich wird davon ausgegangen, dass für die materielle Sicherstellung der Vater sorgt.

Wenig Plätze für viele Kinder. Dieses Bild der traditionellen Rollenteilung stammt aus dem letzten Jahrhundert und entspricht keineswegs der heutigen Familienrealität. Bei einer Scheidungsrate von 40 Prozent liegt es auf der Hand, dass es sehr viele Alleinerziehende gibt, die gar nicht darum herum kommen, erwerbstätig zu sein. Mindestens 700 000 Kinder unter 15 Jahren haben eine erwerbstätige Mutter. Wenn alle diese Kinder auf einen familienexternen Betreuungsplatz angewiesen wären, so würden für jeden der geschätzten 25 000 Plätze 26 Kinder Schlange stehen.

1980 wurde der Gleichstellungsartikel vom Schweizer Volk angenommen. Viele Frauen – die meisten werden in diesen Bestrebungen von den Männern unterstützt – wollen mit einem Bein im Beruf bleiben, wenn sie Mütter werden.

Erstens weil sie ihren Beruf gerne ausüben und zweitens weil sie wissen, dass ein Unterbruch von mehr als acht Jahren den Wiedereinstieg erschwert. Mangels fehlender öffentlicher externer Kinderbetreuungsmöglichkeiten ist es oft, trotz gutem Willen beider Elternteile, sehr schwierig eine befriedigende Lösung für ihre Kinder zu finden.

Die Zähne sind geputzt, das Geschirr abgewaschen. Die grösseren Kinder geniessen selbständig ihre freie Mittagszeit. Im Staudenbühl-Schulhaus stehen verschiedene Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung offen. So können sich die grösseren Schüler in einen Disco-Raum zurückziehen, wo sie unter sich bleiben können oder im sogenannten «Rammzimmer» ihre überschüssigen Energien oder auch einmal Aggressionen abreagieren. Die kleinen ruhen sich nach dem Mittagessen aus, betreut von einer Hortnerin, auf weichen Matten aus. Eine Geschichte wird erzählt, und es bleibt Zeit zur Entspannung.

Tagesschulen erfordern eine längere Präsenzzeit von den Lehrkräften. Ein Drittel des Pensums ist Betreuungsarbeit. «Es gibt so etwas wie einen Ta-

gesschultyp. Die Bereitschaft, sich auch ausserhalb des eigentlichen Lehrauftrages zu engagieren, muss vorhanden sein», meint Béatrice Meier. «Ich will beispielsweise im Laufe des ersten halben Schuljahres alle 120 Kinder beim Namen nennen können. Wenn ich sehe, dass sich ein Kind nicht wohl fühlt oder Probleme hat, gehe ich auf es zu, auch wenn es nicht zu meiner Klasse gehört.»

Tagesschullehrer(innen) schätzen es aber auch, dass sie die Kinder nicht nur während des Unterrichts, sondern auch während des Essens und in der Freizeit betreuen können. Sie lernen so mehrere Seiten der Kinder kennen und können direkter auf Stärken und Schwächen eingehen. Die Aufgaben werden in der Schule unter Aufsicht erledigt, was den Lehrkräften wiederum andere Einsichten über die Persönlichkeit der Kinder vermittelt. «Es war für mich schon immer ein Anliegen, die Kinder nicht nur als Schüler, sondern als ganze Menschen zu sehen. Und dieser ganzheitliche Ansatz ist im Konzept einer Tagesschule enthalten», meint eine Lehrerin.

Die Mittagsruhe ist vorbei. Klassenstunde ist in der ersten Klasse angesagt. >

Info

Koordinationsstelle der Tagesschulvereine
Rötelstrasse 11, 8006 Zürich
Telefon 01/361 42 88
Fax 01/361 42 90
Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 13–16 Uhr

JETZT

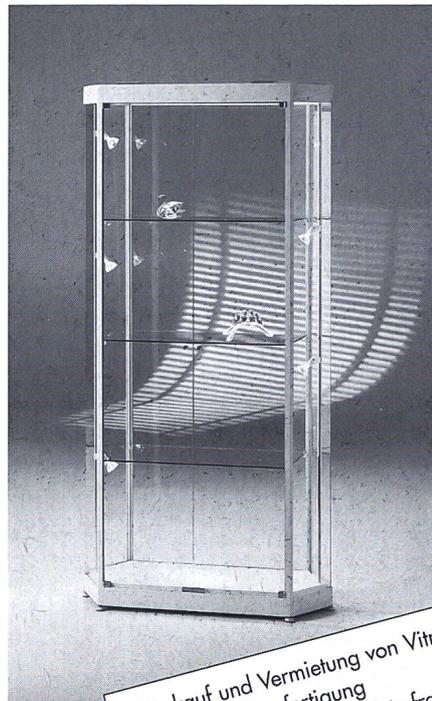
Bürofachdiplom VSH

Handelsdiplom VSH

KV-Abschluss:

*Eidg. Fähigkeitszeugnis
für Kaufleute*

www.akad.ch



VITRINEN

- Verkauf und Vermietung von Vitrinen
- Individuelle Anfertigung
- Katalog mit Preisliste auf Anfrage

b+m Vitrinen



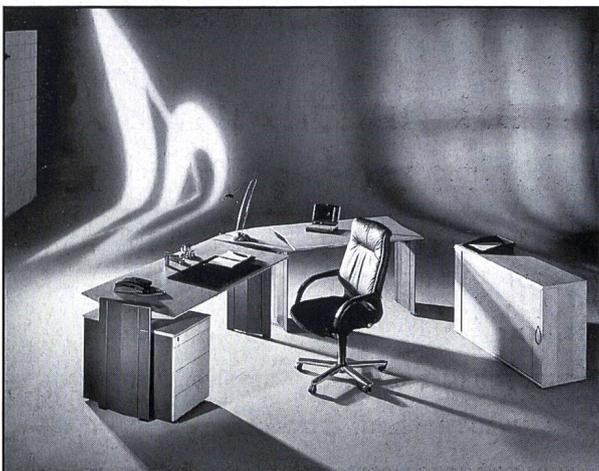
www.vitrinen.ch

Wolfgang Meixner

Hauptstrasse 38, 5212 Hausen b. Brugg

Telefon 056 - 441 50 41

Telefax 056 - 442 16 67



... der Einrichtungs-
SPEZIALIST für
Raiffeisenbanken

STILO
COM



büro köbeli

Industrie Korbacker

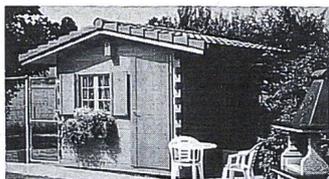
5502 Hunzenschwil

Telefon 062 889 01 30

Telefax 062 889 01 35



Gartenhaus mit Längsgiebel



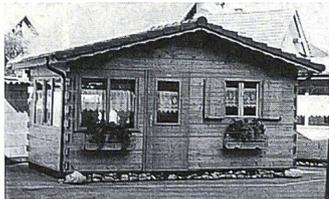
einfaches Gartenhaus



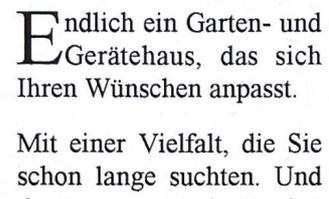
Gerätehaus auf Wunsch+Mass



Gartenhaus mit Sitzplatzeinbau



Gartenhaus mit Quergiebel



Endlich ein Garten- und Gerätehaus, das sich Ihren Wünschen anpasst.

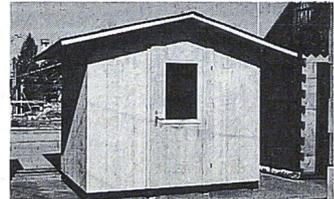
Mit einer Vielfalt, die Sie schon lange suchten. Und dazu äusserst preisgünstig.

Verlangen Sie Unterlagen. Besuchen Sie die grosse Ausstellung in Diepoldsau.

Kuster Gartenhäuser

9444 Diepoldsau

Tel.: 071 733 15 25



Neuheit: Kompakt-Gartenhaus

Auch diese kleinen Kinder sind durchaus in der Lage, eigene Bedürfnisse zu formulieren und auf die Probleme der anderen zu hören, wenn sie den dafür notwendigen Raum bekommen.

Für öffentliche Tagesschulen und Betreuungssysteme von Kindern im Vorschulalter sprechen auch sozialpolitische Zwänge. Kinder kosten viel. Die Schweizerische Armutsstudie von 1997 weist nach, dass junge Alleinerziehende und junge Familien vermehrt an und unter der Armutsgrenze leben. Ein einziges Familieneinkommen genügt oft nicht, um eine vierköpfige Familie zu ernähren.

Auch volkswirtschaftliche Gründe sprechen für die Schaffung von externen Kinderbetreuungssystemen. Die kostspielige, oft vom Staat mitfinanzierte Ausbildung von Frauen soll durch Fortsetzung der Erwerbstätigkeit genutzt werden können. «Nichts ist beständiger als der Wandel» – mit dem rasanten Wandel der Gesellschaft verändert sich auch die Familie. Wenn das traditionelle Familienbild aufgebrochen ist, heisst das keineswegs, dass sie auch im nächsten Jahrhundert die ideale Gemeinschaft für das Aufwachsen künftiger Generationen sein wird. Allerdings müssen die gesellschaftlichen Strukturen diesem veränderten Familienbild Rechnung tragen. Wer soll das bezahlen?

Prophylaktische Arbeit. Tagesschulen sind länger geöffnet als die herkömmliche Schule (meist von morgens 7 bis



abends 18 Uhr), weil sie auch Freizeitbetreuung anbietet. Das bedeutet mehr Raum, mehr Lehrpersonen, Verpflegung. Die Eltern bezahlen in der Regel einen einkommensabhängigen Beitrag. Der Rest ist von der öffentlichen Hand zu tragen.

Kann sich eine Gemeinde diese Mehrkosten überhaupt leisten? Dazu der Verein Tagesschulen Schweiz in seiner Broschüre: «Wir meinen, die Frage stellt sich umgekehrt: Kann sich eine Gemeinde leisten, keine Tagesschulen anzubieten?» Sie leisten prophylaktische Arbeit, indem sie beispielsweise Kinder betreuen, die sonst auf der Gasse wären. Die Erfahrung zeigt auch, dass eine Ta-

gesschule mit ihrer normal durchmischten Schülerschaft schwierige Kinder mittragen kann und dadurch mithilfe, teure Sonderschulen mit sehr kleinen Klassen zu vermeiden.

Der Schulunterricht ist zu Ende – nicht aber der Betrieb in der Tagesschule. Die Aufgaben werden unter Aufsicht erledigt. Und es stehen verschiedene Freizeitangebote offen, so auch ein vielfältiges Kursprogramm wie Theaterspielen, eine Homepage erstellen, Flugmodelle bauen, oder der Tag kann auch im Malatelier ausklingen. Die Tagesschule wird so zum Lebensort von morgens bis abends.

RUTH RECHSTEINER

«Die soziale Kompetenz fehlt mehr und mehr»



Gabriele Badertscher ist Mutter einer vierjährigen Tochter und hat eine Teilzeitstelle. Sie wünschte sich für ihre Tochter eine hochwertige Betreuung, doch fand sie im Kanton Thurgau keine Tagesschule. Diese Erfahrung motivierte sie zu einem besonderen Engagement: Der Tagesschulverein Thurgau wurde gegründet, den sie nun auch präsidiert.

«Panorama»: Warum engagieren Sie sich für die Schaffung von öffentlichen Tagesschulen?

Gabriele Badertscher: Der Kanton Thurgau ist bezüglich Tagesschulen ein weisser Fleck auf der Landkarte. Für meine

Tochter fand ich glücklicherweise eine gute Lösung auf privater Basis. Ich finde aber, es sollten alle, die sich das wünschen oder nötig haben, ihre Kinder in eine Tagesschule schicken können – unabhängig vom Einkommen.

«Panorama»: In den meisten Ländern Europas sind Tagesschulen die Norm. Warum ausgerechnet in der Schweiz nicht?

Gabriele Badertscher: Früher waren die Kinder in der ländlichen Schweiz vermutlich in den Grossfamilien gut aufgehoben. Finanziell ging es uns sehr lange gut in unserem reichen Land. Früher waren weniger Frauen gezwungen, zu arbeiten. Das hat sich in den letzten Jahren verändert. Die Schulstrukturen müssen sich diesen gesellschaftlichen Änderungen anpassen.

«Panorama»: Das herkömmliche Familienbild scheint sich hartnäckig zu halten, obwohl die Realität eine ganz andere ist. Warum ist das so?

Gabriele Badertscher: Prinzipielle gesellschaftliche Veränderungen lösen ja immer auch Ängste aus. Die Schulstruktur

hat sich in den letzten Jahren ebenfalls stark gewandelt. Es kommt dazu, dass sich Frauen, die sich vor allem über ihr Mutter sein definieren, in ihrem Selbstwert angegriffen fühlen. Ich finde es sehr wichtig, dass Frauen, die gerne ausschliesslich für ihre Familie da sind, darin bestärkt werden, dass dies auch eine legitime Familienform ist – aber eben nicht die einzige.

«Panorama»: Abgesehen von der gesellschaftlichen Notwendigkeit: Welche Vorteile sehen Sie für die Kinder in einer Tagesschule gegenüber der herkömmlichen Schule?

Gabriele Badertscher: Die soziale Kompetenz fehlt mehr und mehr. In einer Tagesschule haben die Kinder nicht nur die Lernphase miteinander, sondern lernen auch miteinander umzugehen. Zudem ist ein regelmässiger Lebensrhythmus eine grosse Hilfe. Die verschiedenen Altersstufen sind nahe zusammen, was – ähnlich wie in der früheren Grossfamilie – die gegenseitige Rücksichtnahme fördert.

Interview: Ruth Rechsteiner

Duftende Weihnachten

Ein Hauch von Romantik

Zehntausend verschiedene Sorten von Parfüm sind von Duftschöpfern kreiert worden – so viele, dass man nicht weiss, womit man seine Nase verwöhnen soll.

Düfte üben auf die Menschen eine starke und mysteriöse Macht aus. Dies haben sich alle Religionen seit jeher zu Nutzen gemacht. In der Tat ist der Gebrauch von Duftstoffen so alt wie die Welt selber. Und gerne stellt man sich deshalb unsere Urmutter Eva inmitten von paradiesisch duftenden Blumen des Gartens Eden vor, wie sie sich im klaren Wasser einer Quelle spiegelt.

1998 wurden in der Schweiz für Hygieneartikel 2 Milliarden Franken aufgewendet – davon allein 390 Millionen für Parfüm und Toilettenwasser. Die Ausgaben für Herrenparfüms erreichen bald jene für Damenparfüms: 161 Millionen waren es im vergangenen Jahr für ihn, 227 Millionen für sie.

Geschenkideen. Zur Weihnachtszeit florieren die Geschäfte am besten, denn Parfüm ist ein beliebter Geschenkartikel. Der neue Trend für dieses Jahresende: viel Romantik mit – Ehre wem Ehre gebührt – «Romance». Das ist der grosse Hit von Ralph Lauren, der die Qualität des klassischen mit der blumigen Feinheit eines heutigen Parfüms gemischt und so einen Duft kreiert hat, von dem die Frauen schwärmen. Paloma Picasso hat mit ihrem «Soleil d'Or» ein Duftbouquet zusammengestellt, das Erinnerungen wachrufen soll: die sonnige Insel Zypern, heraufbeschwört durch eine betörende Duftharmonie aus Patschulipflanzen und Eichenmoos, eingeschlossen in einem Flakon von hervorragender Klasse.

Ein Hauch von etwas Besonderem verbindet sich mit einem verführerischen Duft in «Lavin L'homme» – ein Parfüm, das mit seiner eigenartigen Schwingung aus Sandelholz, intensiviert durch Vanille, Ambra und Moschus, ein Gefühl von Freiheit und heimlicher Sinnlichkeit erweckt. Der Duft von «Acqua di Gio» ist eine Einladung, ferne Inseln zu entdecken. Die Weihnachtsparfüms beschwören aber auch musikalische Töne herauf: «Arpège» bezaubert durch seine Klassizität und sein Blumenbouquet in einem einmaligen Vibrato.

Das Geruchsvergnügen hat seinen Preis. Viele dieser wertvollen Wasser sind durch synthetische Ingredienzen entstanden, was zu schier unendlichen Kombinationen an Duftnoten führt. Allerdings halten die natürlichen Produkte immer noch einen beneidenswerten Platz. Und die über 3000 duftenden Substanzen, von denen einige Gold wert sind (ein Kilo Rosenessenz kann bis zu 14 000 Franken kosten!), werden von den wichtigsten Parfümfabrikanten nach wie vor verwendet.

Ein neues Parfüm zu kreieren und auf dem internationalen Markt zu lancieren, kostet rund 20 Millionen Franken. Die Entwicklungskosten für das berühmte «Poison» von Christian Dior beliefen sich gar auf 50 Millionen Franken. Üblicherweise werden im Herbst die neuen Produkte lanciert – und das nach einer drei bis vier Jahre dauernden Entwicklungszeit.

In Europa werden jedes Jahr gegen 50 neue Parfüms auf den Markt gebracht. Bei diesem harten Konkurrenzkampf, den sich die Hersteller liefern, setzen sich nur die allerbesten Produkte durch.

Vermarktung ist alles. Am Anfang dieses Jahrhunderts liebte man Parfüms mit Blumenbouquet. Mit Chanel «No 5» und anderen, die ebenfalls aus natürlichen Essenzen hergestellt wurden, kam man an einen Punkt, wo sich alle Parfüms glichen. Der Unterschied bestand nur noch in der Vermarktung.

Die Flüssigkeit im Flakon macht heute kaum mehr als 15 bis 20 Prozent des Preises aus. Der Rest wurde in die Vermarktung, in die Konfektion des Flakon und in die Werbung investiert.

SIMON VERMOT





Hans Erni



Das Kunstereignis im Jubiläumsjahr seines 90. Geburtstages

Ein Meisterwerk des Schweizer Künstlers Hans Erni jetzt als Keramikbild im Grossformat

50 x 70 cm

Mit dem Kunstwerk „Rastendes Pferdepaar“ erwerben Sie ein einzigartiges Zeugnis von grosser malerischer Meisterschaft. Sichern Sie sich rechtzeitig eine der streng limitierten Ausgaben. Mit etwas Glück werden Sie schon bald Besitzer eines Werkes sein, das Kunst zum Erlebnis macht.

Limitiert auf weltweit 950 Exemplare



Profitieren Sie von diesen Vorteilen:

- Grossformat von 50 x 70 cm
- Limitierte Auflage: 950 Exemplare weltweit
- Feinste Keramikplatten
- Optimale Farbübertragung
- Jedes Keramikbild ist von Hand numeriert
- Praktische Aufhängevorrichtung
- Mit handnumeriertem Echtheitszertifikat
- Rücknahme-Garantie von 14 Tagen
- Ratenzahlung ohne Aufpreis

Exklusiv-Auftragsformular  Einsendeschluss: 6. Dezember 1999

Ja ich möchte das Keramik-Bild "Rastendes Pferdepaar" in der Sondergrösse 50 x 70 cm zum Preis von Fr. 495.-- erwerben (Spezial-Zustellung inbegriffen). Ich bin durch Ihre 14-Tage-Rücknahme-Garantie umfassend abgesichert.

- ich wünsche eine Gesamtrechnung
 ich wünsche 5 bequeme Raten von je Fr. 99.--

41787

Maximale Bestellmenge:

1 Bild

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon-Nr. _____

Datum _____ Unterschrift Bitte den Auftrag unterschreiben.



Bitte ausfüllen und einsenden an: Bradford Exchange • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar • Tel.: 041/768 58 58 • Fax: 041/768 59 90



Weil wir alle Sicherheiten bieten, machen wir mit unseren Modulbauten immer wieder eine Bank auf.

Die Verbindung von Tradition und Innovation steckt in jeder Erne-Bank. Als Marktführer bieten wir das All-in-Konzept für die komplette Sicherheitsbank mit Schalteranlagen, Kundentresor und Bancomat. Die Finanzierung ist flexibel: Kauf, Miete oder Leasing. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Systembauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Der hohe Fertigungsgrad und die erheblichen Zeitersparnisse ergeben das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis. Diese Modulbauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns – wir haben nicht nur Erfahrung im Bankenbusiness.

ERNE
modultechnologie

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg
Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00, E-Mail info@erne.net, Internet www.erne.net
Ein Unternehmen der Erne-Gruppe

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Modulbauten.

KÜNG-SAUNA

Coupon für Unterlagen

Finnland-Sauna
 Bio-Sauna/BIOBA
 Block-Sauna
 Selbstbau-Sauna
 Dampfbad
 Whirl-Pool
 Solarien
 Fitness-Geräte

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____ Pan _____

Design geschützt

Küng AG Saunabau
Obere Leihdstr. 59
8820 Wädenswil
Telefon 01/780 67 55
Telefax 01/780 13 79



PANORAMA Raetia
★★★7050 AROSA
Tel. 081 377 02 41
Fax 081 377 22 79



PANORAMA
★★★7077 VALBELLA
Tel. 081 384 01 01
Fax 081 384 52 52



SPORTHOTEL LA RIVA
★★★7078 LENZERHEIDE
Tel. 081 384 01 34
Fax 081 384 53 25



PANORAMA SNOW
fascination

11. 12. 1999 bis 26. 12. 1999
08. 01. 2000 bis 29. 01. 2000
11. 03. 2000 bis 24. 04. 2000

• 7 Nächte

Studio inkl. Halbpension und 6 Tage Skipass ab 888 pro Person
Suite ab 999 pro Person

Kinder – ohne Altersbeschränkung – wohnen in Suiten gratis

Zimmerpreise Winter 1999/2000 mit HP ab 80 pro Tag und Person
Suiten mit Halbpension ab 140 pro Tag und Person

Essen ist bei uns ganz anders

Wir bieten unseren Gästen freie Halbpension an. Das heisst, dass Sie jederzeit Ihr Halbpension-Guthaben von CHF 45/P/Tag (inbegriffen in HP Zimmerpreis oder in SNOW fascination) nach eigenem Ermessen in unseren Restaurants und sogar in der Bar verwenden können. Sie zahlen keinerlei Zuschläge für a la Carte und auch die Buffet dinners sind inbegriffen. In Davos und Valbella verführen wir Sie jeden Abend zu einem grossen Themenbuffet. **Wir wollen Sie beim Essen verwöhnen.**



Inspezieren Sie unsere Skigebiete und Hotels im Net
www.panoramahotels.com
Buchten Sie bei ferien@panoramahotels.com

Schweizer Pässe: Der Hauenstein

Mit Häspeln und Vorspann

Wer in der Schweiz, dem «klassischen Passland», von Pässen spricht, meint meistens Alpenpässe. Aber auch andere Berg- und Hügelzüge müssen überwunden werden – so der Jura. Einer der berühmtesten Jurapässe ist der Hauenstein.

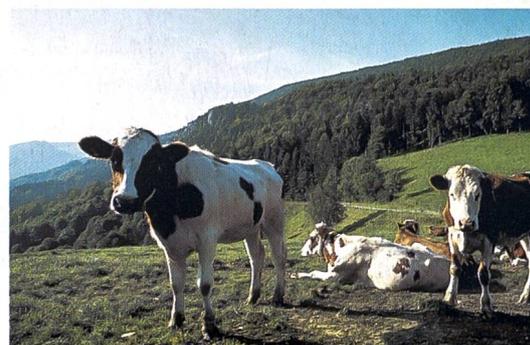
Wer eine Landkarte der Juragegend anschaut, findet viele Wege durch und über dieses Gebirge. Im nordöstlichen, deutschsprachigen Teil wären als wichtigere Verbindungen etwa Scheltenpass, Passwang, Oberer Hauenstein, Unterer Hauenstein, Saalhöhe, Stafflegg und Bözberg zu nennen. Die Klusen scheinen den Durchgang erleichtert zu haben: Moutier, Balsthal, Läuelfingen oder Buckten beispielsweise haben solche Öffnungen.

Doch der oberflächliche Blick trügt. Dem Strassenbau stellten sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Vom Süden her waren es die steilen Anstiege, von Norden die engen Täler, in denen der Weg entweder im Bach geführt wurde (etwa im Homburgertal bei Läuelfingen)

oder wo die Engnisse über das Plateau umgangen werden mussten. Die Klusen waren nur mit aufwendigen Kunstbauten fahrbar zu machen.

Steile Strassen. Heute erlauben Tunnel für Bahn und Strasse ein rasches Durchqueren des Jurariegels. Deshalb haben viele vergessen, welches Verkehrshindernis die Kaufleute und Reisenden hier einst erwartete. Erst wer den Weg über einen der Pässe nimmt, stellt fest, wie steil die Juraabhänge sind.

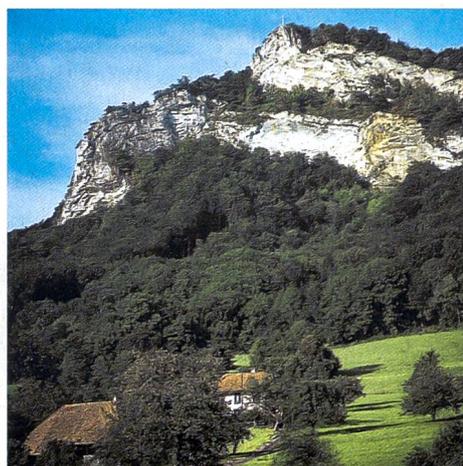
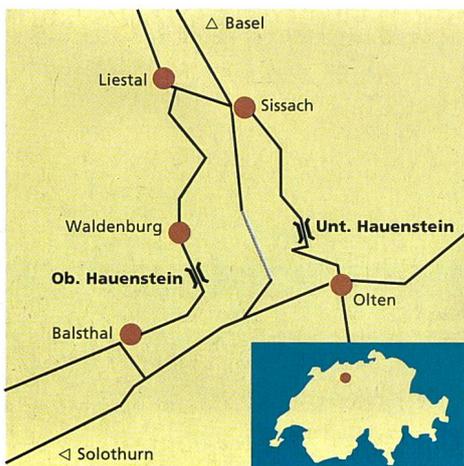
«Vor dem obern Thore des Städtleins Waldenburg, fangt der sogenannte Hauenstein an, ein Arm des so berühmten Juragebürgs. Wir wissen, dass vor etwa 300 Jahren die Felsen haben müssen ausgehauen werden um die Durchfuhr grosser Wägen zuwegen zu bringen, daher ward in etwelchen alten Schriften dieser Berg «Gehowenstein» benannt; solches war noch nicht genug, sondern es waren an den jähesten Orten starke Häspel festgemacht und durch Seiler die Fuhren mit Auf- und Abfahren erleichtert, indem die Lastwägen an diese Seile gebunden, bald hinaufgezogen, bald hinabgelassen wurden.» So schildert Daniel Bruckner in seiner «Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» (erschieden zwischen 1748 und 1764) die Verkehrsverhältnisse am Hauenstein.

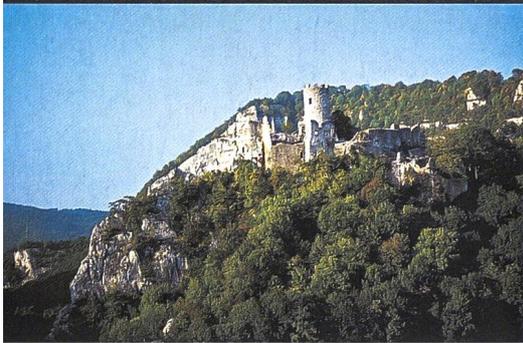


Der Obere Hauenstein war lange Zeit die direkte Verbindung zwischen Basel über Solothurn nach Bern.

Die «Häspel», beispielsweise auf der Rampe beim Felsdurchbruch beim Rüteli auf der Südseite des Unteren Hauensteins, sollen bis 1744 benutzt worden sein. Vorspann musste wohl auch später noch eingesetzt werden. Dazu wurden zahlreiche kräftige Pferde benötigt, und die Bauern der Umgebung hatten dadurch eine Nebenerwerbsmöglichkeit.

Römischer Verkehr. Trotz diesen topographischen Schwierigkeiten war der Hauenstein für die Römer eine wichtige Verbindung. Nach der Überquerung des Grossen St. Bernhard (siehe «Panorama» 3/99) führte der Weg von Aventicum (Avenches) nach Augusta Raurica (Augst) hier durch. Dass die Römer die Verbindung über den Oberen Hauenstein kannten, ist seit langem bekannt und durch den rund 20 Meter langen und 2,8 Meter breiten Durchbruch bestätigt. Die seit 1899 bekannten Karrengeleise belegen, dass hier römische Wagen durchzogen.





Der Hauenstein ist einer der berühmtesten Jurapässe.

Lange wurde vermutet, dass die Römer auch den Unteren Hauenstein kannten – wenn dieser für sie auch nicht die gleiche Bedeutung hatte wie der weiter westlich gelegene Obere Hauenstein. Erst 1993 wurden bei der «Chappelflue» Karrengeleise gefunden, welche die Benützung durch die Römer einwandfrei beweisen. Heute sind diese auf den ersten Blick wenig spektakulären Spuren wieder zugeschüttet.

Auch lange nach der römischen Zeit hatte der Untere Hauenstein nicht die gleiche Bedeutung wie der Obere. Der höhere Pass, dessen Kulminationspunkt 731 Meter über Meer liegt, war die direkte Verbindung zwischen Basel über Solothurn nach Bern. Erst nach der Überwindung der Schöllenen und damit der Öffnung des Gotthardpasses im 13. Jahrhundert holte der Untere Hauenstein (691 Meter über Meer) auf. Denn er führt von Basel nach Olten und ist damit die kürzeste Verbindung zur Gotthardroute. Gleich nach der Grenze auf solothurnischem Gebiet, kurz nach der Passhöhe, finden wir hier auch das Dorf, das den gleichen Namen wie der Pass trägt.

Zwei Tunnel für die Bahn. Die wichtige Verbindung zwischen Basel und Olten rief natürlich nach einer Bahnverbindung. 1855 fuhr der erste Zug von Basel nach Sissach, 1857 von Sissach durchs Homburgertal nach Läfelfingen. Ein Jahr später war der Hauenstein-Tunnel fertig. Er war 6301 Fuss (2495 Meter) lang. Während seines Baus hatte ein furchtbares Unglück die Schweizer Bevölkerung erschüttert: Bei einem Brand im Tunnel erstickten am 28. Mai 1857 52 Bauarbeiter. Dazu kamen elf Opfer unter den Rettungsmannschaften.

Die Strecke war recht steil. Auf der Nordrampe machten 22 Promille, auf der Südrampe sogar 26 Promille den Heizern zu schaffen. Mit dem zunehmenden Verkehr – 1882 erfolgte die Eröffnung des Gotthard-Bahntunnels – wurde daher eine bessere, vor allem flachere Verbindung gefordert. Die Vorgabe lautete auf Steigungen von höchstens 10 Promille. Durchs Ergolz- und Eital, via Gelterkinden-Tecknau, wurde schliesslich eine Strecke gefunden, die diese Vorgabe fast erfüllte. Die maximale Steigung beträgt 10,5 Promille. Der neue Basis-Tunnel von 8134 Metern Länge wurde von 1912 bis 1915 gebaut und wurde, trotz des Arbeitskräftemangels im Krieg, mehr als Jahr vor dem geplanten Termin fertiggestellt.

Ein Kino und «Tripolis». Während der Bauzeit entstand in Tecknau das erste Kino der Region. Und vor dem Südportal wurde für die vorwiegend italienischen Tunnelarbeiter das Barackendorf «Tripolis» erstellt, das sogar über eine eigene Poststelle verfügte. Obschon die neue Strecke nur 111 Meter kürzer ist als die alte Scheitelstrecke, wurde durch die flachere und weniger kurvige Trassierung eine enorme Reisezeitverkürzung erzielt. Am 8. Januar 1916 fand die Eröffnung statt – im alten Hauensteintunnel wurde es still. Er wird seither nur noch für den Lokalverkehr gebraucht.

Während die neue Linie 1924 elektrifiziert wurde, fuhr der «Läfelfinger» noch bis 1953 mit Dampf. Die Strecke war eines der letzten SBB-Teilstücke, das elektrifiziert wurde. Die Zunahme des Verkehrs mögen die folgenden Zah-

len belegen: 1859 befuhren täglich je neun Züge in beiden Richtungen die Hauensteinstrecke. Heute sind es werktags zusammen knapp 300 Züge auf der Basislinie und rund 40 Züge auf der «verwaisten» Scheitelstrecke.

Weg von Hauenstein. Tausende von Menschen, Pferden und anderem Vieh sind früher jedes Jahr über den Hauenstein gegangen. Auf Wagen oder Saumtieren beförderte man Wein, Salz, Getreide, Mehl, Heringe, Leder, Wolle, Safran, Blei, Schindeln, Schleifsteine, Glas, Hanf, Band, Hühner, Eisen, Käse, Papier und Federwerk, wie aus alten Zolllisten hervorgeht. Berühmte Reisende wie Kaiser Sigismund (1414 und 1415), Kaiser Joseph II (1777) und General Bonaparte (1797) benutzten den Weg. 1868 fuhr Königin Victoria mit der Bahn über den Hauenstein.

Doch der Verkehr bewegte sich vom Hauenstein weg. Der Weg über den Unteren Hauenstein führt durchs Dörfchen Hauenstein, und der alte Bahntunnel fuhr unter dem Dorf durch. Der neue Bahntunnel dagegen führt weiter östlich unter der Bürgfluh durch. Und der Tunnel der Nationalstrasse, der den Hauenstein-Verkehr aufnahm, trägt nicht einmal mehr den Namen des Passes. Belchen-Tunnel heisst die 3,2 Kilometer lange Röhre zwischen Eptingen und Egerkingen – nach dem Oberen Belchenpass, der von Langenbruck nach Diegten führt und genau in der Mitte zwischen dem Oberen und dem Unteren Hauenstein liegt.

PETER ANLIKER

Info

Zu den historischen Strassen – auch in anderen Gegenden der Schweiz – gibt's das reich bebilderte Buch «Pässe, Brücken, Pilgerpfade» von Max Mittler, Artemis Verlag, Zürich und München 1988.

Auskunft zur Geschichte der Bahn am Hauenstein gibt das Buch «Eisenbahngeschichten aus dem oberen Baselbiet» von Heinz Spinnler, Verlag Volkstimme, Sissach 1998, ebenfalls reich illustriert, eine erstklassige Quelle.

Lesen Sie im nächsten Panorama

100 Jahre Raiffeisen. Das Jahr 2000 steht ganz im Zeichen des Raiffeisen-Jubiläums. Mit zahlreichen Veranstaltungen feiert die drittgrösste Schweizer Bankengruppe ihr 100jähriges Bestehen.

Frauen als Chef. «Eine Frau als Chef – das kommt für mich doch nicht in Frage!» So dachten bis vor kurzem wohl noch viele Männer. Doch sie mussten mit ihrer Ansicht über die Bücher gehen.



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:
www.raiffeisen.ch

Sonderaktion Gold-Set

1 Ring
+ 1 Armband
+ 1 Paar Ohrringe

= 3 Bijoux für nur

Fr. 199.-



38 P 069.5
Fr. 59.-



37 P 286.2
Fr. 69.-



37 P 442.3
Fr. 79.-



37 P 296.0
Fr. 69.-



37 P 531.4
Fr. 79.-



37 P 572.1
Fr. 79.-



43 P 292.0
Fr. 59.-

34 P 845.7
Fr. 109.-

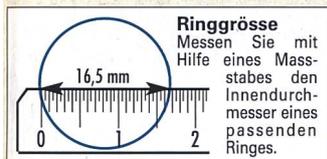


43 P 566.0
mit Diamanten
Fr. 65.-



43 P 418.3
Perlen und Zirconia
Fr. 59.-

Gold-Ringe 18 Kt mit echtem Diamant



Profitieren Sie von diesem exklusiven Angebot...

Wählen Sie 3 Bijoux aus 18 Karat Gold und Sie bezahlen maximal den sagenhaften Preis von nur Fr. 199.-. Das ist unsere Art, Sie als rundum zufriedenen Kunden in der wundervollen Welt schönster URECH-Schmuckstücke willkommen zu heissen. - Profitieren Sie JETZT!

Ohrringe 18 Kt Gold



43 P 030.7
Fr. 69.-



33 P 371.9
19 cm
Fr. 119.-

33 P 312.3
18,5 cm
Fr. 99.-

Armbänder 18 Kt Gold

33 P 374.3
18,5 cm
Fr. 115.-

Ihre Vorteile:

- **Geld-zurück-Garantie:** Sollte die Ware aus irgend einem Grund nicht passen, nehmen wir sie innert Monatsfrist anstandslos zurück.
- **1 Jahr TOTAL-Garantie** auf jedem Schmuckstück.
- Ein **Überraschungsgeschenk** erhalten Sie mit Ihrer Bestellung innert 8 Tagen.
- **Gratis** erhalten Sie unseren grossen **URECH Uhren- und Schmuckkatalog:** über 100 Seiten Bijoux, Uhren und Geschenk-Ideen.

urech

Poudrières 135
2006 NEUENBURG

Basel: Falknerstrasse 5

Lucern: Kapellgasse 3

BESTELLBON - für 30 Tage GRATIS-Probe

Art. Nr	Anz	Bezeichnung	Grösse	Preis
00P03701	1	Überraschungsgeschenk		GRATIS

Aktion: 1 Ring + 1 Ohrring + 1 Armband für nur **Fr. 199.-**
(+ Versandkosten Fr. 4.50)

Ich möchte nur den Gratis-Hauptkatalog.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ _____

Ort _____

Geb. Dat. _____

Tel. _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ja, ich bestelle unverbindlich und ohne Kaufzwang. (Wenn mich die Ware nicht zufriedenstellt, habe ich das Recht, sie innert 30 Tagen zu retournieren.)

Bei Kauf zahle ich:

Bar innert 30 Tagen

in Raten: 3x 5x

Mit Kreditkarte:

VISA Euro. Diner AmEx

Verfalldatum: _____

Schon URECH-Kunde? ja nein

Einsenden an: _____

Q194

URECH SA

Poudrières 135, 2006 Neuenburg



Wir machen den Weg frei

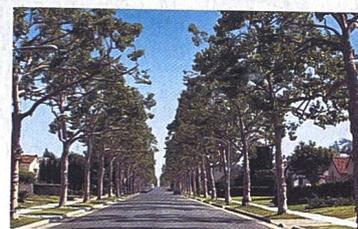


Verwirklichen Sie mit der LiborTop-Hypothek Ihren Traum vom Eigenheim.

Die Immobilien- und Baupreise sind günstig. Die Zinssituation ist vorteilhaft. Wollen Sie sich Ihren Traum vom Eigenheim erfüllen oder eine bestehende Hypothek umwandeln? Dann lohnt es sich jetzt, unsere LiborTop-Hypothek offerieren zu lassen. Mit einer LiborTop-Hypothek sind Sie gegen steigende Zinssätze abgesichert, profitieren aber auch von tiefen oder gar von sinkenden Zinsen.

Möchten Sie diese Gelegenheit nutzen? Wir helfen Ihnen gerne auf schnellstem und unkompliziertem Weg. Rufen Sie uns an, und vereinbaren Sie einen Termin. Wir nehmen uns gerne Zeit für ein persönliches Beratungsgespräch.

Die LiborTop-Hypothek



Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

www.raiffeisen.ch

RAIFFEISEN